

GEORAUBTE GESCHICHTE

VERNYUYS
SUCHE
AUF DEN
SPUREN
DER NGONNSO



FÜR
LEHRKRÄFTE

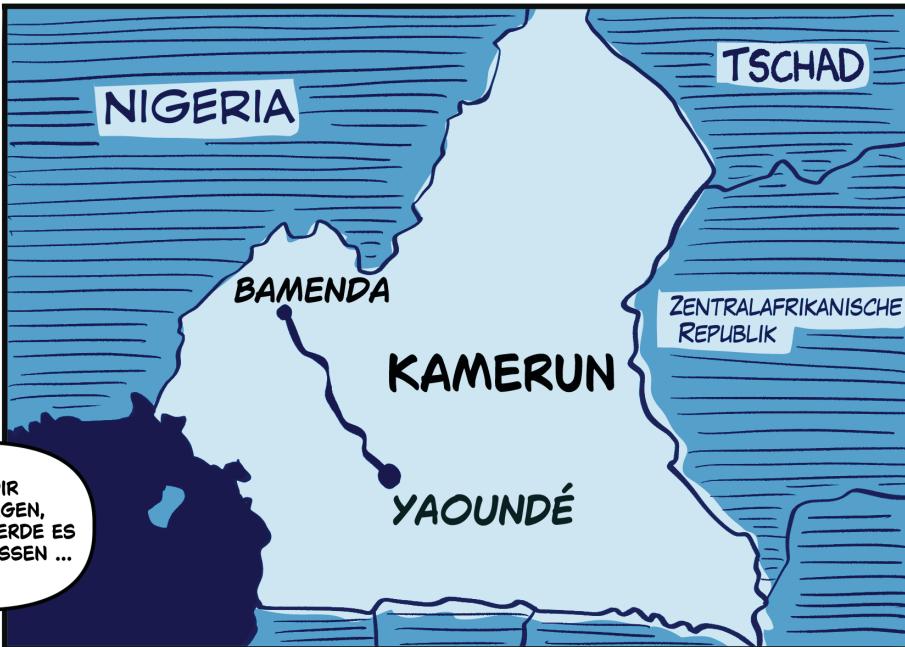
GERAUBTE GESCHICHTE. VERNYUYS SUCHE AUF DEN SPUREN DER NGONNOS

Das Heft erscheint in der Reihe „Antikoloniale Visionen. Wie Bewegungen weltweit das Erbe des Deutschen Kolonialismus herausfordern“. In dieser Reihe porträtieren wir Menschen, die gegenwärtige Machtverhältnisse kritisch hinterfragen und sich für eine Aufarbeitung der deutschen Kolonialzeit einsetzen. Denn die deutsche Kolonialzeit wirkt bis heute fort. Sie lebt in Museen, prägt wirtschaftliche Beziehungen und ist in Form rassistischer Stereotype in den Köpfen vieler Menschen präsent. Jedes Heft eröffnet die Diskussion zu einem größeren Thema, und jedes Jahr kommt ein neues Porträt dazu.

INHALT

I.	Comic:	
	Geraubte Geschichte. Vernyuys Suche auf den Spuren der Ngonnso	4
II.	Fakten und Hintergrund	38
III.	„Restitution sollte mehr sein als die Rückgabe von Kulturgütern“ Interview mit Sylvie Vernyuy Njobati	40
IV.	Chronologie: Der Kampf um Ngonnsos Rückkehr nach Nso	40
V.	„Museen sind Orte der Macht“ Interview mit Prof. Dr. Albert Gouaffo	46
VI.	Der Comic im Unterricht	51
VII.	Glossar	86
VIII.	Quellen	91

BAMENDA 2008. SYLVIE VERNYUY NJOBATI UND IHRE MUTTER WARTEN AM BUSBAHNHOF AUF DEN BUS NACH YAOUNDÉ. SYLVIE MÖCHTE IN YAOUNDÉ STUDIEREN. ES IST FÜR SIE DAS ERSTE MAL, DASS SIE IN DIE HAUPTSTADT KAMERUNS FÄHRT.



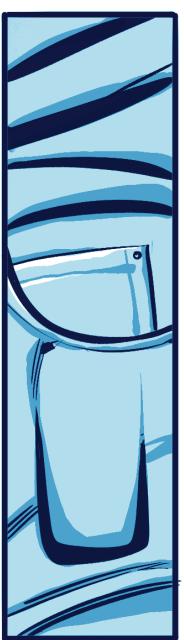
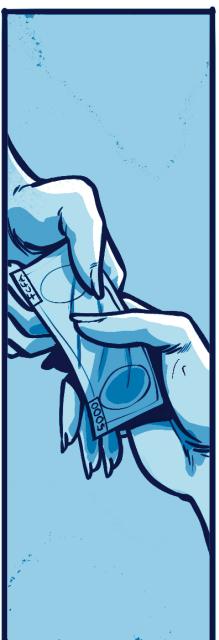


* Entschuldigung, wo kann ich das Taxi zur Universität Yaoundé I nehmen?

* Ich möchte wissen, wo das Taxi zur Universität abfährt.

EINIGE TAGE SPÄTER LÄDT EINE FREUNDIN SIE EIN, IHR DEN GROSSEN MARKT MOKOLO IN YAOUNDÉ ZU ZEIGEN. SIE TREFFEN SICH MITTAGS VOR ORT UND SCHLENDERN ÜBER DEN MARKT ...









* Was ist dein Problem? Die Ampel ist grün! (Aus dem Englischen übersetzt)

AUCH IN DEN KOMMENDEN JAHREN IST SYLVIE IMMER WIEDER MIT AUSGRENZUNGEN AUF GRUND IHRER SPRACHE KONFRONTIERT.

MINISTÈRE DE L'ENSEIGNEMENT SUPERIEUR
MINISTRY OF HIGHER EDUCATION
UNIVERSITE DE YAOUNDE I
UNIVERSITY OF YAOUNDE I

OFT HAT SIE DAS GEFÜHL, DASS SIE SICH GAR NICHT IM SELBEN LAND BEFINDET.

OBWOHL SIE NUR IN EINER ANDEREN STADT IN KAMERUN LEBT.

NOVEMBER 2016. SYLVIE SITZT IM HÖRSaal IHRER UNIVERSITÄT.

EIN GRUNDSATZ IM MARKETING:
DU MUSST DEINE KUND:INNEN KENNEN ...

DEMONSTRATIONEN IN BAMENDA
„SIE GEHEN AUF DIE STRAÙE!“

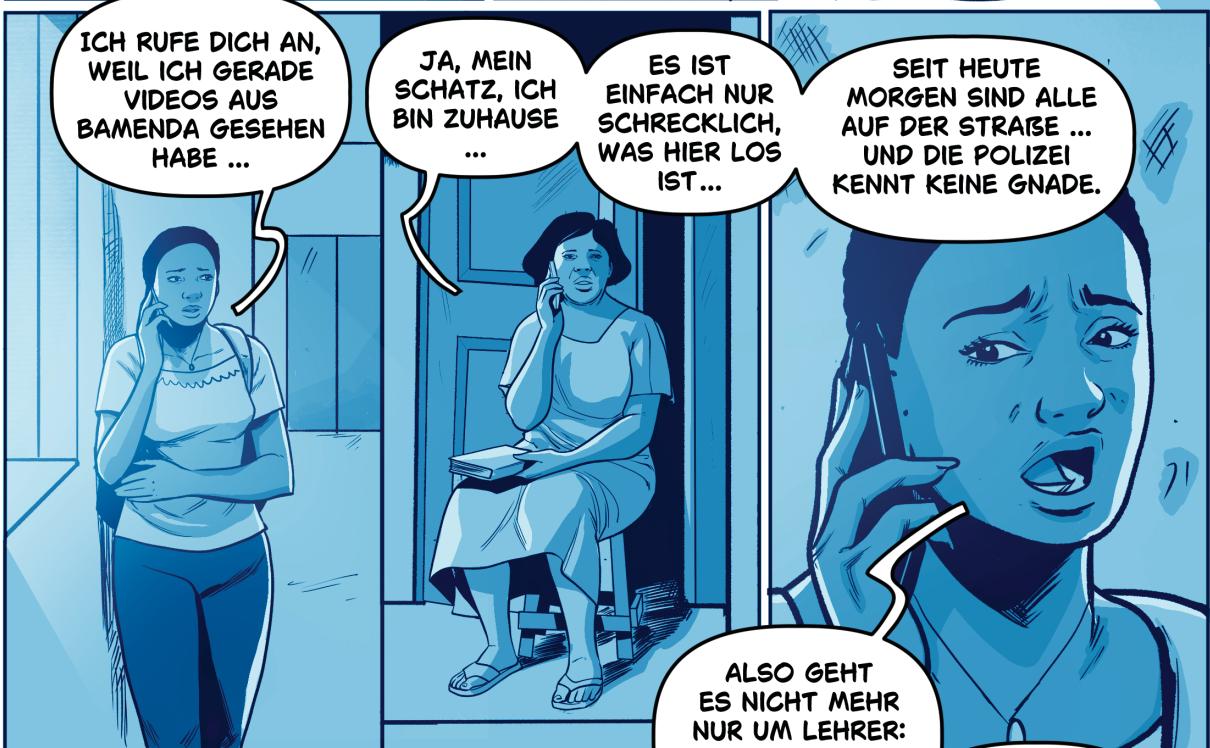
SCHON WIEDER EINE DEMO?
NACH DEN ANWÄLT: INNEN UND LEHRER: INNEN GEHEN JETZT DIE JUGENDLICHEN AUF DIE STRAÙE?

OH KRASS,
JETZT WIRD ES ERNST ...

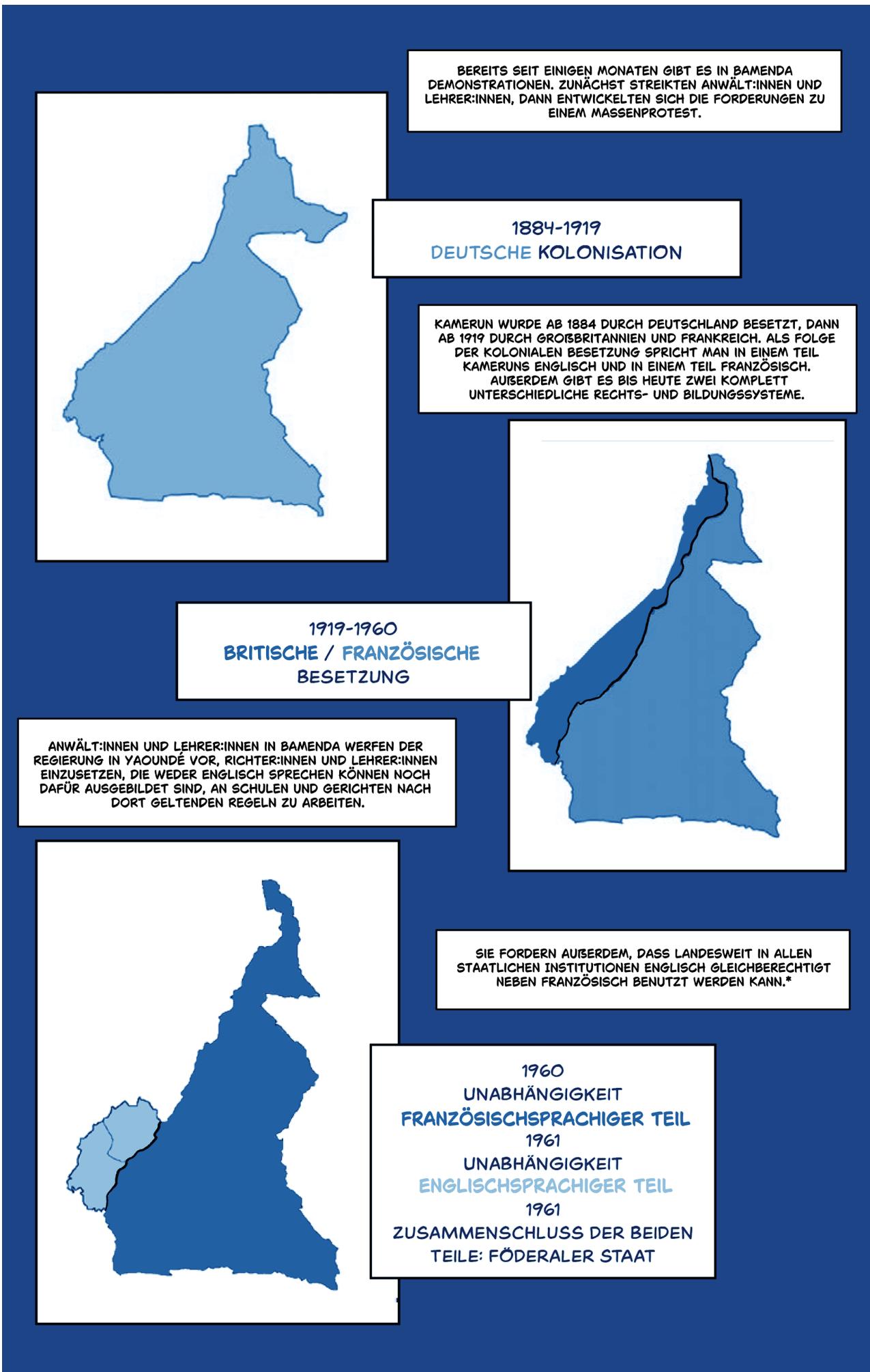
GIBT ES EIN PROBLEM,
VERNYUY?

ENTSCHEIDIGEN SIE, HERR PROFESSOR ...

ICH MUSS KURZ RAUS.







ZWEI JAHRE SPÄTER HAT SYLVIE IHR STUDIUM ABGESCHLOSSEN UND ARBEITET. SIE HAT VIELE FREUND:INNEN, MIT DENEN SIE SCHÖNE MOMENTE VERBRINGT. ABER DIE GEWALT ZU HAUSE IST ESKALIERT.

WAS 2016 MIT FRIEDLICHEN PROTESTEN BEGANN, IST ZU EINEM KONFLIKT ZWISCHEN REGIERUNG UND SEPARATISTEN GEWORDEN, DIE FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT KÄMPFEN.

DIE REGION STECKT IN EINER TIEFEN KRISE. UND SYLVIE AUCH.

WER BIN ICH EIGENTLICH?

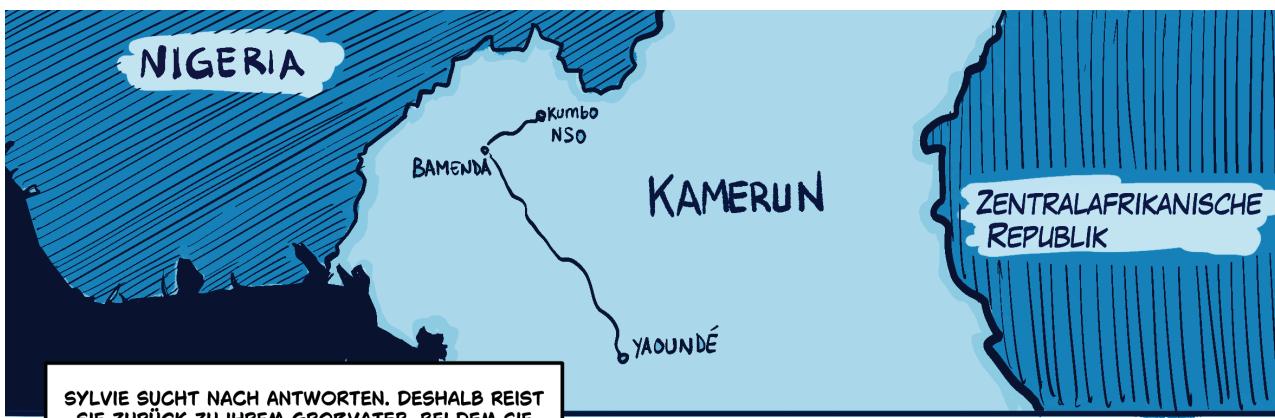
KAMERUNERIN ?

ANGLOPHON ?

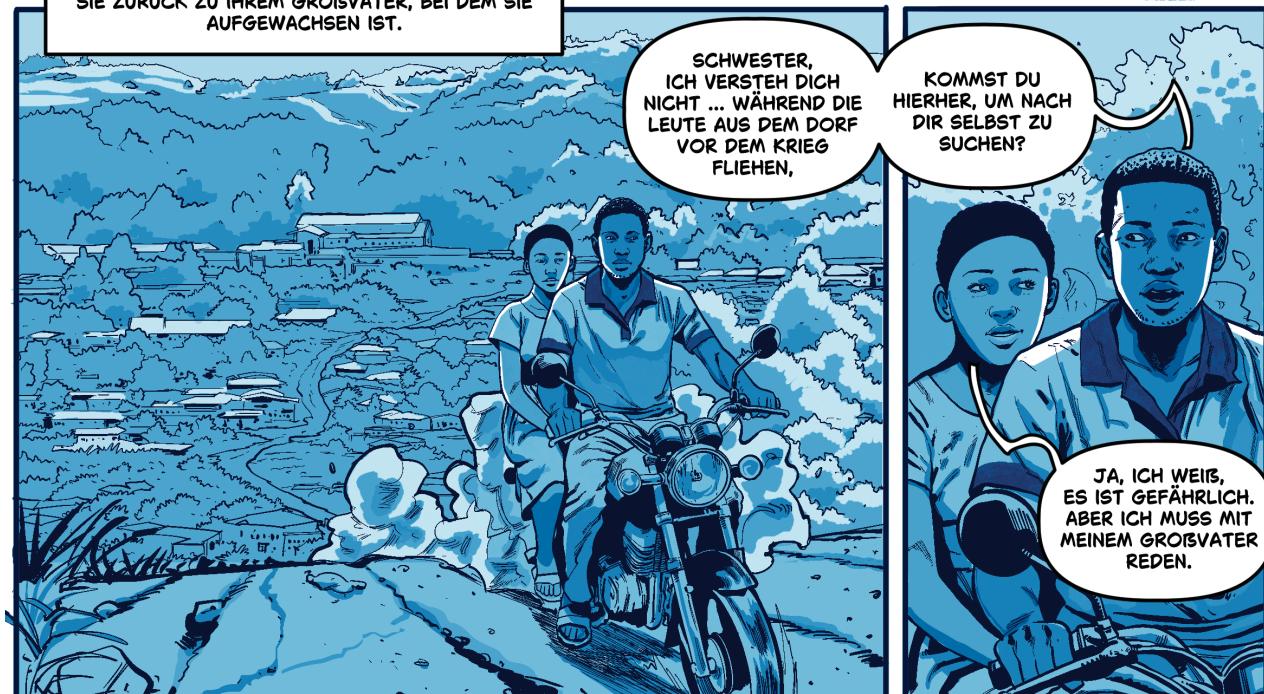
EIN KIND GOTTES?

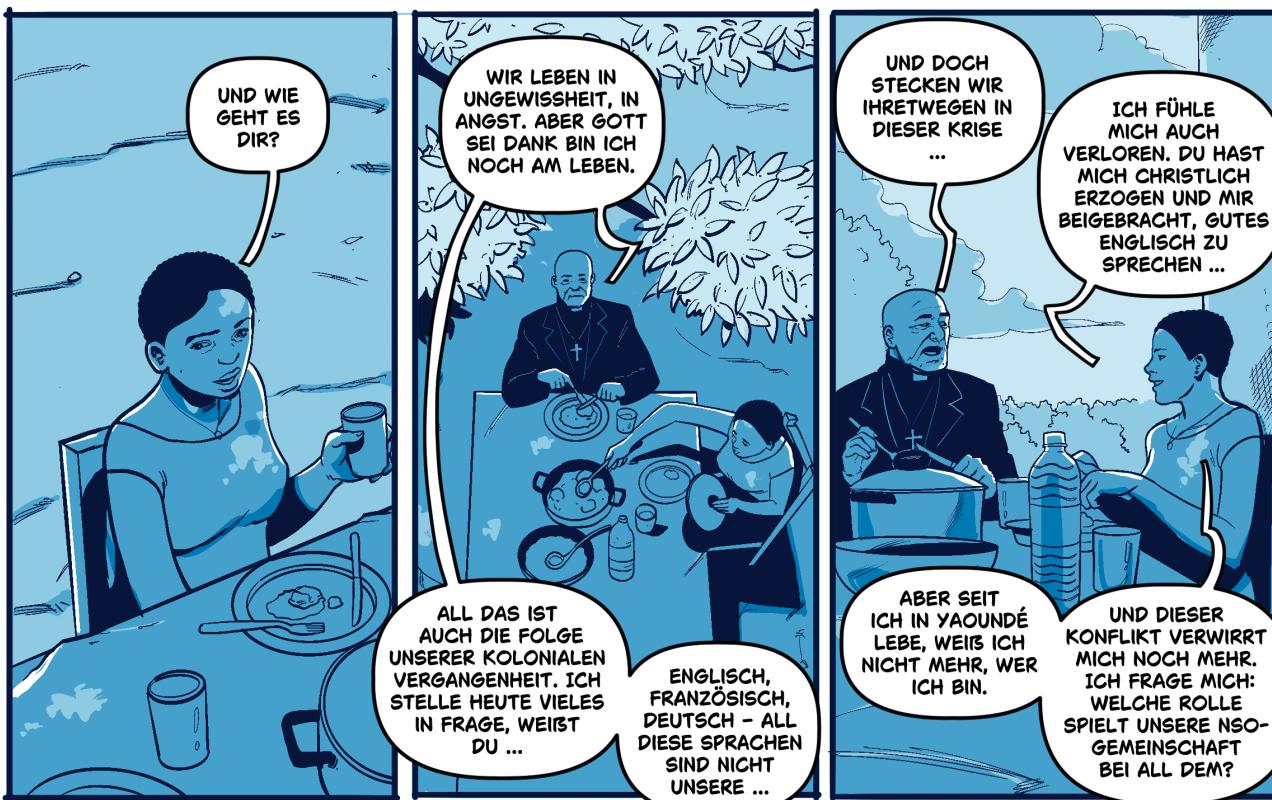
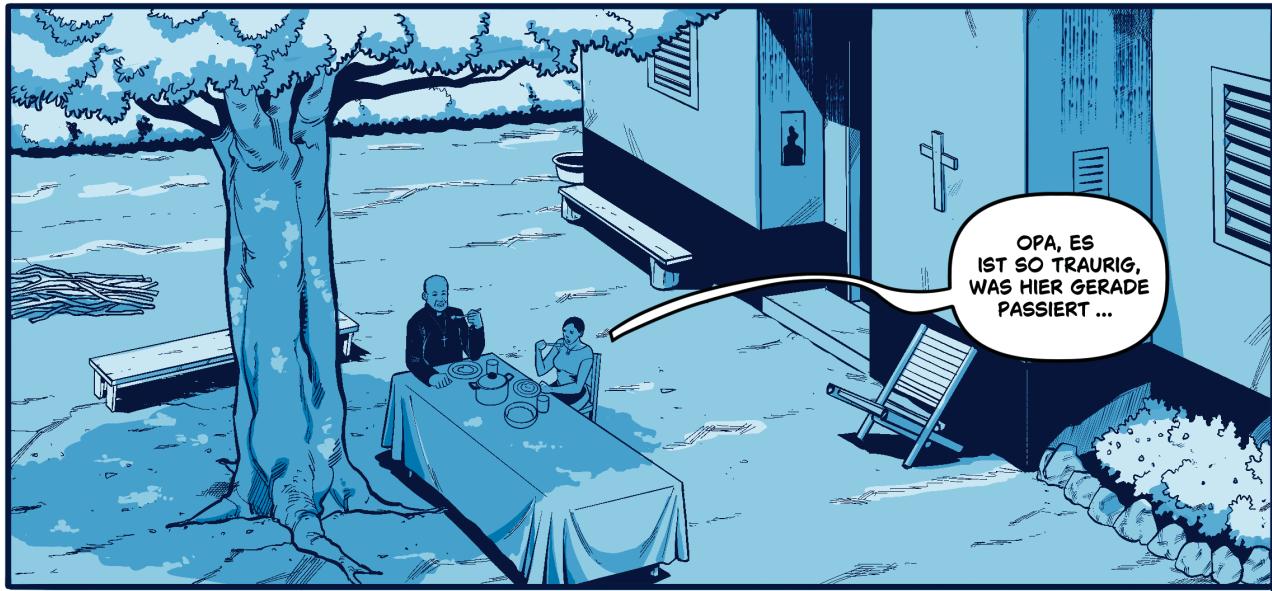
NSO?

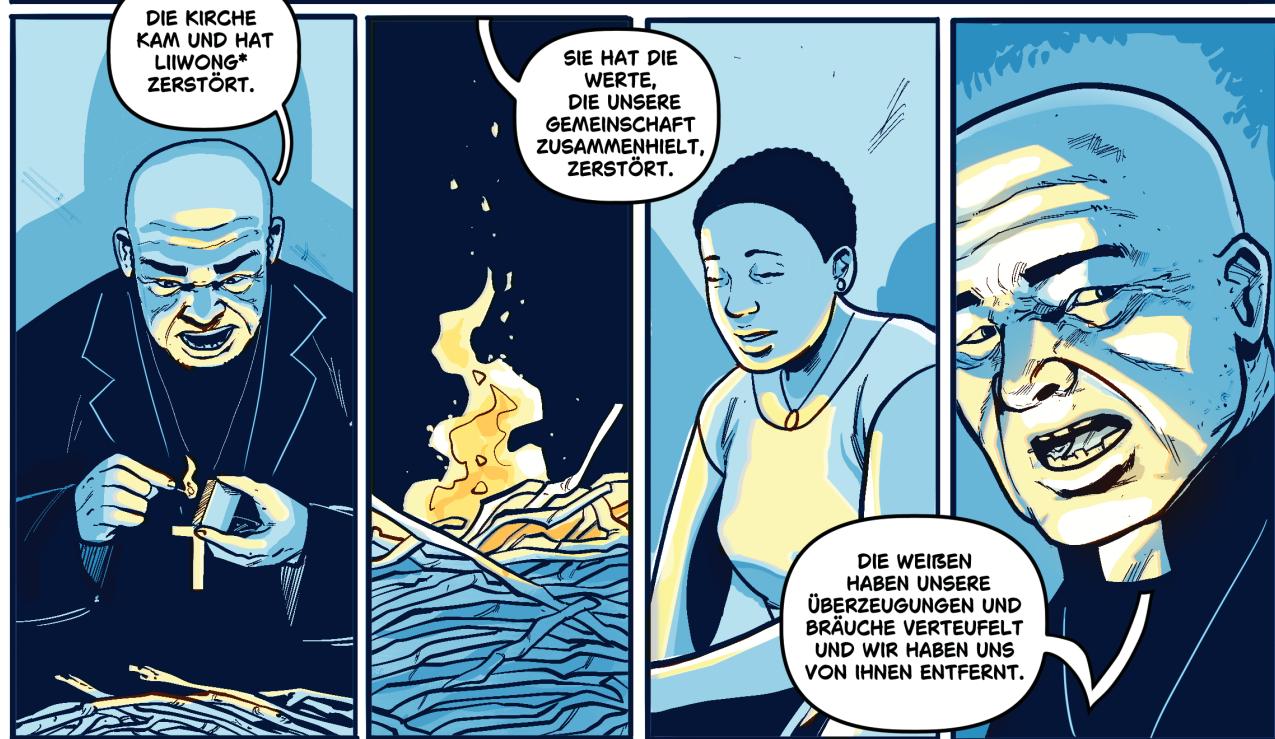
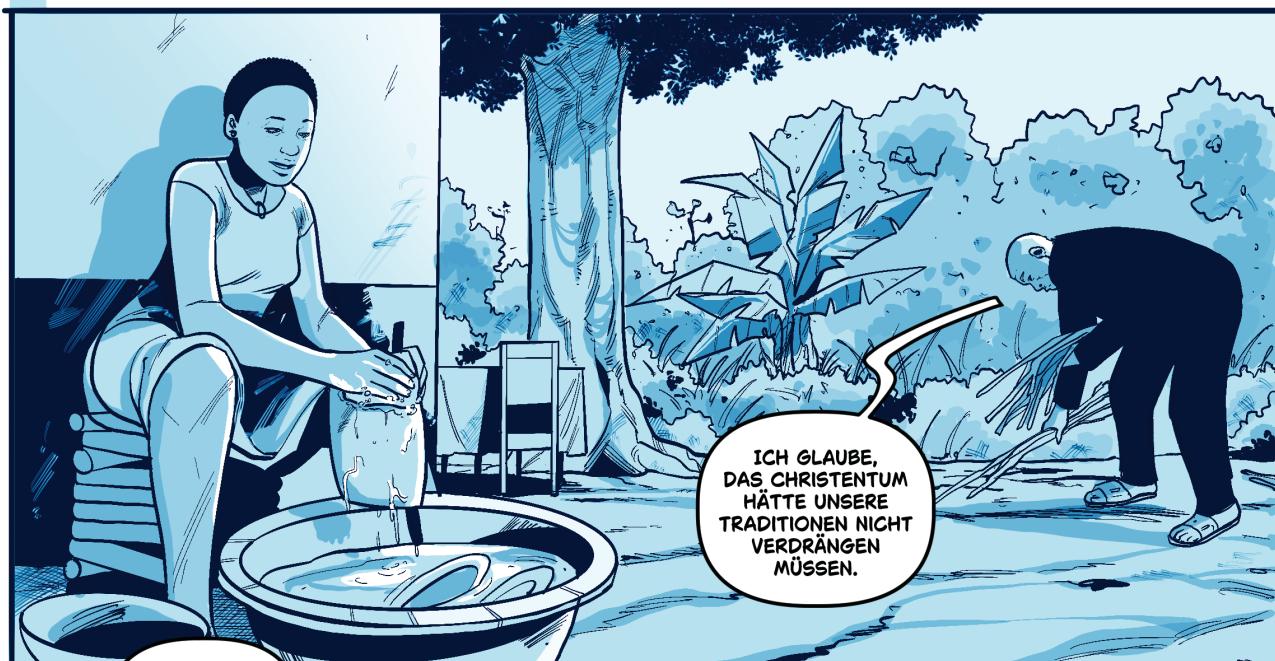
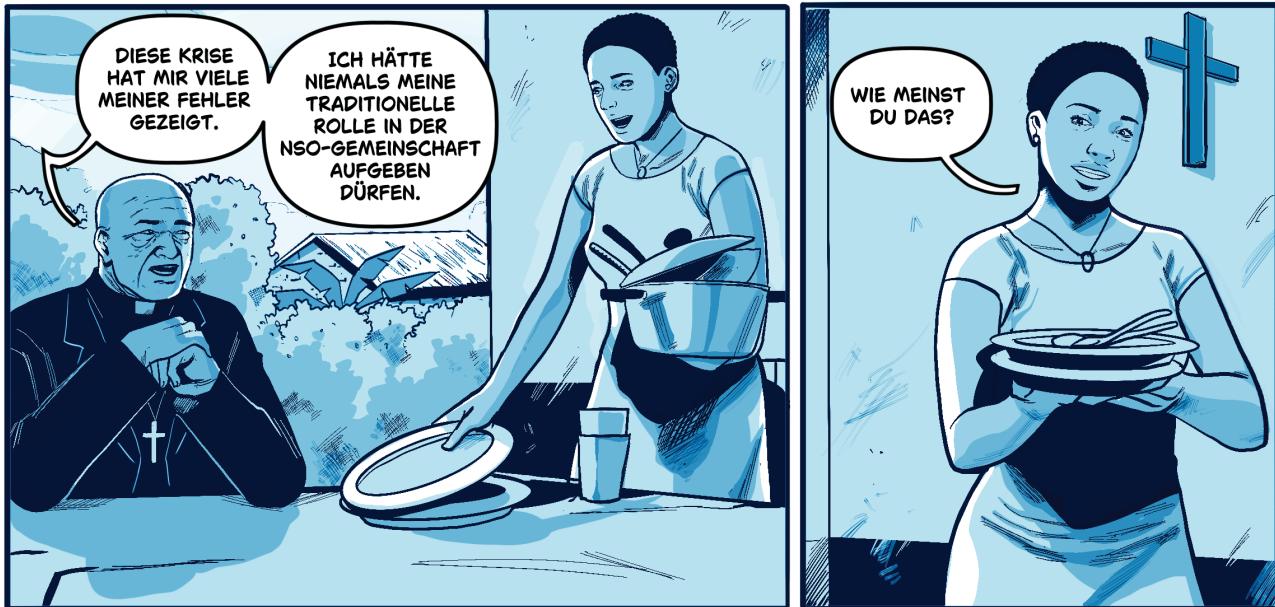
WAS MACHT MICH WIRKLICH ZU EINER NSO?

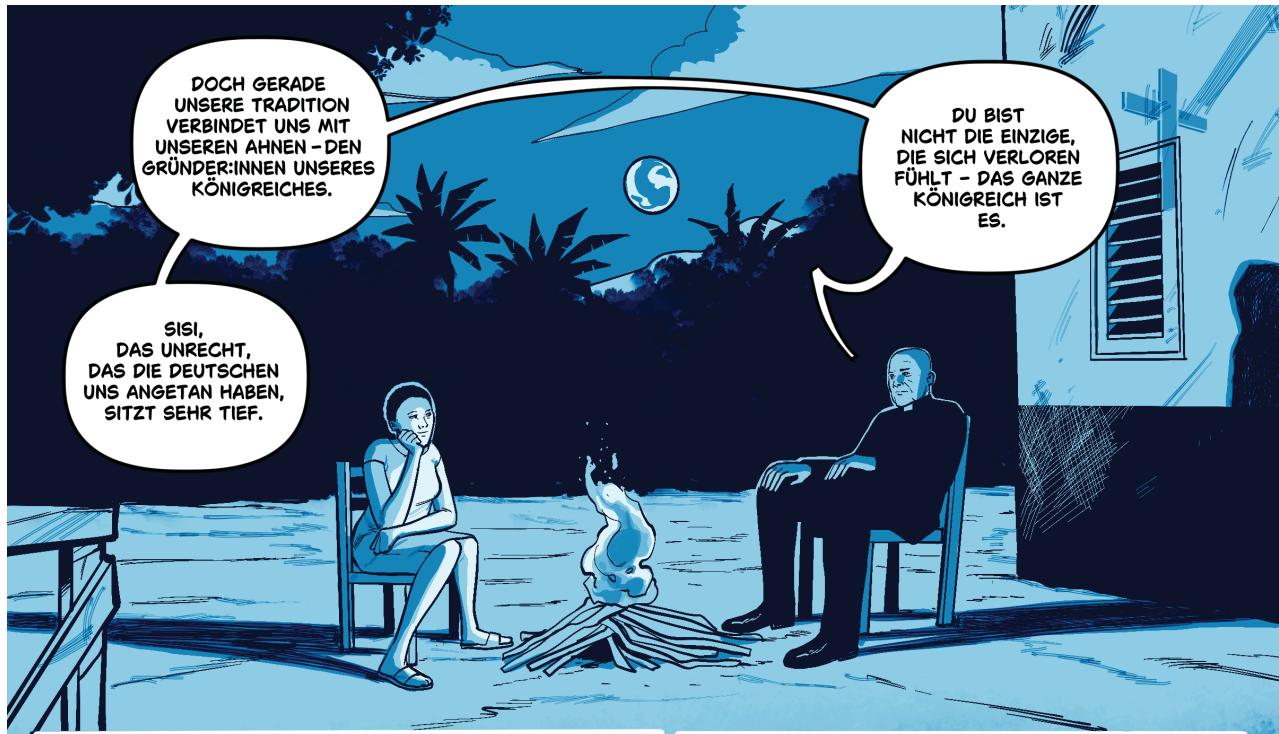


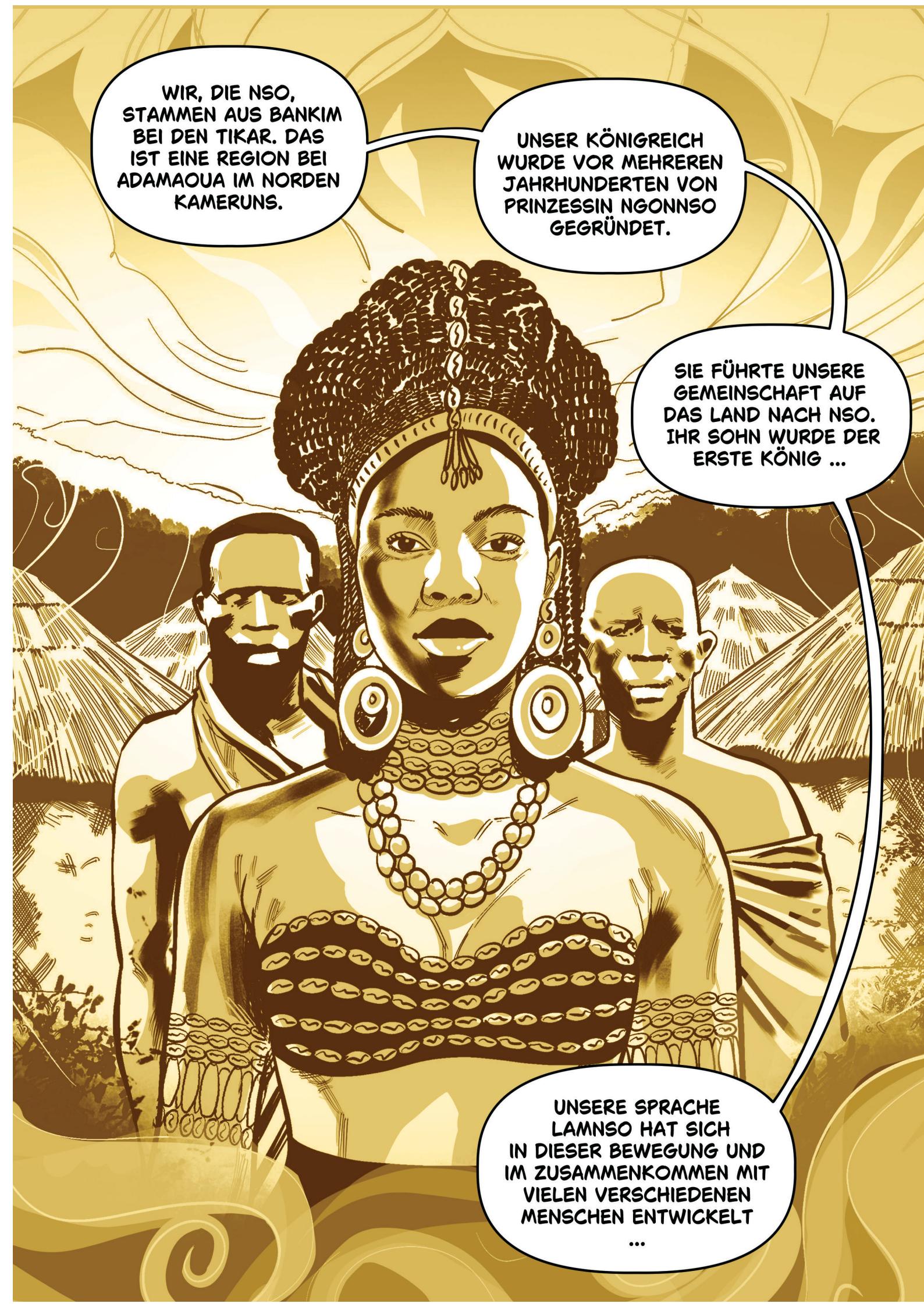
SYLVIE SUCHT NACH ANTWORTEN. DESHALB REIST SIE ZURÜCK ZU IHREM GROßVATER, BEI DEM SIE AUFGEWACHSEN IST.









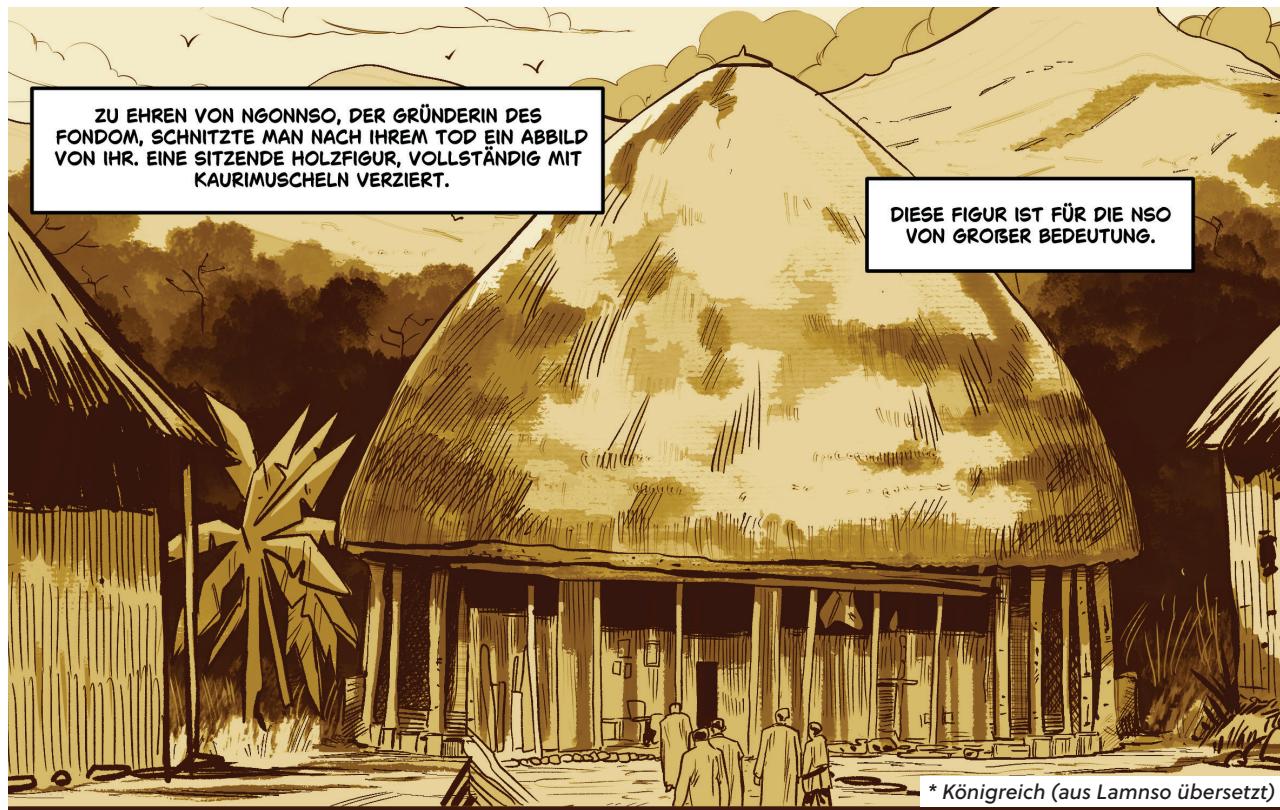


WIR, DIE NSO,
STAMMEN AUS BANKIM
BEI DEN TIKAR. DAS
IST EINE REGION BEI
ADAMAOUA IM NORDEN
KAMERUNS.

UNSER KÖNIGREICH
WURDE VOR MEHREREN
JAHRHUNDERTEN VON
PRINZESSIN NGONSO
GEGRÜNDET.

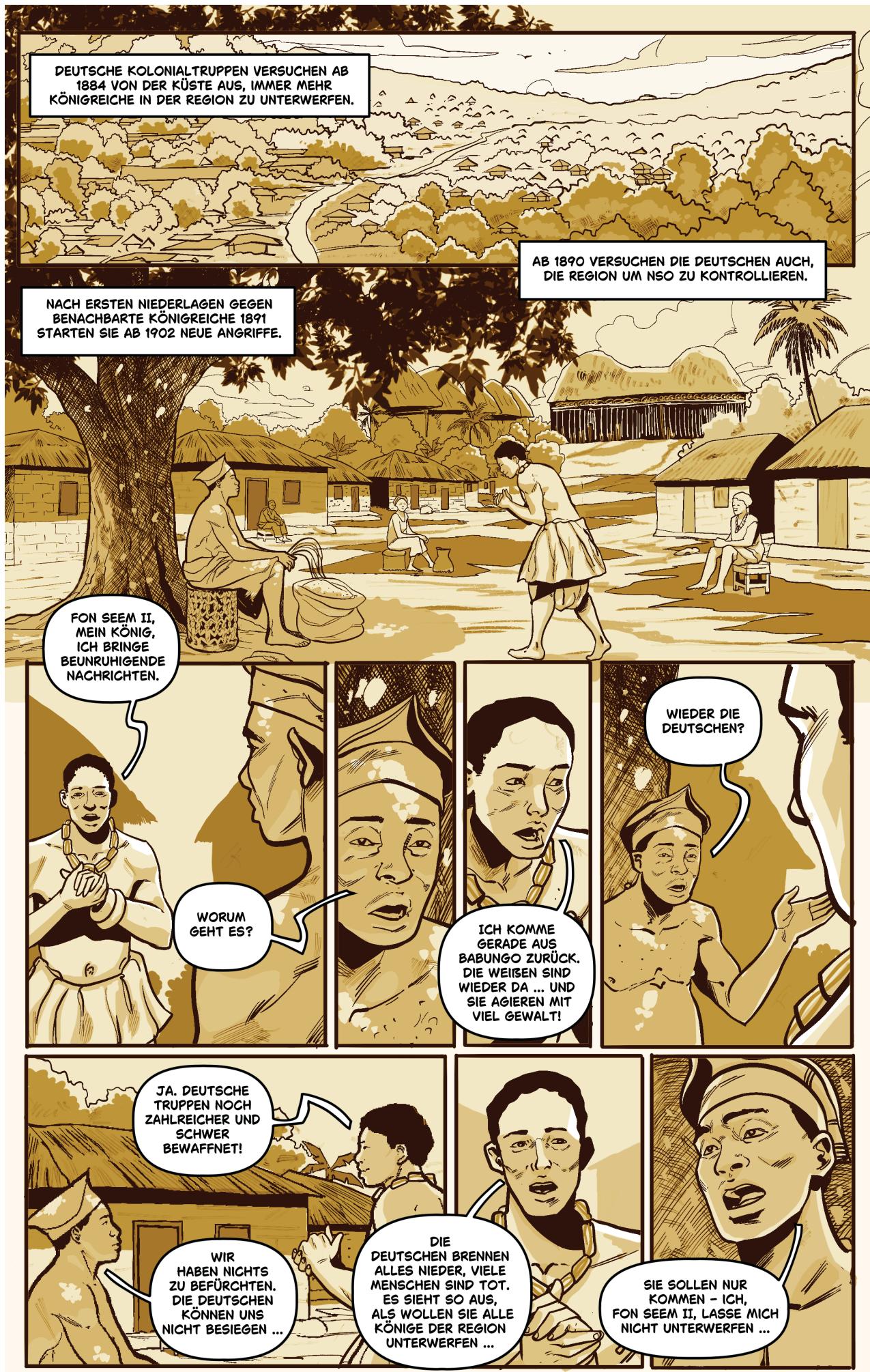
SIE FÜHRTE UNSERE
GEMEINSCHAFT AUF
DAS LAND NACH NSO.
IHR SOHN WURDE DER
ERSTE KÖNIG ...

UNSERE SPRACHE
LAMNSO HAT SICH
IN DIESER BEWEGUNG UND
IM ZUSAMMENKOMMEN MIT
VIELEN VERSCHIEDENEN
MENSCHEN ENTWICKELT
...



* Königreich (aus Lamnso übersetzt)





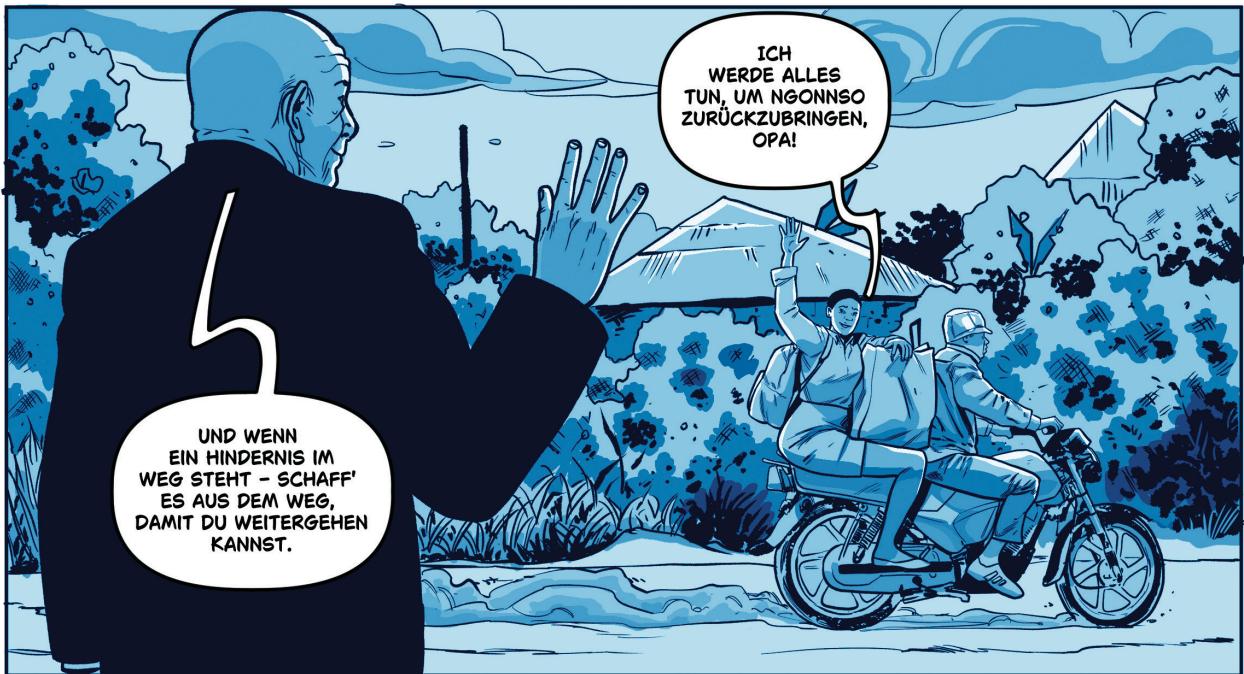
FON SEEM II HANDELT ZUNÄCHST DIPLOMATISCH. ER KENNT DIE GEWALT DER DEUTSCHEN KOLONIALTRUPPE GEGEN DIE BENACHBARTEN KÖNIGREICHEN UND WILL EINEN KRIEG VERMEIDEN. ALS DER DEUTSCHE OFFIZIER CURT VON PAVEL 1902 ERSTMALS MIT EINER MILITÄRTRUPPE NACH NSO KOMMT, EMPFÄNGT ER IHN UND SEINE TRUPPE FREUNDLICH UND GIBT IHMEN VERPFLEGUNG.

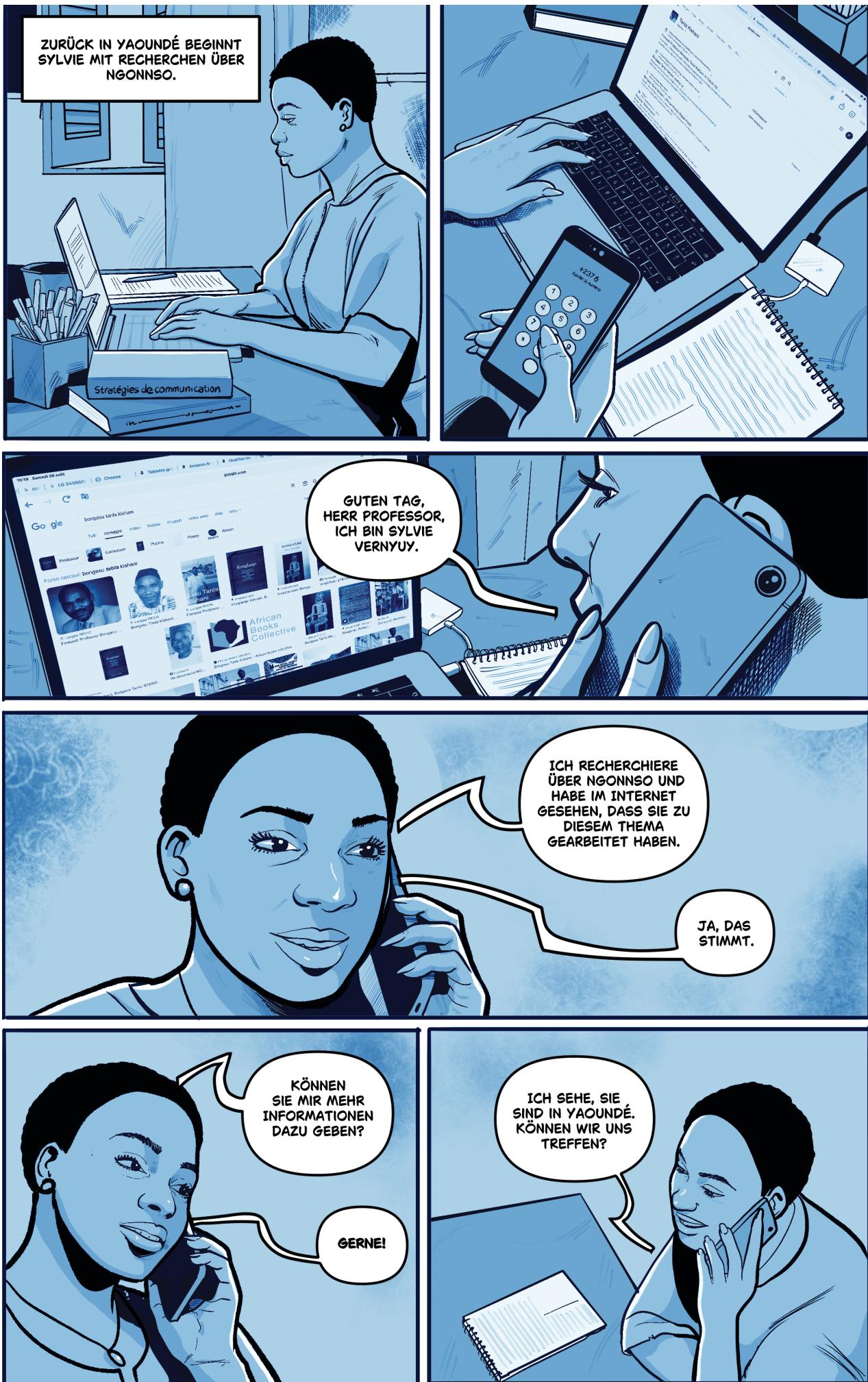


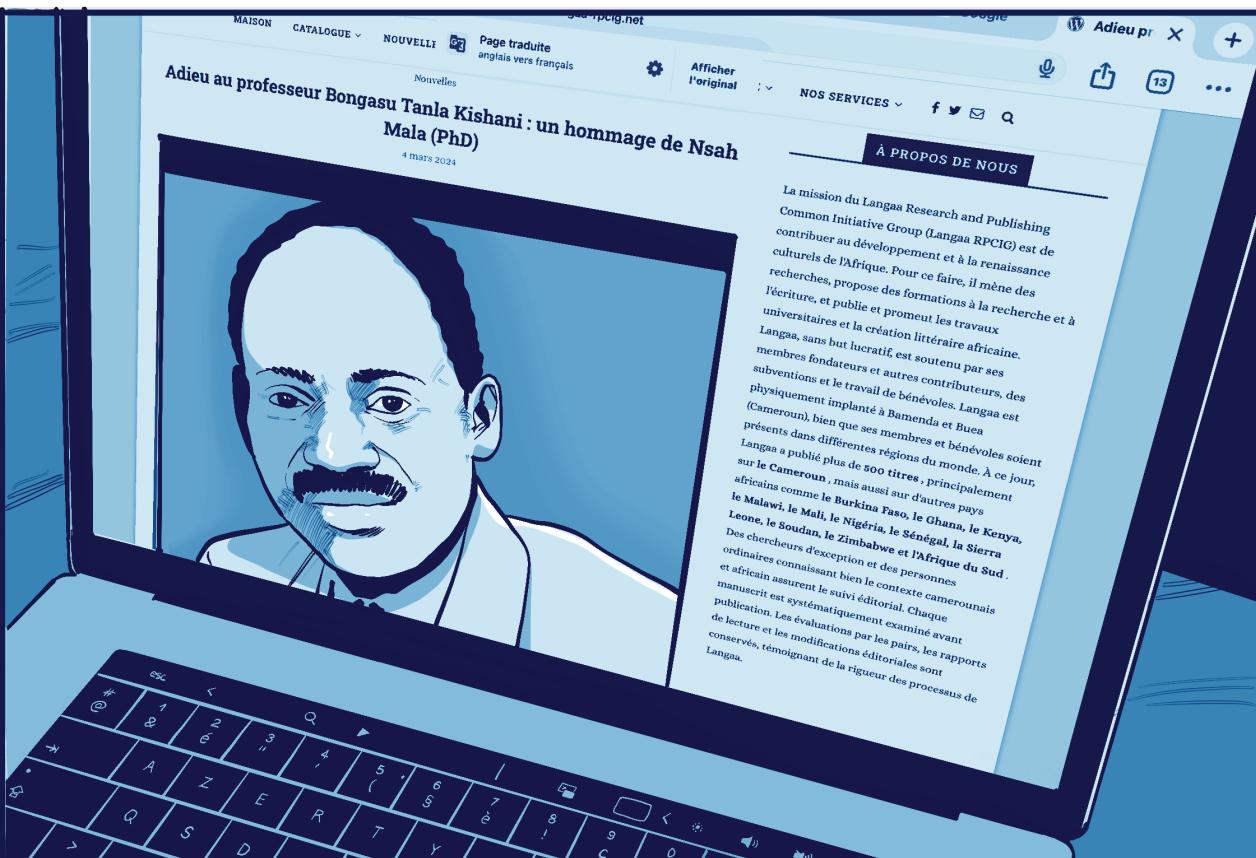
DOCH DIE DEUTSCHEN KOMMEN WIEDER. OBERLEUTNANT HANS HOUBEN KOMMT WENIGE MONATE SPÄTER UND VERLANGT DIESELBE BEHANDLUNG WIE CURT PAVEL. DOCH IST NUN REGENZEIT IN NSO. NAHRUNG IST KNAPP VORHANDEN. FON SEEM II WEIGERT SICH DIE TRUPPEN VON HOUBEN ZU VERSORGEN. KRIEG BRICHT AUS. DER PALAST UND DIE STADT KUMBO WERDEN NIEDERGEBRANNT. HUNDERE MENSCHEN STERBEN.

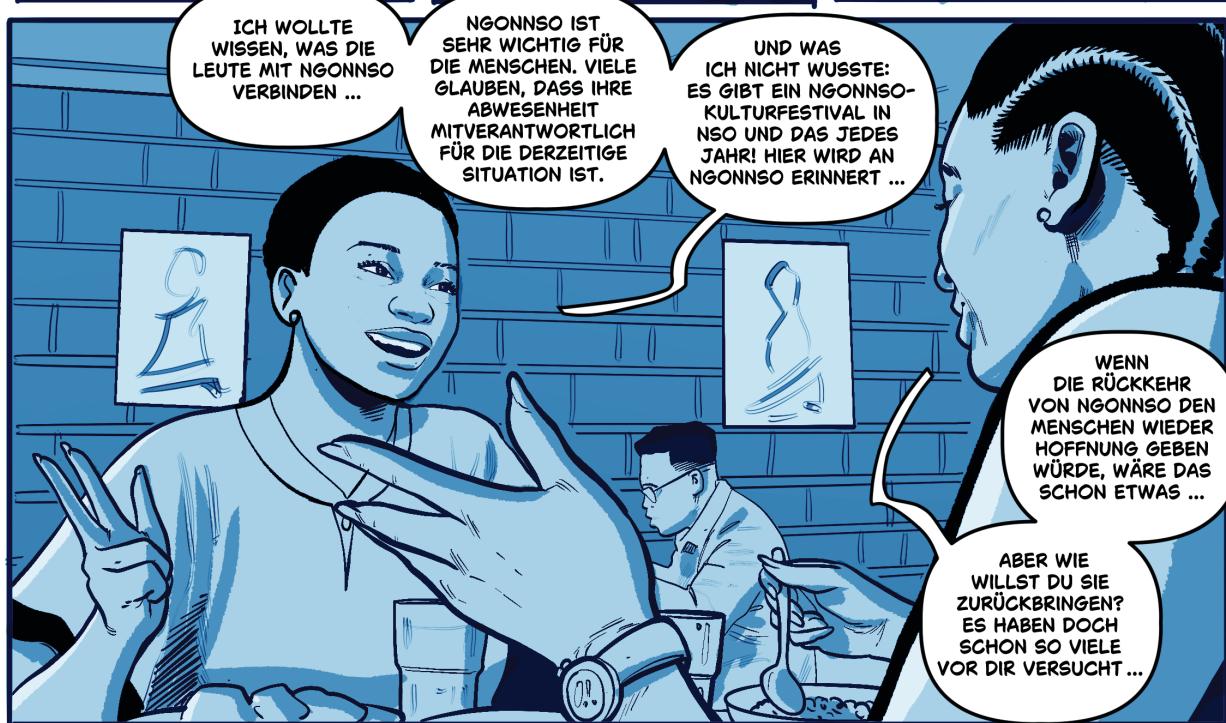
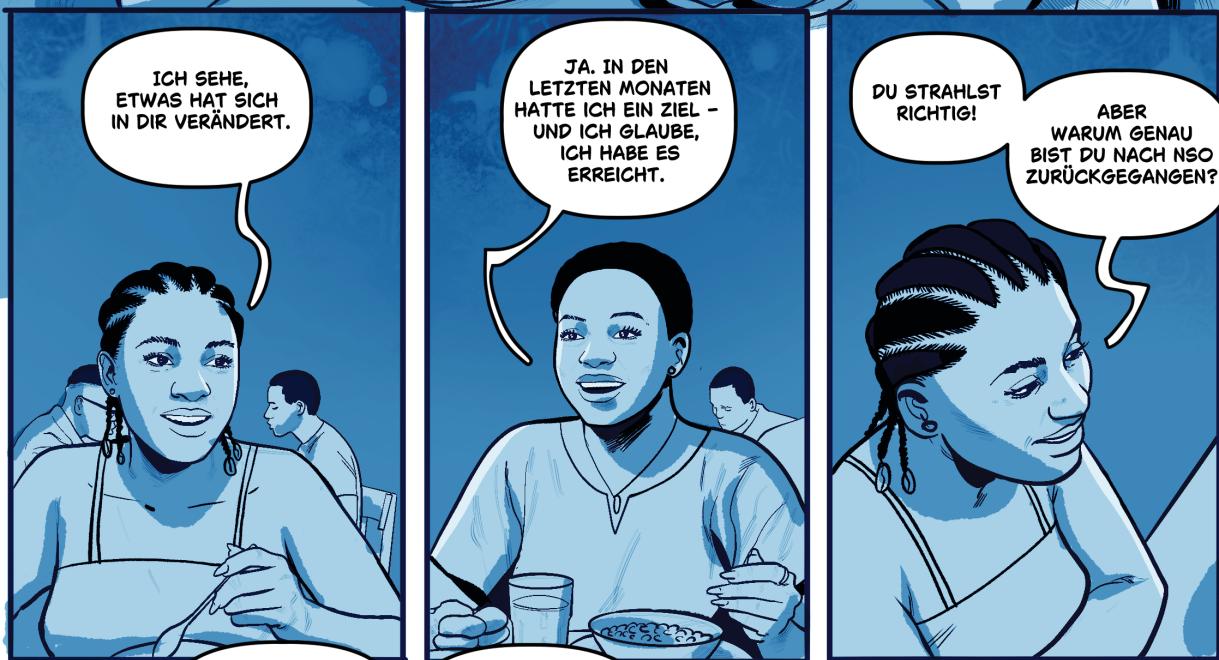
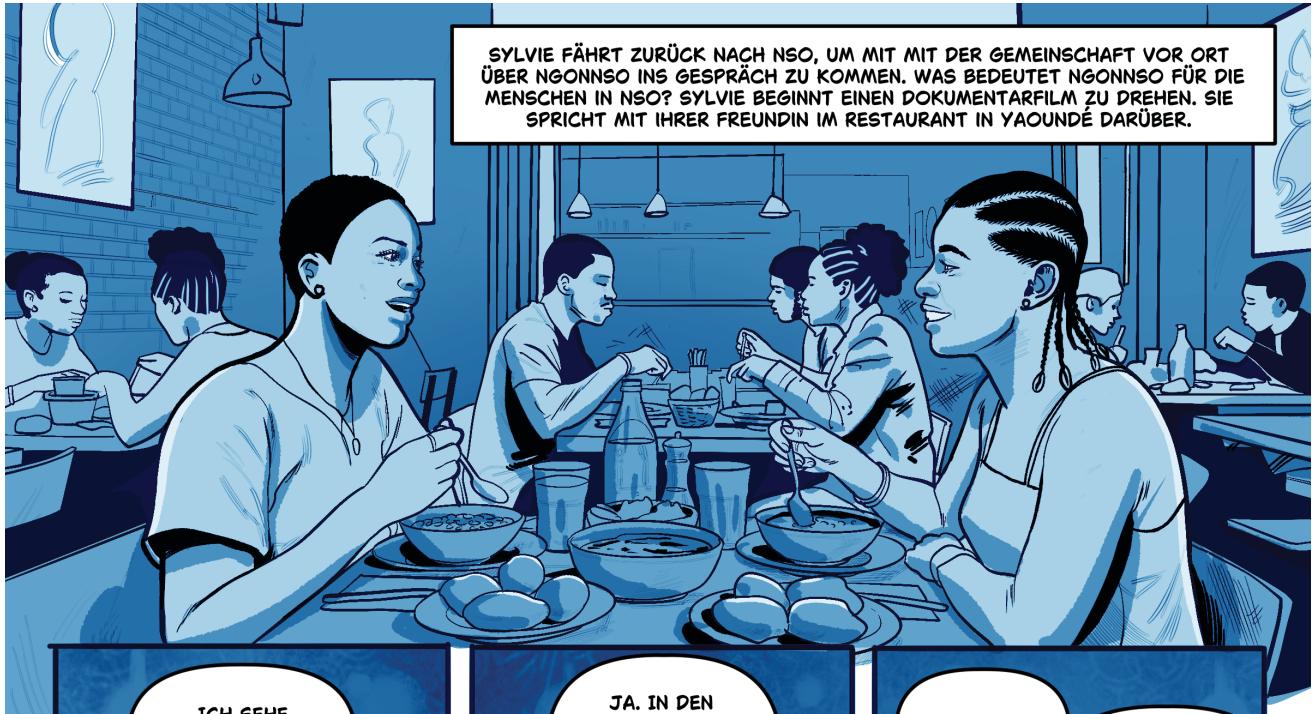


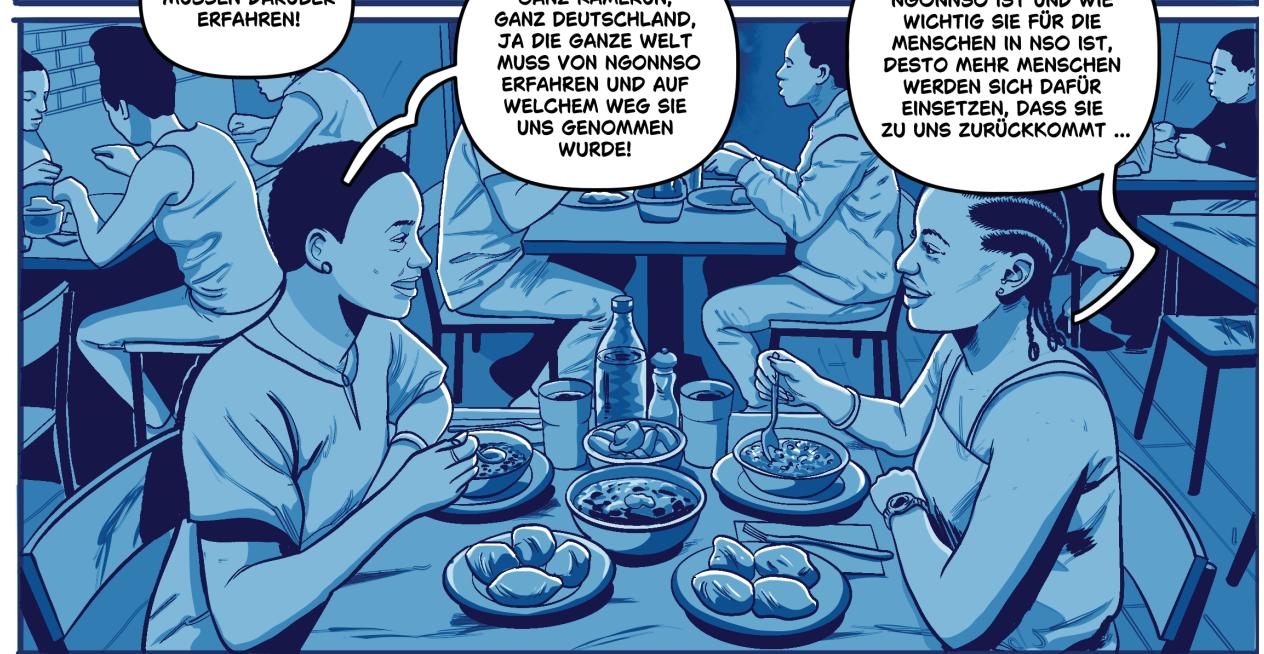


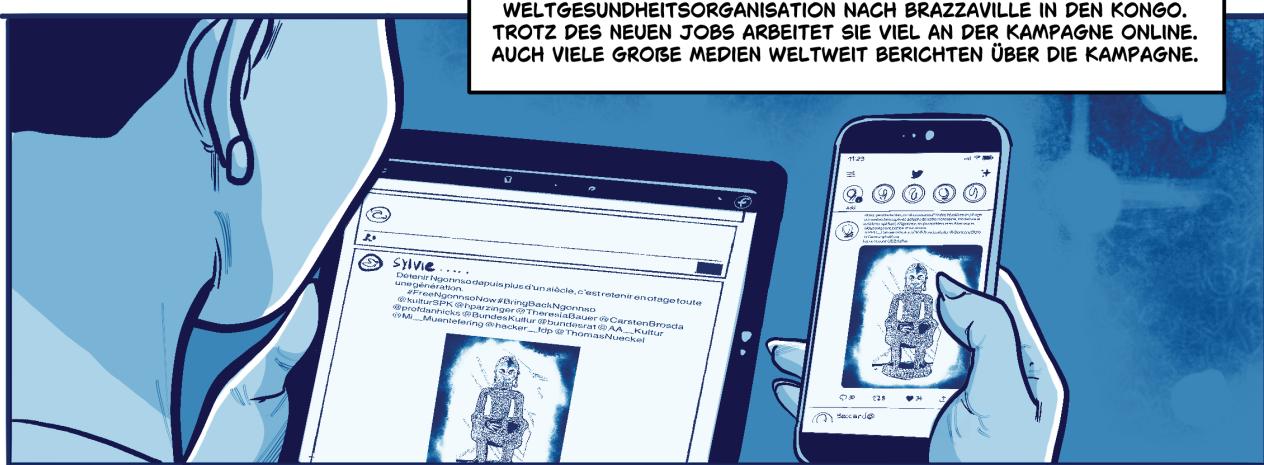






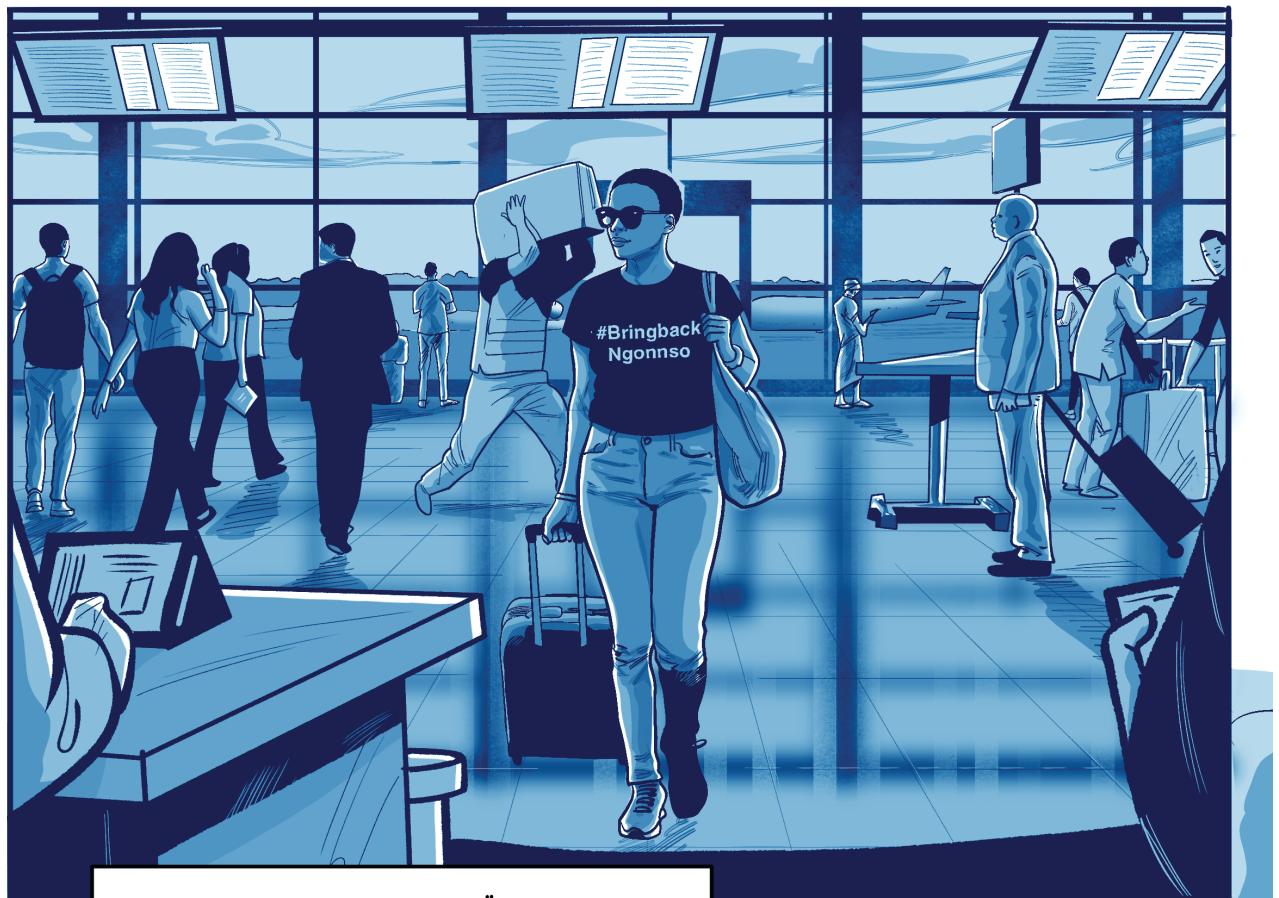






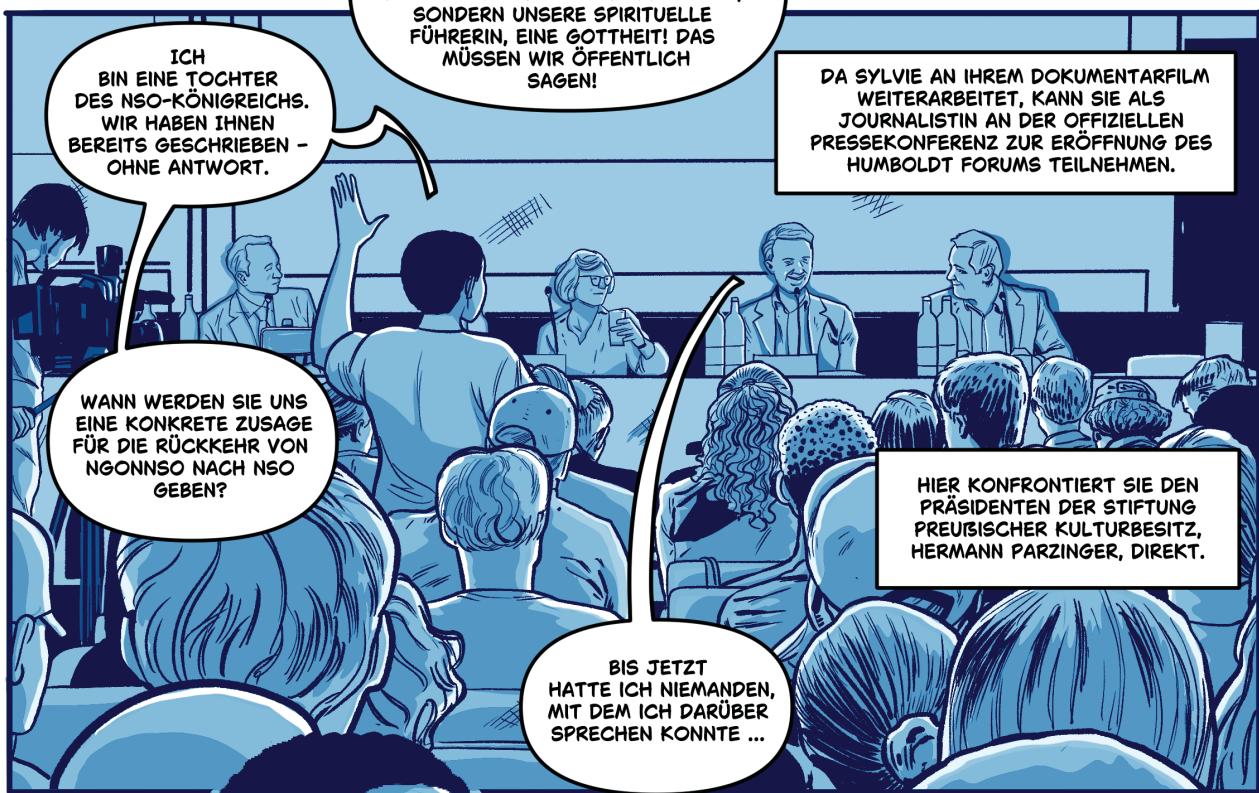
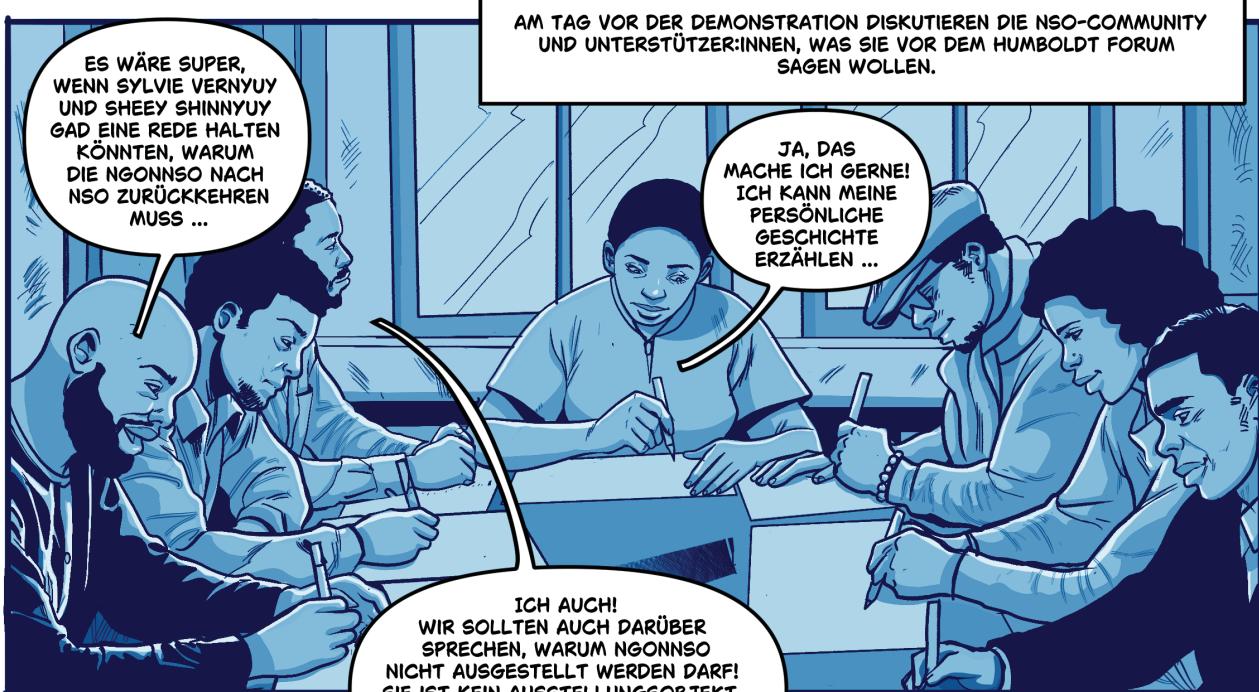


2021 ERFÄHRT SYLVIE, DASS NGONNDO IM HUMBOLDT FORUM IN BERLIN AUSGESTELLT WERDEN SOLL.



SIE BESCHLIEßT, ZUR OFFIZIELLEN ERÖFFNUNG DES NEUEN MUSEUMS NACH DEUTSCHLAND ZU REISEN, UM MIT DER NSO-COMMUNITY UND UNTERSTÜTZER:INNEN VOR ORT ZU DEMONSTRIEREN ...





SYLVIE UND VIELE WEITERE MENSCHEN DEMONSTRIEREN AM TAG DER ERÖFFNUNG VOR DEM HUMBOLDT FORUM.





**TEAR IT
DOWN AND
TURN IT UPSIDE
DOWN !***

* Reißt es nieder und stellt es auf den Kopf!
(Aus dem Englischen übersetzt)

NEBEN SYLVIE HÄLT AUCH SHEEY SHINNYUY GAD EINE REDE VOR DEM HUMBOLDT FORUM.

ER LEBT SEIT 2008 IN BERLIN UND KÄMPFT MIT REDEN AUF DEMONSTRATIONEN UND SEINEM ENGAGEMENT BEI BERLIN POSTKOLONIAL EBENFALLS SEIT JAHREN FÜR DIE RÜCKKEHR VON NGONSO NACH NSO.

KOLONIALE STRUKTUREN EXISTIEREN BIS HEUTE, UND SIE BEEINFLUSSEN UNS, WIE WIR UNSER LEBEN LEBEN.

NGONSO IST KEIN OBJEKT, NGONSO GEHÖRT NICHT INS MUSEUM, NGONSO GEHÖRT IN DEN KÖNIGLICHEN PALAST NACH NSO.

ICH BIN 3000 MEILEN GEREIST, UM HEUTE HIER ZUM HUMBOLDT FORUM ZU SAGEN, WIR WOLLEN NGONSO UND WIR WOLLEN NGONSO JETZT!

ES IST ZEIT FÜR MUT. MUT KRITISCHE STIMMEN ERNST ZU NEHMEN – SO WIE DIEJENIGEN, DIE GERADE DRAUBEN PROTESTIEREN, DIESES STIMMEN SOLLTN GEHÖRT UND EINBEZOGEN WERDEN. SIE HABEN EIN NACHVOLLZIEHBARES ANLIEGEN ...

NGONSO, DIE WUNDERSCHÖNE SKULPTUR DER GRÜNDERIN UND FÜHRERIN DER NSO AUS KAMERUN – EINER EHEMALIGEN DEUTSCHEN KOLONIE – SIE KONNTTE NICHT UNTER HARMLOSEN UMSTÄNDEN ERWORBEN WERDEN. DENN WER WÜRDE FREIWILLIG SEINE SPIRITUELLE FÜHRERIN AUFGEBEN?

EINE NATION, DIE AN RECHTSSTAATLICHKEIT GLAUBT, DISKUTIERT NICHT DARÜBER, OB SIE GERAUBTES GUT ZURÜCKGEBEN SOLL – SIE GIBT ES EINFACH ZURÜCK.

WÄHREND SIE DRAUBEN PROTESTIEREN, HÄLT DIE NIGERIANISCHE AUTORIN CHIMAMANDA ADICHIE DRINNEN DIE OFFIZIELLE REDE ZUR ERÖFFNUNG DES HUMBOLDT FORUMS ...

2022 HABEN ES SYLVIE UND DIE ANDEREN AKTIVIST:INNEN GESCHAFFT. SYLVIE VERNYUY ERHÄLT VON PARZINGER DAS UNTERSCHRIEBENE SCHREIBEN DES MUSEUMS: NGONNSO DARF NACH NSO, KAMERUN, ZURÜCKKEHREN.



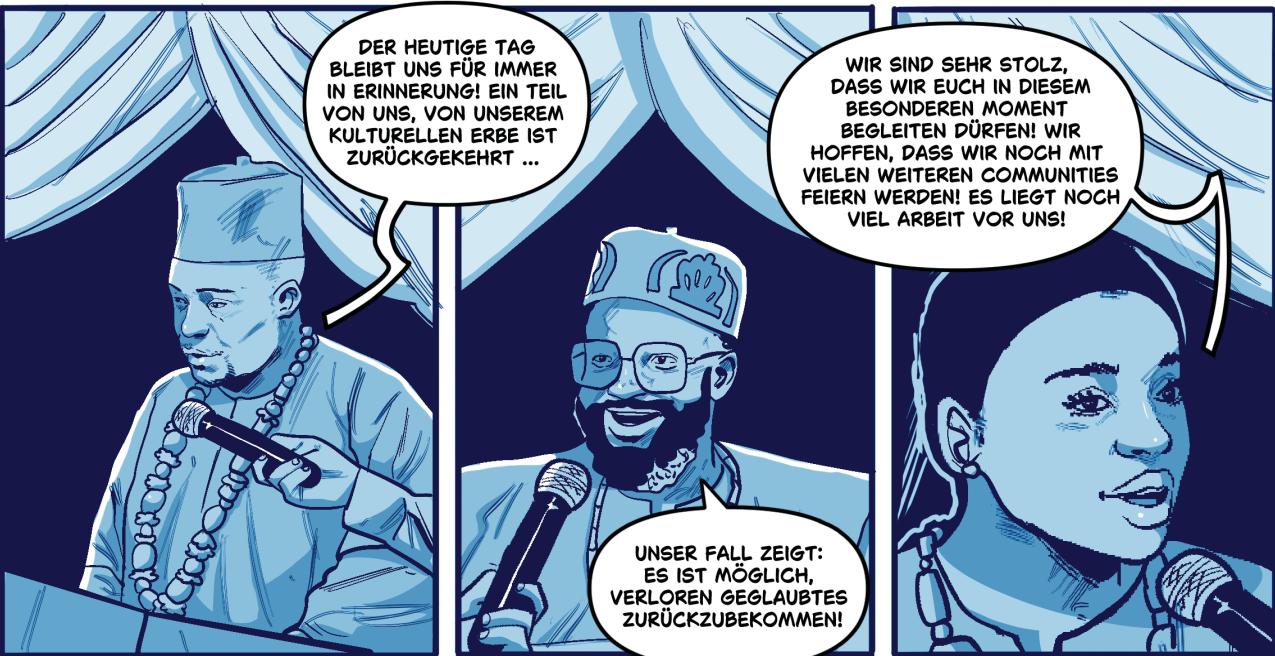
BIS ZUR RÜCKGABE VERSPRICHT DAS MUSEUM ZUDEM, NGONNSO NICHT MEHR AUSZUSTELLEN.

SYLVIE LEBT WIEDER IN KAMERUN UND FORSCHT MIT IHREM TEAM WEITER. SIE ENTDECKEN, DASS KULTURGÜTER ANDERER KAMERUNISCHER KÖNIGREICHE NICHT NUR IN MUSEEN LAGERN, SONDERN AUCH AUF DEM KUNSTMARKT GEHANDELT WERDEN.

ALSO ICH HABE HEUTE MORGEN MIT DEM KUNSTHÄNDLER TELEFONIERT, WIR KÖNNEN DIE GEGENSTÄNDE DER BANGWA-GEMEINSCHAFT BEREITS IN WENIGEN WOCHEN ERHALTEN ...







FAKten und HINTERGRUND

Der Comic zeigt einen biografischen Auszug aus dem Leben der kamerunischen Filmmacherin und Aktivistin Sylvie Vernyuy Njobati. Die hier erzählte Geschichte basiert auf Interviews mit Vernyuy sowie auf historischen und zeitgenössischen Quellen. Der Comic orientiert sich an den realen zeitlichen Abläufen und Handlungen, die Dialoge sowie einige Personen sind jedoch fiktiv.

Vernyuy wurde 1991 in einem Dorf in **Nso** im Nordwesten Kameruns geboren und wuchs bei ihren Großeltern auf. 2016 gründete sie in Bamenda die Organisation Sysy House of Fame, heute REGARTLESS. Mit Theater-, Film- und Performanceprojekten begann sie für die Auswirkungen des Kolonialismus in Kamerun zu sensibilisieren. Mit der Social-Media-Kampagne #BringBackNgonnso mobilisierte sie globale Aufmerksamkeit für das Fehlen der **Ngonnso** im Königreich **Nso** seit 1902.

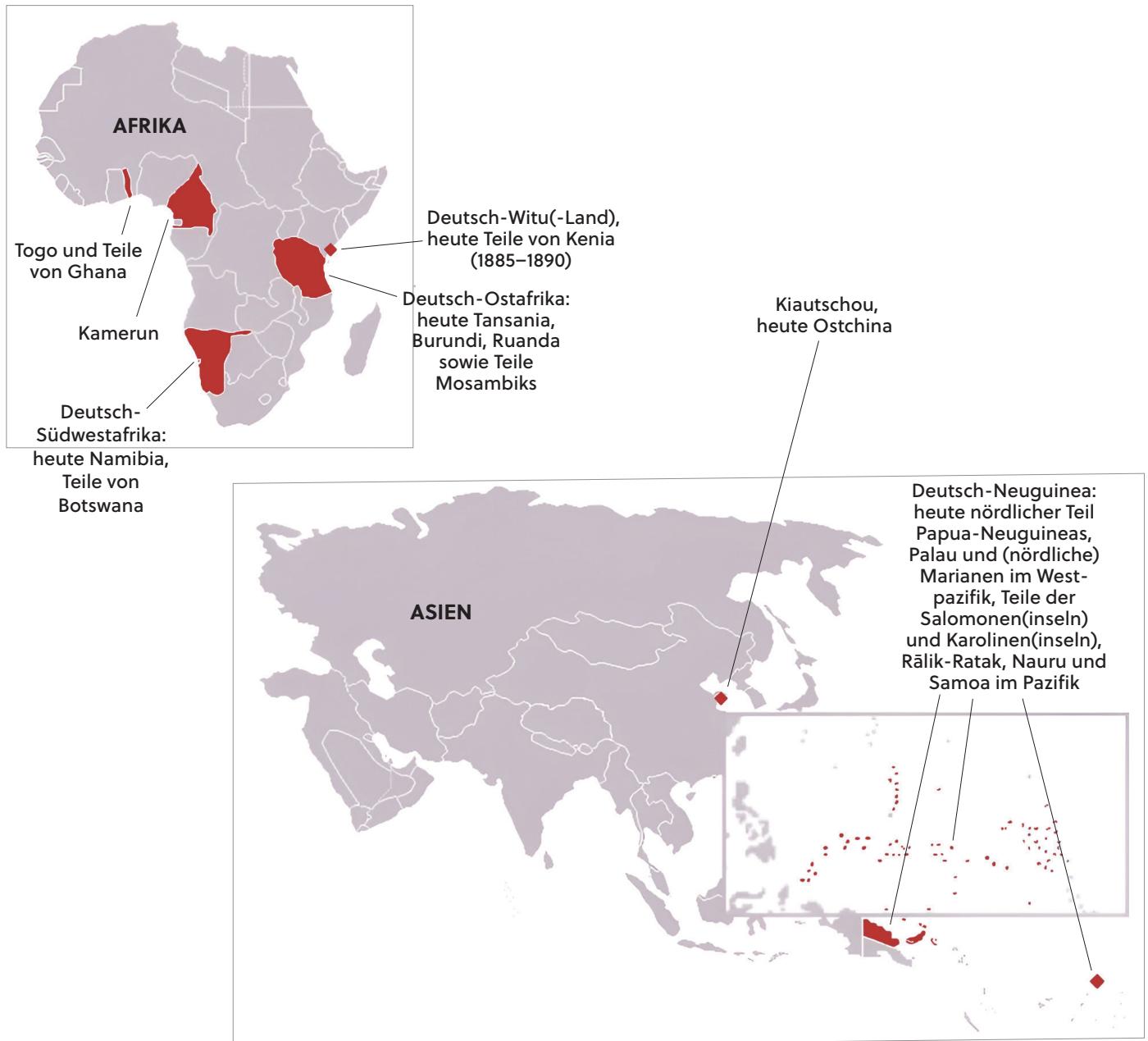
KAMERUN KOLONIAL

Die Grenzen Kameruns wurden erstmals auf der **Berliner Afrika-Konferenz** 1884/85 durch europäische Großmächte festgelegt und das Gebiet dem Deutschen Reich zugesprochen. Um das auf der Berliner Konferenz zugeteilte Gebiet zu kontrollieren, versuchten die Deutschen zunächst Verträge mit verschiedenen, an der Küste ansässigen Königreichen zu schließen. In vielen Fällen brachen sie allerdings in kürzester Zeit mit den Verträgen, was zum Widerstand der Menschen vor Ort führte. Je weiter sie ins Landesinnere vordrangen, attackierten sie Königreiche auch direkt, um sie zu unterwerfen. Sie zerstörten Städte und Dörfer, verbannten Könige und töteten Tausende von Menschen. Bei vielen dieser militärischen Interventionen entwendeten sie zudem Kulturgüter, die für die Königreiche von großem spirituellem oder kulturellem Wert sind. Über 40.000 dieser Kulturgüter sind bis heute im Besitz deutscher Museen.

DEUTSCHLAND ALS GLOBALE KOLONIALMACHT

Deutsche waren immer in europäische Expansionsbestrebungen involviert. So reisten deutsche Handelsleute und Forschende auf portugiesischen und spanischen Schiffen vor rund 500 Jahren nach Indien oder Amerika. Bereits im 15. Jahrhundert gab es zudem Versuche deutscher Königs- oder Adelsfamilien, selbst Kolonien zu gründen. So gründete beispielsweise der Kurfürst Friedrich Wilhelm die Kolonie Groß Friedrichsburg an der westafrikanischen Küste, im heutigen Ghana, und war am transatlantischen VerSklavungshandel beteiligt. Große deutsche Handelskompanien begannen aktiv ab Mitte des 19. Jahrhunderts koloniale Projekte voranzutreiben. Auf der Berliner **Afrika-Konferenz** wurden dem Deutschen Reich Gebiete in Afrika, Asien und im Pazifik zugesprochen. Deutsche koloniale Politiken waren von extremer Gewalt gekennzeichnet und koloniale Herrschaft zeichnete sich durch die Umstrukturierung quasi aller Lebensbereiche der lokalen Bevölkerungsgruppen aus. Die Nachwirkungen dieser Kolonialpolitiken sind in den ehemals kolonialisierten Ländern bis heute spürbar.

Folgende Gebiete besetzte Deutschland von 1884/85–1919:



RAUBGUT IN DEUTSCHEN MUSEEN

Aus allen Regionen, die Deutschland als Kolonialmacht besetzte, entwendeten Deutsche Kulturgüter. Diese befinden sich bis heute in deutschen Museen. Zudem haben Museen Anfang des 20. Jahrhunderts ihre Sammlungen durch Ankäufe aus anderen europäischen Ländern, wie Frankreich oder Großbritannien, erworben. Auch diese Gegenstände sind im kolonialen Kontext nach Europa gebracht worden. Die Bestände, insbesondere der ethnologischen Museen, sind riesig. Häufig sind den Museen die genauen Ursprungsregionen und jeweiligen Funktionen der Objekte für die Herkunftsgesellschaften bis heute nicht bekannt. So befinden sich beispielsweise ca. 500.000 Gegenstände im Besitz des Ethnologischen Museums im Humboldt Forum.

„RESTITUTION SOLLTE MEHR SEIN ALS DIE RÜCKGABE VON KULTURGÜTERN“

Sylvie Vernyuy Njobati hat erwirkt, dass sich die Stiftung Preußischer Kulturbesitz 2022 für die Rückgabe der Ngonnso aus dem Humboldt Forum ausspricht. Doch 2025 ist Ngonnso immer noch in Berlin. Im Interview spricht sie über Machtungleichheiten, koloniale Narrative und den stockenden Restitutionsprozess.

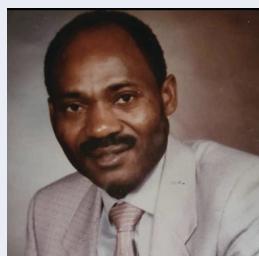
Wie hast du die Kommunikation mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und dem Humboldt Forum erlebt?

Bevor ich mit ihnen in Kontakt kam, habe ich viel recherchiert, um zu verstehen, was das für eine Institution ist. Wie mächtig ist sie? Wie positioniert sie sich zum Thema Dekolonialisierung? Dabei habe ich schnell gemerkt: Es gibt großen Widerstand seitens der Institution, sich mit kolonialen Hintergründen ihrer Ausstellungsobjekte zu beschäftigen. Ich war also auf eine schwierige Begegnung vorbereitet.

Insgesamt lief die Kommunikation zwar „okay“, aber es gab natürlich zwischen mir und ihnen ein gewaltiges Machtgefälle. Wer war ich schon? Nur die Enkelin eines Pastors, die Ngonnso zurückholen will – keine Angehörige des Königshauses in Nso, keine Politikerin, keine Diplomatin. Ich hatte kein Geld, nur eine kleine Unterstützergruppe. Zu der Zeit hatte ich auch keinerlei diplomatische Unterstützung durch meine Regierung. Das

DER KAMPF UM NGONNSOS RÜCKKEHR NACH NSO

Viele verschiedene Menschen bemühten sich mehrere Jahrzehnte um die Rückgabe von Ngonnso. Hier ist eine Übersicht der Ereignisse, seit Ngonnso 1974 in Deutschland wiederentdeckt wurde.



1974

Der Student Bongasu Tanla Kishani entdeckt Ngonnso zufällig im Ethnologischen Museum in Berlin-Dahlem. Bis dahin galt sie als verschwunden.

1988

Nach gründlichen Recherchen benennt Kishani die Figur „Ngonnso“ und informiert den Nso-Palast über ihre Existenz im deutschen Museum.

Humboldt Forum hingegen stand im direkten Austausch mit dem **Auswärtigen Amt**, mit beteiligten Staaten und Ministerien. Sie waren „da oben“; ich war „hier unten“. Und natürlich hatten wir auch völlig unterschiedliche Ansichten über Ngonnso.

Was waren das für Meinungsverschiedenheiten?

Ein zentraler Punkt: Für uns **Nso** ist Ngonnso kein Ausstellungsstück. Sie ist kein Objekt für die Öffentlichkeit, schon gar nicht zur Unterhaltung eines neugierigen deutschen überempfindlichen Publikums. Ngonnso gehört in den Königspalast von **Nso** – Punkt.

Selbst wenn wir noch über die Rückgabe verhandeln, sollte sie in Deutschland nicht öffentlich gezeigt werden. Das **Humboldt Forum** hingegen meinte: Sie ist Teil unserer Sammlung, also muss sie ausgestellt werden. Für das Museum war sie ein „Objekt“; für uns nicht. Ein weiterer großer Unterschied: Wir als **Nso**-Gemeinschaft – und ich persönlich – wussten, dass Ngonnso niemals Oberst Curt von Pavel oder sonst einem deutschen Kolonialoffizier als Geschenk gegeben worden wäre. Das Museum ging in den frühen Gesprächen jedoch davon aus, Ngonnso sei „ein Geschenk“ gewesen. Diese Annahme stützte sich angeblich auf ihre Archivunterlagen. Wir hatten alle Beweise, dass dies unmöglich war. Und ich glaube zudem auch nicht, dass koloniale Archive unsere Geschichte korrekt erzählen. In beiden Punkten konnten wir das Museum überzeugen: Bis zu ihrer Rückgabe wird die Ngonnso nicht mehr ausgestellt, und auch wenn die genauen Umstände der Übernahme der Ngonnso durch die Deutschen 1903 nicht geklärt sind, so erkennen diese an, dass der Aufenthalt der Deutschen bei uns ein Ausdruck ungleicher Machtverhältnisse und durch Gewalt geprägt war.

Wieso ist Ngonnso 2025 immer noch in Berlin?

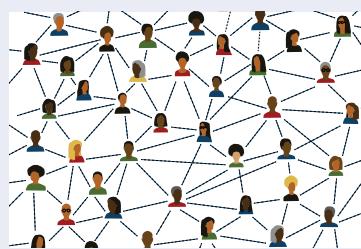
Die deutsche Regierung hat eigenmächtig entschieden, dass der einzige Partner für die Rückgabe die Regierung von Kamerun sei. Wann diese Absprache stattfand, weiß ich nicht. Für mich ist das sehr respektlos – denn als ich die Kampagne begann, informierte ich das Ministerium für Kunst und Kultur in Kamerun ständig, legte Berichte vor, aber es geschah absolut nichts. Briefe blieben unbeantwortet.

Und jetzt sind wir plötzlich auf dieselbe Regierung angewiesen, damit die Rückgabe passiert. Meiner Meinung nach sollte die Regierung nur dann einbezogen werden, wenn es um formale Unterschriften bei der Übergabe geht.



1998

Professor Dr. Godfrey Tangwa bringt ein Rückgabegesuch des amtierenden Fon Sehm Mbinglo I., zur Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK). Der Brief blieb unbeantwortet. Die SPK gibt später an, den Brief in ihrem Archiv nicht gefunden zu haben.



2005

Die **Nso**-Gemeinschaft gründet eine **Yahoo!**-Gruppe unter Leitung von Martin Jumbam. Weltweit kommt es innerhalb der Community zum Austausch über Strategien für Ngonnso-Rückkehr.



2007

Dr. Bulami Edward Fonyuy verkündet die Umbenennung der **Nso** Kultурwoche NGAM LII WONG in „The Ngonnso Cultural Festival“, entschieden von der **Nso Cultural and Development Association (NSODA)**.

Die Objekte wurden aus Gemeinschaften geraubt – zu einer Zeit, als es keinen kamerunischen Staat gab. Es gab traditionelle Strukturen und funktionierende Verwaltungssysteme. Also sollten die Rückgaben direkt mit den Gemeinschaften verhandelt werden. Ich bin ehrlich gesagt frustriert, wie sehr dieses „Nation-zu-Nation“-Verfahren alles ausbremsst. Aber es gibt auch eine positive Seite: Weil die Ngonnso 2022 nicht zurückkam, haben wir weitergearbeitet. Jetzt gibt es die Entscheidung, 28 Objekte aus dem Linden-Museum in Stuttgart zurückzugeben. Außerdem werden zwei weitere Objekte von der Universität Mainz freigegeben. Je länger sich der Prozess hinauszögert, desto mehr Entscheidungen können wir erwirken – und am Ende könnten es vielleicht Hunderte von Objekten sein, die zurückgeschickt werden.

Wie arbeitest du mit deiner Organisation REGARTLESS an dem Thema weiter?

Es ist zu unserer Mission, zu unserem Auftrag geworden, das Kulturerbe zu schützen, welches in Gefahr ist. Und wir sind der Überzeugung, dass das Kulturerbe im kolonialen Kontext in Gefahr ist. Es ist in Gefahr, seine Identität, seinen Wert und seine Verbindung zu den ursprünglichen Eigentümer:innen, zu den Gemeinschaften, zu verlieren. Was wir jetzt tun, ist, das Gespräch wirklich neu zu gestalten und ihm Form und Bedeutung zu geben.

Mit meiner Organisation REGARTLESS sagen wir nicht einfach nur: Gebt die Objekte den Menschen zurück. Wir sagen: Ihr müsst anerkennen, was ihr getan habt. Ich denke, einer der größten Fehler in der Restitutionsdebatte ist, dass viele sie nur auf die Rückgabe von Kulturgütern reduzieren – und nicht als Form von Wiedergutmachung begreifen. Restitution ist eine Frage der Gerechtigkeit, nicht bloß der Rückgabe. Anstatt es „Restitution“ zu nennen, betrachten wir es aus der Perspektive der wiedergutmachenden Gerechtigkeit.

Was genau verstehst du unter wiedergutmachender Gerechtigkeit?

Der erste Schritt ist Anerkennung. Ich habe noch nie erlebt, dass Deutschland eingestanden hätte: „Wir sind nach Kamerun gekommen, wir haben getötet, niedergebrannt und geraubt – und es war falsch.“ Sie haben nie zugegeben, dass sie geplündert haben. Sie haben sich nie entschuldigt.



2007

Der Fon Seem Mbinglo I bittet offiziell die kamerunische Regierung um Unterstützung für Ngonnso's Rückgabe – doch er erhält nie eine Antwort.



2008

Im Rahmen des ersten Ngonnso Cultural Festivals erregen eine nachgebaute Ngonnso-Statue im Vorhof des Königspalasts sowie kulturelle Veranstaltungen und Medienkampagnen international Aufmerksamkeit.



2008

Bei einem internationalen Forum übergibt Professor Godfrey Tangwa Bundespräsident Horst Köhler in einem kurzen Gespräch Dokumente zu Ngonnso. Köhler verspricht, die Angelegenheit untersuchen zu lassen.

Und dann der Prozess der Wahrheitssuche und Wahrheitsfindung, den man vielleicht als Provenienzforschung bezeichnen könnte. Aber ich finde, Provenienzforschung wird diesem Anspruch nicht gerecht. Es geht darum, in die Gemeinschaften zu gehen und ihre Sicht der Geschichte zu erfahren, die Bedeutung dieser Objekte für sie zu verstehen. Denn in deutschen Museen werden Objekte zum Beispiel als „die Haube eines Zauberers“ beschriftet – eine herabsetzende und respektlose Bezeichnung für etwas, das für andere Menschen von tiefgreifender Bedeutung ist. Für uns ist es sehr wichtig, dass die Gemeinschaften selbst zu diesem Gespräch und zu dieser Wahrheitsfindung beitragen. Denn was ihr Provenienzforschung nennt, funktioniert für uns nicht – für uns funktioniert Wahrheitssuche und Wahrheitsfindung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass wir uns verschiedene Formen der Wiedergutmachung ansehen. Restitution ist nur ein Weg, Unrecht zu reparieren. Es gibt auch andere Wege – etwa Entschädigung. Ein Beispiel: In Kumbo haben die Deutschen den Palast niedergebrannt, bevor sie geplündert haben. Es wäre nicht zu viel verlangt, wenn manche Menschen heute sagen: Wir wollen, dass die Deutschen in diesem Kontext den Palast wiederaufbauen.

Wir betrachten also verschiedene Formen von wiedergutmachender Gerechtigkeit – nicht nur Restitution. Unsere Aufgabe als Institution ist es derzeit vor allem, das Gespräch neu zu gestalten, zweitens, den Kontakt zu anderen Gemeinschaften herzustellen und sie in ihrem Prozess zu unterstützen. Wir haben bereits Gemeinschaften in Namibia unterstützt, in Simbabwe, in Nigeria, in Ghana. Wir teilen unser Wissen, statten die Menschen mit den passenden Werkzeugen aus, um ihre eigenen Restitutionskampagnen voranzubringen.

Das Interview wurde aus dem Englischen übersetzt.

Stand der Rückgabe (Oktober 2025): 2023 hat die kamerunische Regierung eine Kommission für Restitution gegründet. Diese ist nun der offizielle Ansprechpartner für Institutionen aus Deutschland, aus denen Kulturgüter nach Kamerun zurückgegeben werden. Diese Kommission hat festgelegt, dass Rückgaben von kamerunischen Kulturgütern in alle Teile Kameruns erfolgen sollen und nicht nur eine Einzelrückgabe von Ngonenso stattfinden soll. Nach jetzigem Stand war eine Delegation dieser Kommission bislang drei Mal in Deutschland. Wann die Rückgabe von Ngonenso genau erfolgt, ist unklar.



SUBJECT: A FERVENT APPEAL FOR THE REPATRIATION OF THE NGONSENSO ORIGINAL STATUE FROM YOUR MUSEUM
 -Considering the fervent attachment my people have for their culture and tradition.
 -considering that a single destruction or loss of one of the totems representing traditional values in my Fonds could be disastrous to the wellbeing of my people.
 -Considering that over a century, my people and I have been living under a permanent assessment sacrifice to the gods of the land for the absence of the totem representing the Fonship.
 -Considering that more lives and more disasters are threatening the land because of the permanent absence of this statue representing the very being and essence of life to my people.
 -Considering that the return of peace in my land depends on the return of this very symbol of the institution of the Fonship.
 -Considering the strong desire of my people to live with and communion in spirit and form over the symbol of their founder,

Bitte „[u]m Unterstützung der Botschaft bei der Rückführung der heiligsten Statue des Volkes der Nso nach Kamerun.“

Bei dem von Ihnen geschilderten Fall handelt es sich um keinen Einzelfall, aufgrund der reichen historischen und kulturhistorischen Beziehungen zwischen Kamerun und Deutschland besteht natürlich auch seitens der Botschaft großes Interesse an einer einvernehmlichen Lösung. In diesem Sinne würde die Botschaft Jaunde anregen, die Statue im Rahmen einer Leihgabe für eine bestimmte (oder auch unbestimmte) Zeit nach Kamerun zu geben. Vielleicht ist dies ein für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz annehmbarer Vorschlag.

Mit freundlichen Grüßen Philipp Röller
 Geschäftsträger a. J., Brief Botschaft der Bundesrepublik Deutschland
 Jaunde an Keller, 24.05.2011

2008

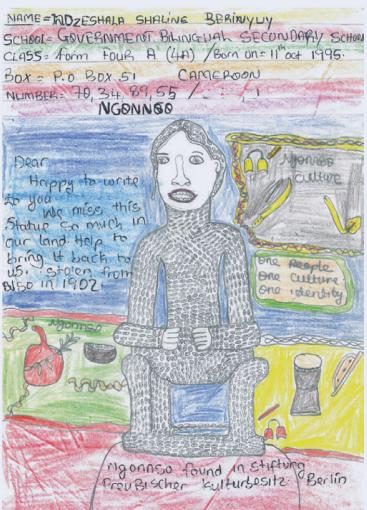
Der Fon Seem Mbinglo I bittet die deutschen Psychologinnen Dr. Bettina Lamm und Prof. Dr. Heidi Keller, die mehrmals zu Forschungszwecken in Nso waren, sich mit einem Rückgabegesuch an das SPK zu wenden. 2009 antwortet die Stiftung, dass der Fon selbst die Anfrage stellen müsse.

2011

Offizielles Rückgabegesuch des Fon Seem Mbinglo I an die SPK. Diese antwortet, dass sie im rechtmäßigen Besitz von Ngonenso sei. Vorstellbar sei eine Leihgabe unter Einhaltung von internationalen Museumsstandards. Fon beantwortet den Brief diplomatisch und lädt SPK zum Ngonenso Kulturfestival ein, um die Bedeutung Ngonnos besser zu verstehen. SPK beantwortet diesen Brief nicht.

2011

Prof Dr. Heidi Keller wendet sich mit einem Rückgabegesuch auch an die deutsche Botschaft in Yaoundé. Diese empfiehlt ebenfalls eine Leihgabe.



2012

Fotoaktion: Kinder in Nso malen die Ngonnso und bitten um Rückgabe. Lamm übergibt die Fotos an SPK. Keine Antwort. Ein auf Restitution spezialisierter Anwalt wird durch Prof. Dr. Heidi Keller zur Vermittlung beauftragt. Telefonat mit SPK, das folgenlos bleibt.



2013

Semaiy Gad Shinyuy engagiert sich für die Rückkehr von Ngonnso in Berlin – er spricht mit der Presse und hält Reden auf Demonstrationen. In Nso und auch in der Diaspora weltweit wird darüber diskutiert, ob Ngonnso überhaupt noch existiert, da sie seit 1974 niemand mehr gesehen hat.



2016

Dzebam Godlove und Semaiy Gad Shinyuy bekommen Zugang zum Depot des Ethnologischen Museum in Dahlem, wo Ngonnso gelagert wird. Sie sind somit die ersten, die sie seit den siebziger Jahren sehen.



2020

Sylvie Vernyyuy Njobati startet die Social-Media-Kampagne #BringBackNgonnso. Diese macht die Forderungen der Nso-Gemeinschaft erstmals weltweit sichtbar.



2022

Sylvie Vernyuy und Valerie Vibam nehmen das offizielle Schreiben der SPK zur Rückgabe von Ngonnso vom Präsidenten Hermann Parzinger im Humboldt Forum entgegen.

ABBILDUNGSNACHWEIS

1974: Bongasu Tanla Kishani © www.langaa-rpcig.net/farewell-professor-bongasu-tanla-kishani-a-tribute-by-nsah-mala-phd

1988: Objekt III C 15017, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ethnologisches Museum. Das Foto stammt wahrscheinlich aus den 1960er Jahren. © Anne Splettstößer: Umstrittene Sammlungen, S. 295, Abbildung 24.

1998: Interkulturelles Treffen im Schloss Bellevue mit Bundespräsident Horst Köhler, Godfrey Tangwa, sitzend am Konferenztisch, 2008. © Privat

2005: © Anneke Gerloff-Mazas

2007: Dr. Bulami Edward © Privat

2007: Sehm Mbinglo I, amtierender Fon im Königreich Nso. © Jpaysan

2008: Die „Replik“ der Ngonnso im Palastvorhof in Kumbo in Nso © Anne Splettstößer: Umstrittene Sammlungen, Abbildung 35, 15.04.2013, S. 312.

2008: Interkulturelles Treffen im Schloss Bellevue, Prof. Dr. Godfrey Tangwa und Bundespräsident Horst Köhler geben sich die Hand, 2008. © Privat

2008: Edward Bulami, Bettina Lamm, Shey Wilfred Banmbuh und Johanna Teiser (von links) bei der Cultural Week 2012. Banmbuh hält das gerahmte Bild der Ngonnso in den Händen, welches Lamm mit nach Kumbo brachte. © Anne

Splettstößer: Abbildung 36: 16.01.2012, zur Verfügung gestellt von Bettina Lamm. Umstrittene Sammlungen, S. 319.

2011: Ausschnitt des Briefs des Fons an den Direktor der Stiftung Preußischer Kulturbesitz © Anne Splettstößer: Umstrittene Sammlungen, vom 05.01.2011, S. 316.

2011: Ausschnitt der Email der Deutschen Botschaft in Yaoundé, Kamerun an Heidi Keller © Anne Splettstößer, Umstrittene Sammlungen, vom 24.05.2011, S. 321.

2011: Kinderbild der Ngonnso' mit Bitte um Rückgabe an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz. © Anne Splettstößer, Umstrittene Sammlungen, zur Verfügung gestellt von Bettina Lamm, S. 322.

2013: Semaiy Gad Shinyuy auf einer Demonstration zur Erinnerung an die Aufteilung Afrikas 1884 bei der Berliner Konferenz, 2022. © Privat

2016: Dzebam Godlove und Semaiy Gad Shinyuy (von links) im Depot des Ethnologischen Museums in Berlin-Dahlem, 2016. © Privat

2020: Sylvie Vernyuy Njobati auf der Demonstration vor dem Humboldt Forum 2021. © Marc Sebastian Eils

2022: SPK-Präsident Hermann Parzinger, Nso-Aktivistin Sylvie Vernyuy und Nso-Aktivist Valerie Vibam (v.l.n.r.). © Staatliche Museen zu Berlin/Timo Weißberg

„MUSEEN SIND ORTE DER MACHT“

Deutsche Museen haben den größten Bestand kamerunischer Kunst- und Kulturgegenstände weltweit. Sie sind häufig kontextlos in den Ausstellungsräumen ethnologischer Museen zu sehen oder liegen vergessen in deren Kellerräumen. Prof Dr. Albert Gouaffo erzählt, wie sie dort hingelangt sind und warum sich deutsche Museen mit Rückgaben immer noch schwertun.

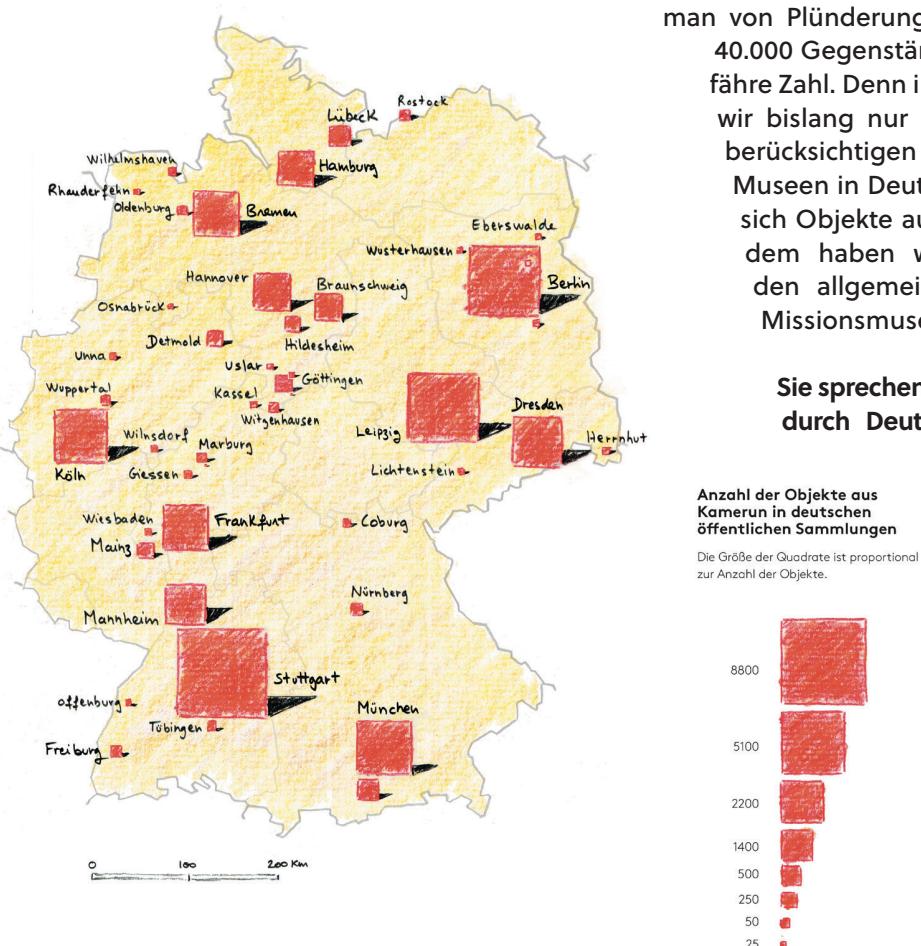
Rund 40.000 kamerunische Kulturgüter befinden sich in Kellern und Ausstellungsräumen deutscher Museen. Wie sind diese dorthin gelangt?

Die Kulturgüter sind von Missionaren, von Kolonialbeamten, von sogenannten Forschungsreisenden sowie deutschen Soldaten ab 1884 nach Deutschland gebracht worden. In Deutschland haben sie den Museen die Objekte geschenkt oder verkauft.

Viele dieser Gegenstände stammen aus den Palästen von Königen oder mächtigen Familien aus Kamerun. Sie wurden von deutschen Soldaten als Kriegstrophäen nach Deutschland gebracht. Sie wurden also im Zuge gewaltsamer, kriegerischer Handlungen durch die Deutschen entwendet – allgemein kann man von Plünderungen sprechen.

40.000 Gegenstände ist zudem nur eine ungefähre Zahl. Denn in unserer Forschung konnten wir bislang nur 45 Museen deutschlandweit berücksichtigen – es gibt aber noch weitere Museen in Deutschland, in deren Beständen sich Objekte aus Kamerun befinden. Außerdem haben wir auch Privatsammlungen, den allgemeinen Kunstmarkt oder auch Missionsmuseen noch nicht untersucht.

Sie sprechen allgemein von Plünderungen durch Deutsche in Kamerun. Trotzdem scheint es häufig schwierig nachzuweisen, dass diese Kulturgüter geplündert oder geraubt wurden. Warum ist das so?



Ich glaube nicht, dass es schwierig ist, nachzuweisen, dass der Großteil dieser Kulturgegenstände geraubt wurde. Ein Großteil der Gegenstände fällt unter die Rubrik Kriegs-

beute, das lässt sich durch Quellen nachweisen. Auch wenn vielleicht nicht bei allen Gegenständen in schriftlichen Quellen steht: Der Soldat xy hat das bestimmte Objekt entwendet, so sind doch die Quellen zu den allgemeinen Kriegshandlungen bekannt. Und das reicht schon, das ist schon genug, um zu belegen, dass die Gegenstände unter unfairen Umständen oder in Unrechtkontexten mitgenommen worden sind.

Museumsleitungen sind immer noch unwillig, Kulturgüter zurückzugeben, da ihre Existenz als Institution auf diesen Sammlungen beruht. Und sie verschanzen sich hinter Gesetzestexten. Man sagt einfach, es steht im nationalen Recht, dass Kriegsbeute auch zum nationalen Kulturgut zu zählen ist. Aber im Kontext von kolonialer Kriegsbeute, denke ich, muss man das auf andere Weise angehen. Zunächst müsste die Sprache der Museen dekolonisiert werden. Also wenn man von „Geschenk“ spricht, dann denkt man eigentlich nur an denjenigen, der das geraubte **Kulturgut** den Museen übergeben hat. Also man geht nicht bis in die Herkunftsländer, um zu fragen, wie der deutsche Überbringer, der Akteur, der das Geschenk gemacht hat, wie er überhaupt in Besitz des Gegenstandes gekommen ist. Ich denke, aus wissenschaftlicher Sicht müsste die Provenienzforschung zudem nicht in Deutschland stehen bleiben. Vielmehr müssen wir eine umgekehrte Provenienzforschung betreiben, so wie wir das für einige Objekte bereits im „Atlas der Abwesenheit“ begonnen haben. Das heißt, zurück in die Herkunftsgesellschaften schauen, zunächst Informationen über die Biografie der Objekte einholen und prüfen, wie diese Objekte seinerzeit nach Deutschland kamen. Derzeit wird die Frage immer noch häufig aus der falschen Perspektive behandelt: Nicht die Herkunftsregionen sollten beweisen müssen, dass Dinge entwendet wurden. Nein, Deutschland muss sich fragen, wie es sein kann, dass so viele Objekte aus anderen Ländern in seinen Museen liegen und sollte beweisen, dass die Kulturgüter in den Herkunftsländern legitim erworben wurden.

Forderungen nach Rückgaben von Kulturobjekten gibt es von afrikanischen Akteur:innen schon seit den siebziger Jahren. Wieso haben Museen in Deutschland sich diesen Forderungen gegenüber so lange verschlossen gezeigt?

Grundsätzlich waren und sind Museen immer Orte der Macht und der Repräsentanz von Macht. Und wer Museen leert, der verliert einen Teil seiner Macht. Außerdem haben die Kulturgüter zum Teil einen sehr hohen Marktwert; sie sind sehr wertvoll. Anfang der siebziger Jahre haben Museumsdirektoren eine Strategie entwickelt, um Rück- und auch Leihgaben an die Herkunftsländer zu unterbinden. Und diese Strategie beruhte darauf zu sagen, dass Deutschland keine problematischen Erwerbungen hat, weil die Museen die Objekte legal über den Kunstmarkt oder von Offizieren erworben oder geschenkt bekommen haben. Die Museums- und Stiftungsdirektoren haben Bemühungen um Restitution damals erfolgreich unterbunden.

Aber die Büchse der Pandora ist jetzt offen, und es gibt keinen Weg mehr zurück wie in den siebziger Jahren. Jetzt ist es bekannt, dass die meisten Kulturgüter aus Kamerun in Deutschland liegen. Jetzt haben wir selbst als Betroffene die Forschung gemacht, und wir wissen jetzt, was in den Kellern steckt und wo das steckt. Und es gibt keinen anderen Weg als zu verhandeln. Übrigens ja nicht nur über Kulturobjekte, sondern auch über das, was man heute menschliche Überreste nennt. Das war ja auch Teil der Kriegsbeute und liegt auch immer noch in Deutschland. Als Kriegsbeute wurden Leichen und Schädel von Widerstandskämpfern, aber auch von ganz normalen Zivilisten für anthropologische Sammlungen und Forschungen nach Deutschland geschickt. Im Rahmen meines Forschungsaufenthalts war ich auch in Freiburg, wo die Schädel von fünf Widerstandskämpfern der Makaa, einer Community im Südosten Kameruns, immer noch in den Archiven der Universität liegen.

Archive besuchen, Kulturgut erforschen und sichtbar machen, das sind wichtige Bestandteile Ihrer Arbeit. 2022 wurden aber einer Person aus Ihrem Forschungsteam das Visum für einen Aufenthalt in Deutschland verwehrt. Sie haben das als institutionellen Rassismus bezeichnet. Können Sie das ausführen?

Wir waren zu einem Forschungsprojekt des Museums Fünf Kontinente in München eingeladen. Und meiner Doktorandin wurde das Visum verwehrt. Sie war bereits zuvor in München gewesen und war nun zum zweiten Mal Teil der Forschungsgruppe. Sie hatte alle Papiere parat, die sie bei der ersten Reise vorgelegt hatte. Doch diesmal lehnte die deutsche Botschaft das Visum mit der Begründung ab, es bestünde die Möglichkeit, da sie nicht verheiratet sei und keine Kinder habe, dass sie in Deutschland bleiben würde. Ich habe mich gefragt, könnte das einer US-Amerikanerin oder einer Kanadierin passieren, die in diesem Kontext reisen möchte? Meine Antwort ist nein, das ist unmöglich. Das zeigt, wie institutionell und verwaltungsmäßig **Rassismus** auf höchster Ebene durchgeführt wird. Ich erlebe das im Übrigen auch als Forscher selbst – es gibt immer noch deutsche Kollegen, die versuchen, einem ihre Meinung aufzuzwingen. Da werden koloniale Verhältnisse weiter reproduziert.

Prof Dr. Albert Gouaffo ist Literatur- und Kulturwissenschaftler an der Universität Dschang in Kamerun. Gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Prof. Dr. Bénédicte Savoy von der TU Berlin leitete er von 2020–2023 das Forschungsprojekt „Umgekehrte Sammlungsgeschichte. Kunst und Kultur aus Kamerun in deutschen Museen“. In der Projektpublikation „Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland“ wird erstmalig die unsichtbare Präsenz kamerunerischer Kulturgüter in deutschen Museen intensiv aufgearbeitet und die Folgen des Fehlens dieser Dinge in Kamerun dargestellt.

Link zur Projektpublikation:

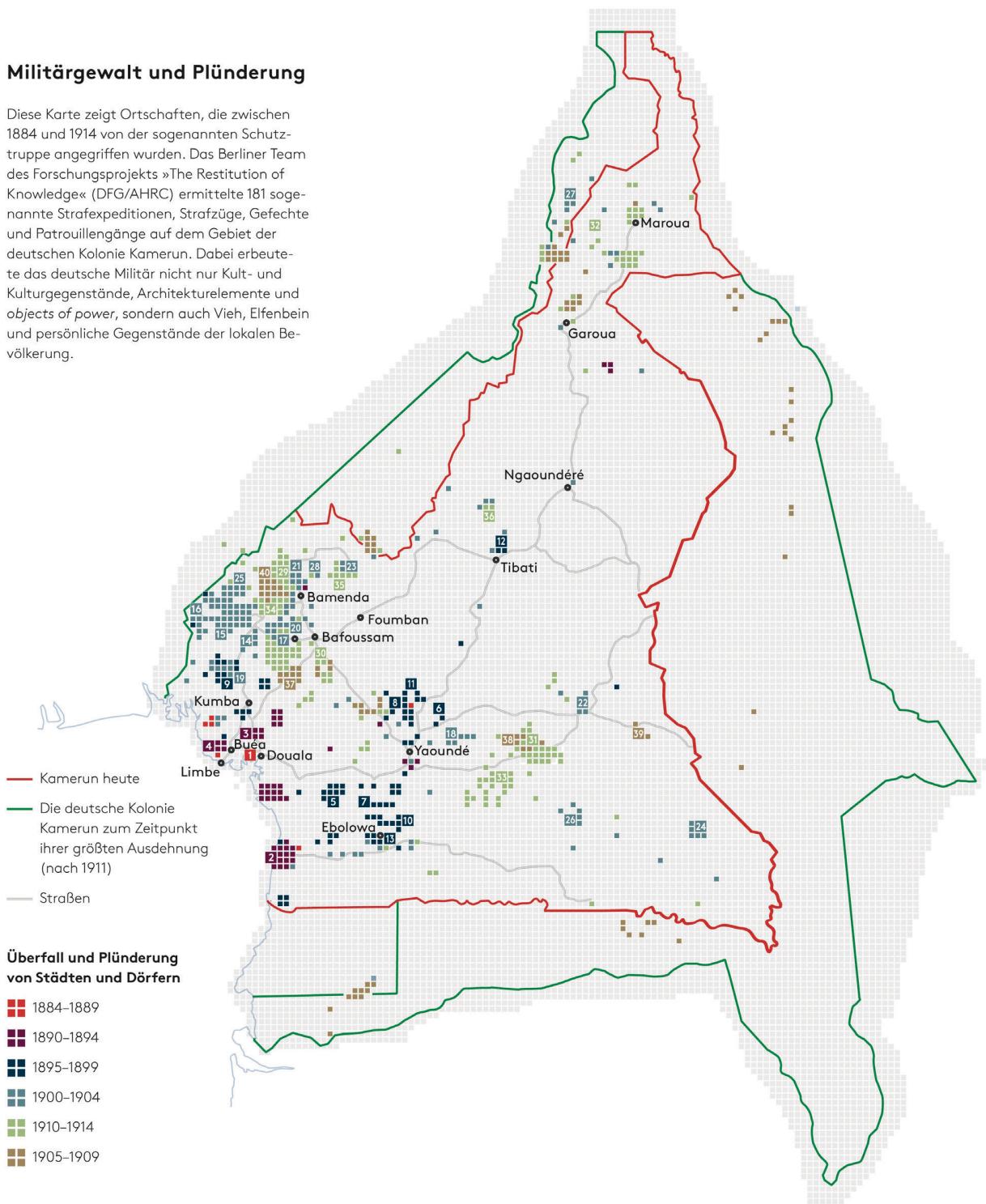


Link zur Arte-Dokumentation:



Militärgewalt und Plünderung

Diese Karte zeigt Ortschaften, die zwischen 1884 und 1914 von der sogenannten Schutztruppe angegriffen wurden. Das Berliner Team des Forschungsprojekts »The Restitution of Knowledge« (DFG/AHRC) ermittelte 181 sogenannte Strafexpeditionen, Strafzüge, Gefechte und Patrouillengänge auf dem Gebiet der deutschen Kolonie Kamerun. Dabei erbeutete das deutsche Militär nicht nur Kult- und Kulturgegenstände, Architekturelemente und *objects of power*, sondern auch Vieh, Elfenbein und persönliche Gegenstände der lokalen Bevölkerung.



Die Tabelle verzeichnet 40 ausgewählte Expeditionen, die für die Geschichte des kamerunischen Kulturerbes in Deutschland besonders relevant sind. In den erwähnten Museums-sammlungen lassen sich Spuren von Beute nachweisen. Eine vollständige Liste mit Quellen-verweisen ist im Repository der TU Berlin abrufbar.

	»Strafexpeditionen« (Auswahl)	Jahr	Museen	Hochrangige Militärangehörige	Lokale Herrscher (Auswahl)
1	Hickory Town (heute Bonabéri)	1884	München	Buchner, Knorr	Kum'a Mbap'a Bele ba Dooh (alias Lock Priso), Manga Akwa, Edimbi Akwa
2	Mabea	1893	Leipzig	Wehlan, Lewonig, Nette	Biang Bwô Mbumbô (King) Mayesse
3	Abo	1894	Mainz, München, Stuttgart	von Zimmerer, von Morgen, Dominik, Bleß, Dr. Ratz, Dr. Plehn ...	Mbia, Peen, Ekwalla, Moola, Mbaka Ndjuk, Makolambia, Mboto
4	Bakweri-Bueda	1894-1895	Berlin, München	von Stetten, Dominik, Dr. Preuß, Biernatzky, Pfeil	Kuva Likenyé, Sakko, Deli (Bruder von Kuva)
5	Bakoko	1895	Berlin	von Stetten, Dominik, von Stein zu Lausnitz	Mbome a Pep, Nduariebayang, Madimanjob, Etutegase, Etangambele
6	Dandugu	1895	München	von Stetten, Dominik	Dandugu
7	Mvog-Betsi	1896	Bremen	von Kamptz, Bartsch	Ombabisokko
8	Ngila-Ndumba	1897	Berlin, Stuttgart	Dominik, Carnap-Quernheim, von Puttkamer	Gimene, Saffo, Nanagasiba
9	Ikoi-Ngolo	1897	Berlin, Bremen, Hildesheim, Leipzig, Stuttgart	von Kamptz, Nolte, Dr. Lichtenberg	Nakelli Nw'embeli
10	Bane-Bulu	1897-1898	Berlin, Bremen, Leipzig, Stuttgart	von Kamptz, Nolte, Dr. Lichtenberg, von Gliczinski, von Stein zu Lausnitz ...	Amogubane, Uonoku, Mballasegge, Yeneballa, Babanje ...
11	Ngila (Wute-Adamawa Feldzug)	1898-1899	Bremen, Stuttgart	von Kamptz, Dominik, Nolte, von Arnim, Dr. Kersieck ...	Neyon (Ngraj III), Gong Nar (Nrjté III), Deme, Mboto
12	Tibati (Wute-Adamawa Feldzug)	1899	Berlin, Bremen, Hamburg, Stuttgart	von Kamptz, von Dannenberg, Dominik, Nolte, von Arnim, Dr. Kersieck, Zimmermann ...	Hamman Lamou, Tina, Cheme, Wenke, Mascharin
13	Buli	1899-1900	Berlin, Bremen, Dresden, Hannover, Leipzig	von Dannenberg, von Kamptz, von Bülow, von Madai, Dr. Kersieck ...	Nkili, Winneminkai, Nkoo-Nkili, Obam, Bemmvoek, Elozi ...
14	Bangwa	1900	n.a.	von Besser; von Petersdorff, Dr. Dittmer	Asunganyi, Difang Eonga
15	Banyang-Keaka (Cross-Schnellen)	1900	Berlin, Leipzig	von Besser, Guse, Dr. Raschke ...	Teinebang, Etambi, Acoor Eeoon, Bobak, Oyon Obiti, Effiem Icamve, Okba, Ahsing to Etem
16	Keaka-Eko (Cross-Schnellen)	1900	Stuttgart	von Besser, Dr. Raschke, von Stein zu Lausnitz ...	
17	Bangwa	1900	Braunschweig, Köln	Strümpell	Asunganyi, Ndege, Takobe, Tato, Asam ...
18	Simeko'o/Semikore	1901	Berlin, Leipzig, Stuttgart	von Schimmelpfennig, Schlosser, Unruh, Hösemann, Zimmermann ...	Simeko'o, Mamenjana/Mamensala
19	Ngolo	1901	Berlin, Leipzig, Stuttgart	Guse, Lessner, Umber, Dr. Zupitza, von Raben	Nakeli Nw'embeli
20	Bangwa	1901-1902	Berlin, Braunschweig, Köln, Stuttgart	Pavel, von Gellhorn, Dr. Zupitza, von Madai, Sieber, Glauning, Strümpell ...	Asunganyi
21	Mankon-Bafut	1901-1902	Berlin, Braunschweig, Stuttgart	von Stein zu Lausnitz	?
24	Kunabembe	1903	Berlin, Leipzig, Stuttgart	von Stein zu Lausnitz	Dumba, Momoe ...
25	Anyang	1904	Berlin, Stuttgart	Müller, Putlitz, Dr. Berké, Heinicke, Heigelin, Schlosser, von Knobloch, Langheld	Mbakum, Ayundu, Ebule, Elungfa
26	Djem-Nzime	1904	Köln, Stuttgart	Scheunemann, Preuß	Selbot, Bidjum, Mbatschongo, Makomendum, Munkut, Ngoamama ...
27	Duhu	1904	Berlin, Bremen, Stuttgart	Schipper	Fullah Jauro, Amaro Duhu
28	Kom	1904-1905	Berlin, Stuttgart	Putlitz, Dr. Liste, Nitschmann, Heigelin	
29	Bameto	1905	Berlin	Glauning, Putlitz, Dr. Handl	Menjem, Meki, Jam, Gu, Njokum, Mekong, Adanga ...
30	Barena-Baham	1905	Berlin, Frankfurt, Köln, München	Glauning, Dr. Handl	?
31	Südbezirk - Nyong	1905	Stuttgart	von Stein zu Lausnitz	Yebekole
32	Gawar	1905	Berlin, Bremen, Stuttgart	Zimmermann, Dr. Pistner, Schipper	?
33	Südexpedition	1905-1907	Berlin, Köln, Mainz, Stuttgart	Scheunemann, Schlosser, Dominik, Bertram, Sandrock, Preuß, Dr. Berké ...	Sebomadom, Alaman, Mengum, Bela (Ebolobington), Soako, Soatunga, Nkal Mentsouga, Betugge Nsana, Schuomme, Timbi
34	Bali-Batibe	1906	Berlin	Glauning, von Wenckstern, Dr. Handl	?
35	Nso	1906	Berlin, Leipzig, Stuttgart	Glauning, von Wenckstern, Dr. Eckhardt	Sembum II
36	Galim	1906	Dresden	Fabricius, von Vitinghoff, Dr. von Stabel, Seifert	Djomma
37	Nkam-Nün	1909-1910	Hannover	Rausch, Gnüggé, von Frese, Dr. Range	?
38	Maka-Omvang	1910	Berlin, Bremen, Leipzig, Stuttgart	Dominik, Marschner, Dr. Roesener, Schipper	Sef, Tule, Nkal Mentsouga, Okang, Ngsen, Bonanga, Aulemaku, Ekongam ...
39	Njinda-Batouri	1911	Leipzig	Tamm, Cleve, Fechtner	Bassari, Dambarra, Djimbil, Belisola, Njinda, Dobunbele
40	Bamringe	1912	Berlin	Adametz, Dr. Zollenkopf, von Frankenberg-Lüttwitz	?

LIZENZNACHWEIS

1. Deutschland-Karte mit roten Kästchen (Anzahl von Objekten nach Ort): Rekacewicz, Philippe (2023): Anzahl der Objekte aus Kamerun in deutschen öffentlichen Sammlungen. Die zugrunde liegenden Daten aus dem DFG-Projekt »Umgekehrte Sammlungsgeschichte«: Sprute, Sebastian-Manés (2023): Dislokation des kamerunischen Kulturerbes in Zahlen. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 44-45.

2. Kamerun-Karte mit kleinen Pünktchen (Anzahl der Strafexpeditionen): Rekacewicz, Philippe (2023): Militärgewalt und Plündерung. Die zugrunde liegenden Daten wurden im Rahmen des Projekts »The Restitution of Knowledge« (DFG/AHRC, Yann Le Gall) erarbeitet: Le Gall, Yann (2023): Nur mit Gewalt zu erlangen». Militärische Gewalt und Museumssammlungen. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 126-127.

DER COMIC IM UNTERRICHT

1. ALLGEMEINE HINWEISE FÜR LEHRKRÄFTE

Der Comic verhandelt drei zentrale Themen im Kontext von **Kolonialismus** und Restitution: Identität, **Diskriminierung** und Strategien aktivistischer Arbeit. In den dazugehörigen Texten wird zudem die Rolle von Museen und **Rassismus** thematisiert.

Mithilfe der Lektüre des Comics und des Begleitmaterials können Sie mit Ihren Schüler:innen ins Gespräch kommen. Schüler:innen können zu Themen, die im Comic angeschnitten werden, weiter recherchieren; sie können die vorgestellten Positionen in den Interviews diskutieren oder die beiden Grafiken aus der Publikation „Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland“ (S. 49/S. 50), im Kontext des gesamten Comics analysieren und auswerten.

Wir haben zudem drei Module für den Unterricht oder die außerschulische Bildungsarbeit entwickelt. In den thematischen Modulen bildet der Comic ein Element, wird aber durch historische und zeitgenössische Bilder, Briefe oder Zitate ergänzt. Die Module können unabhängig voneinander für die Unterrichtsgestaltung benutzt oder aufeinander aufbauend durchgenommen werden. Das Lesen des Comics ist in jedem Modul unterschiedlich eingebettet. Sollten Sie die Module aufeinander aufbauend behandeln, können Sie diesen Teil natürlich in den folgenden Modulen weglassen.

TRIGGERWARNUNGEN BEI EINSATZ IM UNTERRICHT

Wenn es Jugendliche mit Fluchterfahrung oder BIPOC in Ihrer Klassengemeinschaft gibt, sollten Sie die gesamte Klasse auf die Themen im Comic zunächst kurz vorbereiten. Dabei gilt es unbedingt zu vermeiden, die betroffenen Personen direkt zu adressieren. Es sollte vielmehr im Klassenverbund kurz eine Triggerwarnung ausgesprochen werden. Dadurch können Sie erreichen, dass die betroffenen Personen nicht unvorbereitet auf die genannten Inhalte stoßen.

Eine Triggerwarnung könnte lauten: „Im Comic werden Themen behandelt, die von großer Aktualität sind. So geht es um koloniale Gewalt und Identitätskrisen. Wenn ihr während des Lesens merkt, dass euch das zu viel ist oder ihr Fragen habt, bitte gebt mir ein Zeichen oder sucht das Gespräch mit einer Mitschüler:in.“

KURZZUSAMMENFASSUNG MODULE

MODUL 1: RESTITUTION IM COMIC (SEK I + SEK II)

Schüler:innen setzen sich mit **Kolonialismus** und kolonialen Kontinuitäten auseinander. Dabei analysieren sie das Medium Comic in der Geschichtsvermittlung. Durch spielerische Übungen lernen sie, dass die Darstellung und Deutung historischer Ereignisse immer von der Perspektive der Erzähler:innen und den genutzten Quellen abhängen.

MODUL 2: RESTITUTION UND IDENTITÄT (SEK I + SEK II)

Schüler:innen setzen sich mit den Auswirkungen von **Kolonialismus** auf die Identitätsbildung auseinander. Sie reflektieren über ihre eigene Identität und welche Ereignisse, Gruppenzugehörigkeiten oder Tätigkeiten für ihre Identitätsbildung wichtig sind. Durch den Comic lernen sie Sylvie Vernyus Identitätskonflikt kennen. Sie lernen, dass der **Kolonialismus** Auswirkungen auf die Identitätsbildung hat.

MODUL 3: RESTITUTION UND MUSEEN (SEK II)

Schüler:innen setzen sich mit der historischen und gegenwärtigen Rolle des Ethnologischen Museums in Berlin in Bezug auf Erwerb und Rückgabe von Kulturgütern auseinander. Anhand von Primärquellen aus verschiedenen zeitlichen Epochen erhalten sie Hintergrundinformationen über die Haltung des Museums zu Kulturobjekten aus Afrika und dem gesamten Globalen Süden. Schüler:innen vergleichen die Position des Museums mit den Positionen in den Herkunftsgesellschaften.

ANKNÜPFUNG DER MODULE AN DEN BERLINER RAHMENLEHRPLAN

9./10. Klasse:

Geschichte:

- 3.5. Europa in der Welt
(im Fächerverbund)
- 3.5. Konflikte und Konfliktlösungen

Politische Bildung:

- 3.5. Demokratie in Deutschland

Ethik:

- 3.2. Freiheit und Verantwortung
- 3.3. Recht und Gerechtigkeit

Kunst: Körper und Raum

Philosophie – Qualifikationsphase:

- 4.2 Geschichtlicher, gesellschaftlicher und anthropologischer Reflexionsbereich
- 4.3 Sprachphilosophischer und erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich

Sozialwissenschaften – Qualifikationsphase:

- 4.4 Wirtschaft und Gesellschaft, Recht und Politik im internationalen System

Gymnasiale Oberstufe, 11./13. Klasse:

Geschichte – Qualifikationsphase:

- 4.2 Die Herausbildung moderner Strukturen in Gesellschaft und Staat von der frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert
- 4.3 Die moderne Welt und ihre Krisen: Demokratie und Diktatur

Politikwissenschaften – Qualifikationsphase:

- 4.1. T 2 Gegner der Demokratie
- 4.4 Internationale Entwicklungen im 21. Jahrhundert
 - T 1: Globalisierung als ökonomischer, politischer (völkerrechtlicher), gesellschaftlicher und ökologischer Prozess – unter Berücksichtigung der Interdependenzen zwischen Nord und Süd (Pflichtbereich)

Berufsschulen, Berufsfachschulen:

Wirtschafts- und Sozialkunde:

- Handlungsfeld Gesellschaft:
 - Modul 15: Möglichkeiten des Zusammenlebens verschiedener ethnischer und kultureller Gruppen in Deutschland beurteilen

Fachoberschule, Berufsoberschule:

Soziologie, 12./13. Klasse:

- 2. Pflichtthemenfeld:
 - Soziale Ungleichheit
- 3. Wahlthemenfeld: Globalisierung

KOMPETENZGEWINN DURCH DIE MODULE

9./10. Klasse:

Geschichte:

2.1. Deuten

- * Historische Kontinuität und Veränderungen untersuchen

2.4. Urteilen und sich orientieren

- * Historische Werturteile und Wertmaßstäbe entwickeln, bewerten und anwenden

Politische Bildung:

2.1. Mündig handeln

- * Perspektivwechsel vornehmen

2.3. Urteilen

- * Persönliche politische Urteile entwickeln und begründen

Ethik:

2.2. Perspektiven einnehmen

- * Multiperspektivistisch urteilen

2.3. Argumentieren und urteilen

- * Argumentationen analysieren und beurteilen

Gymnasiale Oberstufe, 11./13. Klasse:

Geschichte – Qualifikationsphase:

Urteils- und Orientierungskompetenz

Analysekompetenz

Politikwissenschaften – Qualifikationsphase:

Orientierungs-, Analyse-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz

Methodenkompetenz

Philosophie – Qualifikationsphase

Argumentations- und Urteils- kompetenz

Sozialwissenschaften – Qualifikationsphase:

Urteilskompetenz

Analysekompetenz

Berufsschulen, Berufsfachschulen:

Wirtschafts- und Sozialkunde

Fachkompetenz

Fachoberschule, Berufsoberschule:

Soziologie, 12./13. Klasse

Deuten, Analysieren, Verstehen und Erklären

Urteilen, Entscheiden und

Stellung nehmen

MODUL 1: COMIC UND RESTITUTION

LEITFÄDEN FÜR LEHRKRÄFTE

UNTERRICHTSFÄCHER

Geschichte, Politikwissenschaften, Kunst, Ethik, Geografie, Deutsch, Philosophie

ZEIT

135 min (3 UE)

Je nach Alter sowie Lesestärke der Schüler:innen kann das Modul eventuell auch schneller oder langsamer bearbeitet werden. Die Angaben dienen nur zur ungefähren Orientierung.

ZIEL

- Schüler:innen beschäftigen sich mit **Kolonialismus** und kolonialen Kontinuitäten (exp. **Kulturgütern** in deutschen Museen)
- Schüler:innen setzen sich mit dem Medium Comic als Instrument der Geschichtsvermittlung aus-einander

- Schüler:innen verstehen, dass Geschichtsvermittlung abhängig von Quellen und Deutung ist:
Wer schreibt Geschichte?

METHODEN

- Kreatives Schreiben
- Bildanalyse
- Mind-Map

MATERIAL

- 4x Comic ohne Sprechblasen ausgedruckt
- Comic als Klassensatz
- Moderationskarten, Flipchart-Papier und Stifte

ABLAUF

Übung I (30 min)

Schüler:innen finden sich in vier Kleingruppen zusammen.
Jede Gruppe erhält das Arbeitsblatt mit der Übung I aus diesem Modul.
Hier findet sich ein Comicausschnitt ohne Text und Arbeitsaufgaben.

Arbeitsaufgaben

1. Gemeinsames Brainstormen

Was passiert in dem Comicausschnitt?

Wer ist die Protagonistin?

An welchem Ort spielt es sich ab?

Wie würdest du die Bilder zeitlich einordnen?

2. Kreatives Schreiben

Schüler:innen schreiben gemeinsam in der Gruppe Texte für die leerstehenden Textfelder und Sprechblasen. Anschließend verteilen die Schüler:innen Vorlese-Rollen und bestimmen eine Person, die im Anschluss kurz erklärt, wie die Gruppe auf diese Textsequenz gekommen ist.

3. Präsentation in der Klasse

Schüler:innen präsentieren ihren Comicstrip mit den vorab gewählten Rollen in der Klasse.

Übung II (45 min)

Schüler:innen lesen nun den gesamten Comic, die Fakten und Quellen sowie den Zeitstrahl.

Hinweis: In der Sek II können auch die Interviews mit Albert Gouaffo und Sylvie Vernyuy gelesen werden.

Schüler:innen machen sich in Kleingruppen Notizen:

1. Was erfahren wir über den Großvater?
2. Was erfahren wir über den kamerunischen Staat?
3. Was erfahren wir über Sheey Shinnuy Gad?
4. Was erfahren wir über das *Humboldt Forum*?

Schüler:innen erstellen eine Mind-Map zu ihrer jeweiligen Frage, in der die jeweilige Person oder Institution im Mittelpunkt steht.

Übung III (45 min)

Auf Grundlage der Mind-Map überlegen sich die Schüler:innen, wie wohl die Geschichte erzählt worden wäre, wenn sie aus der Perspektive der jeweiligen Person oder Institution geschildert worden wäre.

Wie könnte ihre jeweilige Perspektive auf Ngonnso aussehen?

Inwiefern würde sich ihre Sicht von der von Sylvie unterscheiden?

Wo gäbe es eventuell Überschneidungen?

Schüler:innen gestalten in ihren Kleingruppen ein Plakat mit ihren Ergebnissen.

Die Plakate werden abschließend im Plenum besprochen.

ARBEITSBLATT COMIC UND RESTITUTION

Übung I

Schaut euch zunächst die Comicausschnitte an. Überlegt dann gemeinsam:

Was passiert in dem Comicausschnitt?

Wer ist die Protagonistin?

An welchem Ort spielt es sich ab?

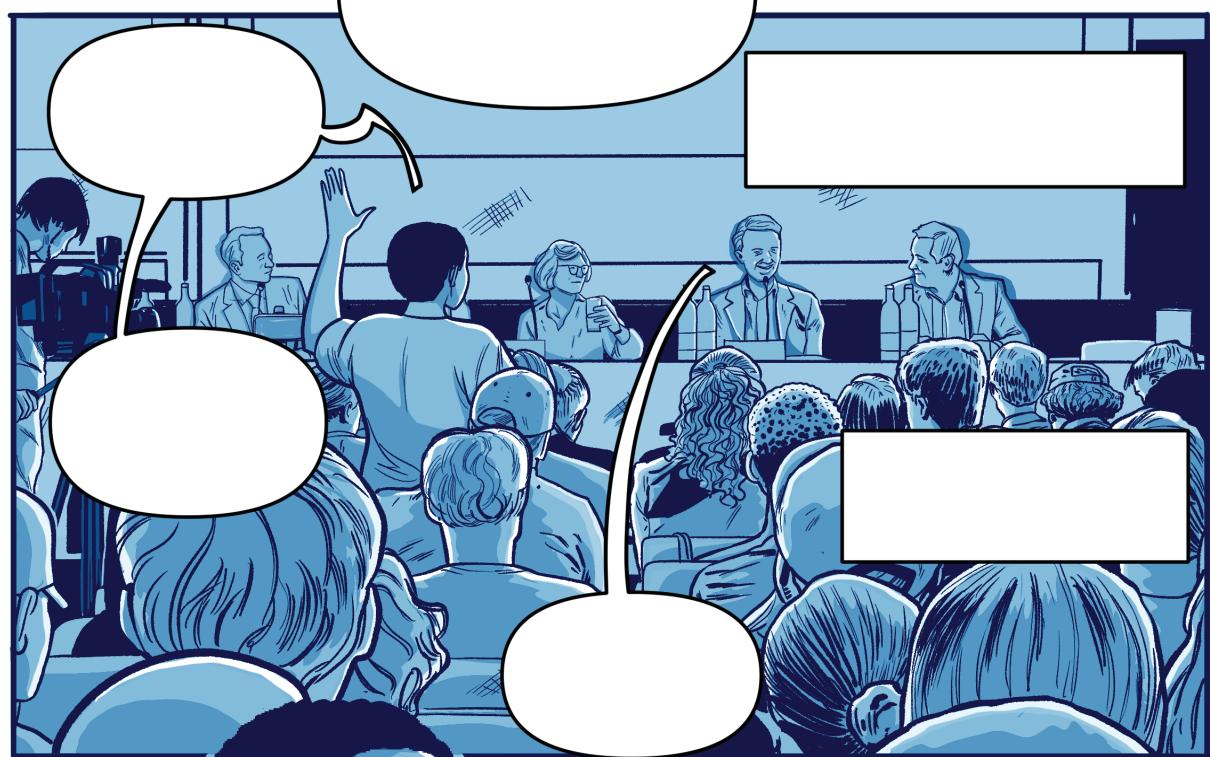
Wie würdest du die Bilder zeitlich einordnen?

Wenn ihr euch über die Fragen ausgetauscht habt, könnt ihr jetzt kreativ werden:

Schreibt gemeinsam in der Gruppe Texte für die leerstehenden Textfelder und Sprechblasen.

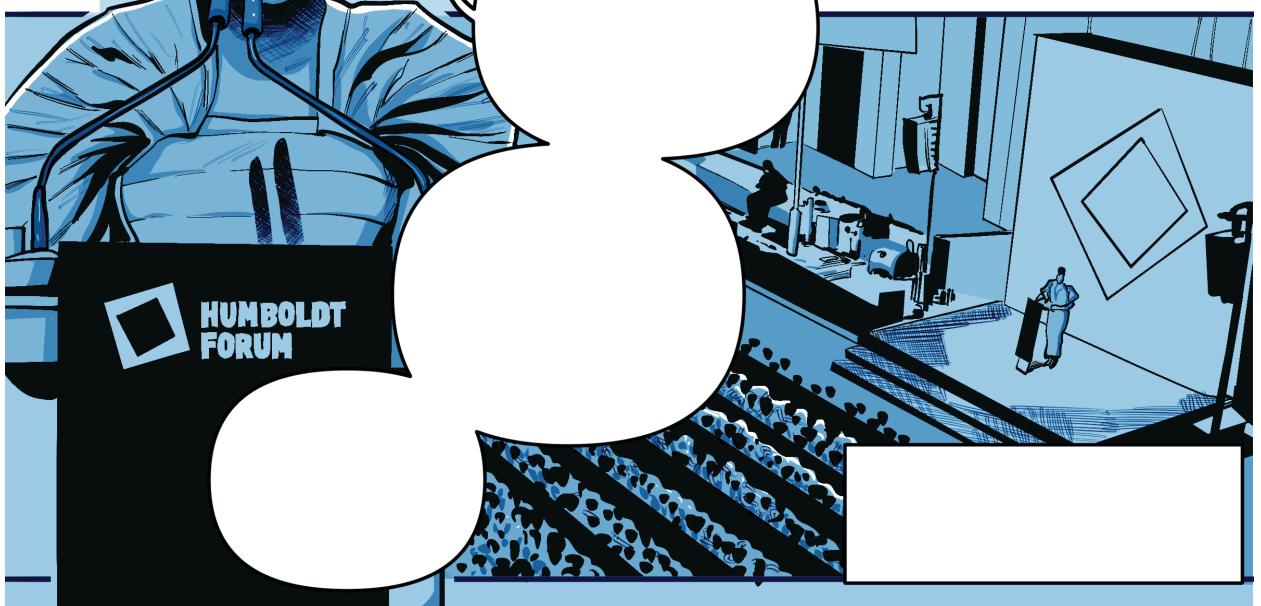
Verteilt Vorlese-Rollen und bestimmt eine Person in der Gruppe, die im Anschluss kurz erklärt, wie ihr zu dieser Textsequenz gekommen seid.

Präsentiert eure Ideen im Klassenverband.











Übung II

Lest nun den gesamten Comic: „Geraubte Geschichte. Vernyus Suche auf den Spuren der Ngonnso“. Lest auch den Teil „Fakten und Hintergrund“ und schaut euch den Zeitstrahl im Heft an. Bei Fragen zu Begriffen und der Rolle bestimmter Institutionen nutzt auch das Glossar. Teilt euch danach im Klassenverband in vier Kleingruppen auf und entscheidet, wer zu welcher Person arbeitet. Diskutiert in den Kleingruppen über die jeweiligen Fragen und erstellt auf Basis der Informationen eine Mind-Map.

Gruppe 1

Was erfahrt ihr über den Großvater von Sylvie im Comic?

Was ist sein Beruf?

Worüber denkt er nach?

Warum möchte er, dass Ngonnso zurück nach Nso kommt?

Erstellt auf Basis der Informationen aus dem Comic eine Mind-Map.

Gruppe 2

Was erfahrt ihr über den kamerunischen Staat im Comic?

Wie ist Kamerun entstanden?

Was hat es mit den Protesten der englischsprachigen Bevölkerung auf sich?

Welche Sprachen werden in Kamerun gesprochen?

Erstellt auf Basis der Informationen aus dem Comic eine Mind-Map.

Gruppe 3

Was erfahren wir über Sheey Shinnuy Gad?

Was hat er mit der Ngonnso zu tun?

Inwieweit war er in die Bemühungen, Ngonnso zurückzuholen, einbezogen?

Wo lebt er und was unterscheidet ihn zu Sylvie?

Erstellt auf Basis der Informationen aus dem Comic eine Mind-Map.

Gruppe 4

Was erfahren wir über das Humboldt Forum und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz?

Wieso ist Ngonnso im Humboldt Forum ausgestellt gewesen?

Was ist die Perspektive der Stiftung Preußischer Kulturbesitz auf die Rückgabe-Forderungen der Nso?

Warum willigt sie schließlich ein, die Ngonnso zurückzugeben?

Erstellt auf Basis der Informationen aus dem Comic eine Mind-Map.

Übung III

Gestaltet auf Grundlage eurer Mind-Map ein Plakat und überlegt euch, wie wohl die Geschichte erzählt worden wäre, wenn sie aus der Perspektive der jeweiligen Person oder Institution geschildert worden wäre.

Wie könnte ihre jeweilige Perspektive auf Ngonnso aussehen?

Inwiefern würde sich ihre Sicht von der von Sylvie unterscheiden?

Wo gäbe es eventuell Überschneidungen?

MODUL 2: RESTITUTION UND IDENTITÄT

LEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

UNTERRICHTSFÄCHER

Geschichte, Politikwissenschaften,
Deutsch, Philosophie, Ethik, Religion

ZEIT

90 min (2 UE)

Je nach Alter sowie Lesestärke der Schüler:innen kann das Modul eventuell schneller oder langsamer bearbeitet werden. Die Angaben dienen nur zur ungefähren Orientierung.

ZIEL

- Schüler:innen setzen sich mit ihrer eigenen Identitätsbildung auseinander
- Schüler:innen verstehen die Auswirkungen von **Kolonialismus** auf die Identitätsbildung

- Schüler:innen setzen sich mit der Rolle von Kulturgütern auf Identitätsbildung auseinander
- Schüler:innen verstehen, wie durch den **Kolonialismus** traditionelle Wissenssysteme zerstört wurden

METHODEN

- Identitätsmolekül
- Musikstühle
- Rollenspiel

MATERIAL

- Beispiel Identitätsmolekül
- Comic als Klassensatz
- Bildkarten ausgeschnitten

ABLAUF

Übung I (30 min)

Die Lehrkraft stellt über das Whiteboard ein Beispiel für ein Identitätsmolekül vor. Dafür kann das Beispiel im Anhang genutzt werden. Es finden sich aber auch zahlreiche Beispiele online.

1. Identitätsmolekül Einzelarbeit

Schüler:innen entwerfen ein Identitätsmolekül für ihre eigene Identität. Laden Sie die Schüler:innen dazu ein, auch Vergangenes, was ihre Identität geformt hat, aber an dem sie vielleicht nicht direkt beteiligt waren, in das Molekül einfließen zu lassen.

2. Auswertung Musikstühle

Schüler:innen stellen ihre Identitätsmoleküle anderen Schüler:innen vor. Sie können die Methode Musikstühle zum Austausch über die Identitätsmoleküle benutzen. Dafür verteilen

Sie, gemeinsam mit den Schüler:innen, Stühle im Raum, immer zwei Stühle stehen sich gegenüber. Die Schüler:innen laufen zu Musik durch den Raum. Wenn die Musik stoppt, suchen sie sich einen Stuhl. Nach ungefähr 5 Minuten spielen sie erneut Musik, und die Schüler:innen suchen sich neue Partner:innen, wenn die Musik stoppt.

Folgende Fragen (jeweils eine pro Runde) können Sie bei der Vorstellung als Orientierung stellen:

Welche Gruppen/Zugehörigkeit(en) sind mir besonders wichtig und warum?

Welche positiven und negativen Erfahrungen verbinde ich mit den unterschiedlichen Gruppenzugehörigkeiten?

Wenn ein Teil meiner Identität (z.B. Sprache, Symbol, Kulturobjekt) mir genommen würde: Was würde das für mich bedeuten? Was würde mir fehlen?

Übung II (20 min)

Lesen Sie den Comic gemeinsam im Plenum. Verteilen Sie vorab Leserollen.

Übung III (45 min)

Nach dem gemeinsamen Lesen im Plenum arbeiten die Schüler:innen zu zweit an einem Identitätsmolekül, das Sylvies Identität skizziert. Dabei können sich die Schüler:innen an folgenden Fragen orientieren:

- a) *Was sind Sylvies Identitätsmerkmale?*
- b) *Welche Erfahrungen macht sie mit ihrer Identität?*
- c) *In welchem Konflikt steht sie?*

Unterstützung zur Auswertung:

Zu a) Identitätsmerkmale: **Anglophon**, Studentin, aus Bamenda, aus Nso (Ausgrenzung und **Diskriminierung**), Politisch, Kamerunerin, Kind Gottes, Aktivistin, Arbeiterin

Zu b) Erfahrungen mit Identität: Ausgrenzung und **Diskriminierung**, aber auch Zusammenhalt und Gemeinschaft. Durch den Umzug nach Yaoundé gab es Brüche in ihrer Identität, teilweise weil sie weggezogen ist, aber vor allem aufgrund kolonialer Strukturen.

Zu c) Erfahrungen mit Identität: Sie fühlt sich mehreren Identitäten zugehörig, teilweise Identitäten, die sie sich selbst gibt, teilweise von außen (durch **Kolonialismus**) zugeschrieben werden, Identitätskrise (ist sie Kamerunerin, ein Kind Gottes, **Nso**), seitdem sie in Yaoundé ist, weiß sie nicht mehr, wer sie ist.

Anschließend finden die Schüler:innen sich in Kleingruppen wieder und arbeiten an folgenden Fragen:

Wodurch wird Sylvies Identitätskonflikt ausgelöst?

Was hat die koloniale Geschichte damit zu tun?

Was wird ihr von der Gesellschaft auferlegt?

Übung IV (15 min)

Diskutieren Sie anschließend mit den Schüler:innen folgende Frage im Klassenverband:
Warum ist es Sylvie Vernyuy wichtig, Ngonnso zurückzuholen?

Unterstützung zur Auswertung:

- Wegen ihres Großvaters
- Wichtiges **Kulturgut** für ihre Community
- Wiederaneignung der Geschichte
- Wissen und Traditionen der **Nso** wiederherzustellen, die durch koloniale Gewalt zerstört wurden.

IDEEN ZUM WEITERARBEITEN AM THEMA

Woher komme ich – Wohin gehe ich? Frag doch mal nach! – Arbeitsauftrag für zu Hause
Ziel – Schüler:innen ermutigen, ihre eigene Geschichte kennenzulernen, Schüler:innen verstehen die Zusammenhänge von Identität und Restitution.

Sprichwort: *Pour connaître où l'on va, il faut connaître d'où l'on vient.*

Auf Deutsch: *Um zu wissen, wohin wir gehen, müssen wir wissen, woher wir kommen.*

Überlege:

- a) Wie würde Sylvie diesen Satz verstehen? Was bedeutet er für ihre Suche nach Ngonnso?
- b) Was bedeutet dieser Satz für dich selbst?
- c) Sylvie hat auf ihrer Suche nach ihrer Identität mit ihrem Großvater gesprochen und viel Neues über ihre Gemeinschaft und über sich selbst gelernt. Sprich mit den Menschen um dich herum (z. B. Eltern, Großeltern, Geschwister, Nachbar:innen, Freund:innen, Trainer:innen). Informiert euch über eure eigene Geschichte, eure Kultur, eure Identität.
Tauscht euch über eure Ergebnisse mit euren Mitschüler:innen aus.

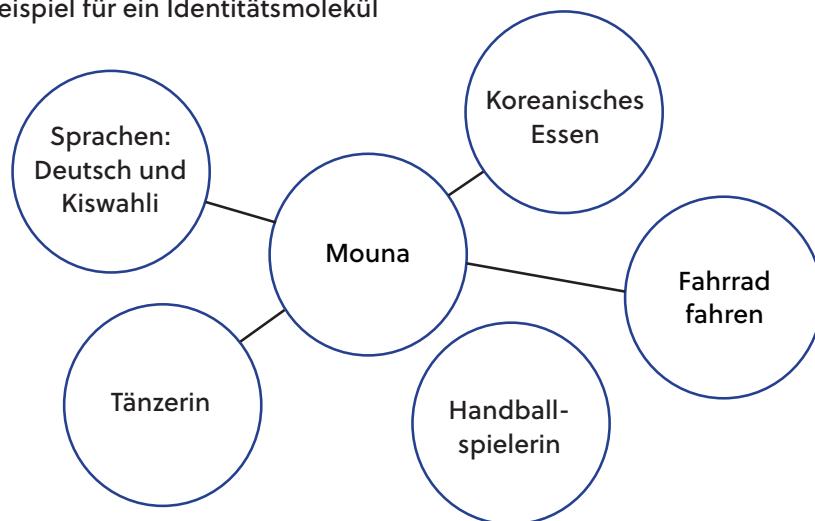
ARBEITSBLATT RESTITUTION UND IDENTITÄT

Übung I Identitätsmoleküle

Was ist eigentlich Identität?

Identität besteht aus vielen Merkmalen, die uns ausmachen.

Beispiel für ein Identitätsmolekül



Schreibe deinen Namen in einen Kreis in die Mitte eines Blattes.

Zeichne Striche von deinem Namenskreis zu weiteren kleinen Kreisen. Notiere dann, was dir gerade wichtig ist.

Welche Gruppenzugehörigkeiten sind mir wichtig?

In welchen Sprachen spreche ich gerne?

Welches Essen ist besonders für mich und warum?

Ergänze/Füge, wenn möglich, bei diesen Zugehörigkeiten auch ein Objekt oder einen Ort hinzu.

Beispiel: Handballspielerin – Pokal/Stadion

Stellt euch gegenseitig in Paaren oder Kleingruppen eure Identitätsmoleküle vor.

Besprecht nur das, was ihr teilen möchtet. Nutzt dazu diese Fragen:

Welche Gruppen/Zugehörigkeit(en) sind mir besonders wichtig und warum?

Welche positiven und negativen Erfahrungen verbinde ich mit den unterschiedlichen Gruppenzugehörigkeiten?

Wenn ein Teil meiner Identität (z. B. Sprache, Symbol, Kulturobjekt) mir genommen würde:

Was würde das für mich bedeuten? Was würde mir fehlen?

Übung II Arbeit mit dem Comic

Sylvie Vernyuy geht in dem Comic sowohl auf die Suche nach Ngonnso als auch auf die Suche nach sich selbst und ihrer Identität.

Wie stehen diese beiden Elemente zueinander? Was hat Identität mit Restitution zu tun?

Lies den Comic und achte auf die Momente, in denen es um Sylvies Identität geht.

Entwerft in Zweiergruppen ein Identitätsmolekül für Sylvie.

Nutzt folgende Fragen als Orientierung:

Wodurch entsteht Sylvies Identitätskonflikt?

Was hat die koloniale Geschichte damit zu tun?

Was wird ihr von der Gesellschaft auferlegt?

Wie identifiziert sie sich selbst?

Findet euch anschließend in Kleingruppen zusammen und diskutiert folgende Fragen:

Wodurch wird Sylvies Identitätskonflikt ausgelöst?

Was hat die koloniale Geschichte damit zu tun?

Was wird ihr von der Gesellschaft auferlegt?

MODUL 3: RESTITUTION UND MUSEEN (SEK II)

LEITFÄDEN FÜR LEHRKRÄFTE

UNTERRICHTSFÄCHER

Geschichte, Politikwissenschaften, Kunst, Ethik, Geografie, Deutsch, Philosophie (besonders für LKs)

ZEIT

180 min (4 UE)

Statt alles im Unterricht zu behandeln, können Sie den Schüler:innen die unterschiedlichen Übungen in diesem Modul auch als Arbeitsaufträge mit nach Hause geben.

ZIEL

- Schüler:innen beschäftigen sich mit Museen als Akteur:innen der Aneignung von Kulturgütern im kolonialen Kontext
- Schüler:innen beschäftigen sich mit den Auswirkungen der Entwendungen von Kulturobjekten auf die Herkunftsgesellschaften

- Schüler:innen beschäftigen sich mit der Haltung von Museen im Kontext der Rückgabeforderungen von Herkunftsgesellschaften
- Schüler:innen beschäftigen sich mit Akteur:innen aus den Herkunftsgesellschaften

METHODEN

- Blitzlicht
- Bildanalyse
- Primärquellenanalyse
- Arbeit mit Comic

MATERIAL

- Comic als Klassensatz
- Anhang ausgedruckt
- Moderationskarten, Flipchart-Papier und Stifte
- Kreppband

ABLAUF

Vorbereitung: Einen Zeitstrahl aus Kreppband anbringen mit drei Daten:

1884 – Berliner **Afrika-Konferenz**

1960 – UN-Deklaration: Erklärung über die Gewährung der Unabhängigkeit an koloniale Länder und Völker

2021 – Eröffnung des Berliner **Humboldt Forums**

Der Zeitstrahl wird sukzessive durch Informationen ergänzt, so dass am Ende der vier Unterrichtseinheiten ein Gesamtbild der jeweiligen Positionen der Museen sowie der Akteur:innen aus den Herkunftsgesellschaften entsteht. Nutzen Sie deshalb, wenn möglich, eine Wand, an

der Sie viel Platz haben. Sollten Sie lieber digital arbeiten, können Sie das Ganze natürlich auch digital, in einem für alle Schüler:innen bearbeitbaren Pad anlegen. Achten Sie bei beiden Varianten darauf, dass sich die Positionen visuell gut voneinander unterscheiden lassen. Zum Beispiel: Museumspositionen im Pad rot hinterlegen oder auf rote Moderationskarten schreiben und afrikanische Positionen gelb hinterlegen.

Übung I (15 min)

Einstieg als Blitzlicht: Schüler:innen sitzen im Stuhlkreis und äußern sich reihum zur Frage:
Was fällt dir ein, wenn du an ein Museum denkst?

Regeln für das Blitzlicht:

- a) Alle haben die Möglichkeit, sich zu äußern
- b) Niemand ist gezwungen, sich zu äußern
- c) Jeder:r sagt nur einen Satz oder ein Wort
- d) Die Beiträge werden nicht kommentiert und diskutiert

Danach können die Wortbeiträge in der Klasse kurz ausgewertet werden.

Übung II (90 min)

Kleingruppenarbeit mit Bildern und Zitaten, jeweils aus der Museumsperspektive und aus der Perspektive afrikanischer Akteur:innen, denen Kulturgüter genommen wurden. Die Schüler:innen erhalten Material aus drei verschiedenen zeitlichen Epochen.

Epoche Kolonialismus

Gruppe 1

Königliches Museum für Völkerkunde in Berlin

Schüler:innen schauen sich Bilder an und lesen Zitate im Kontext vom Königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin. Sie arbeiten heraus, welche Haltung das Museum damals einnahm und welchen Auftrag es verfolgte.

Gruppe 2

Schüler:innen lesen den Comicteil zur Entwendung von Ngonnso aus ihrer Herkunfts-gesellschaft sowie Ausschnitte aus Primärquellen zum kolonialen Kontext der Entwendung.

Abschließend präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum und ordnen wichtige Ereignisse am Zeitstrahl ein.

Epoche Post-Unabhängigkeit

Gruppe 1

Haltung von deutschen Museen zu Rückgabegesuchen und zum Entstehen einer größeren internationalen Öffentlichkeit im Hinblick auf das Thema Raubkunst und Restitution in den 1960er- und 1970er-Jahren.

Gruppe 2

Rückgabegesuche von Staaten und Rede von Vertreter:innen der afrikanischen Diaspora zur Frage der Rückgabe von Kulturgütern in den 1960er- und 1970er-Jahren.

Epoche Restitutionen heute

In diesem letzten Teil wird die Gruppenaufteilung aufgelöst. Hier wird zunächst der Comic gemeinsam im Plenum, in Kleingruppen oder in Einzelarbeit gelesen. Das gemeinsame Lesen im Plenum können Sie zum Beispiel mit Verteilung verschiedener Rollen machen. Danach schauen sich die Schüler:innen die Interviews und den Zeitstrahl in Kleingruppen an. Zu diesem letzten Teil gibt es kein gesondertes Arbeitsblatt. Die Schüler:innen lesen den Comic im Heft. Die Fragen für die Kleingruppen können Sie entweder hier kopieren oder an die Tafel, ein White Board oder auf ein Flipchart schreiben.

Im Anschluss arbeiten die Schüler:innen in Kleingruppen zu folgenden Fragen:

Welche Strategien haben die Nso genutzt, um Ngonoso zurückzubekommen?

Wie hat die Stiftung Preußischer Kulturbesitz reagiert?

Welche Maßnahmen der Nso haben schließlich zur Dialogbereitschaft der Stiftung Preußischer Kulturbesitz geführt?

Welche weiteren Gegenargumente von Museen sind euch hinsichtlich der Rückgabe von Objekten noch bekannt?

ARBEITSBLATT RESTITUTION UND MUSEEN

Perspektive Museum

In deutschen Museen liegen zehntausende von Kulturgütern aus Afrika. Der Großteil von ihnen wurde mit Gewalt entwendet und während der Kolonialzeit nach Deutschland verschifft. Was war die Motivation der Museen und der Politik hinter der Aneignung?

In drei verschiedenen Zeitepochen geht ihr dieser Frage auf den Grund. Ihr startet mit der Epoche des Kolonialismus ab 1884, lest dann einen Text zur Haltung von Museen nach der formalen Unabhängigkeit und taucht mit der Lektüre des Comics „Geraubte Geschichte. Vernyus Suche auf den Spuren der Ngonso“ in die Gegenwart ein.

Nach jeder Epoche stellt ihr zunächst eure Ergebnisse im Klassenverband vor.

Epoche Kolonialismus

1. Schaut euch die drei Bilder an:

Aus welcher Zeit stammen sie?

Welche Informationen erhaltet ihr durch die Bildunterschriften und den Text auf der Postkarte?

Was sind eure Eindrücke von den Bildern? Zu welchem Zweck wurden sie aufgenommen?



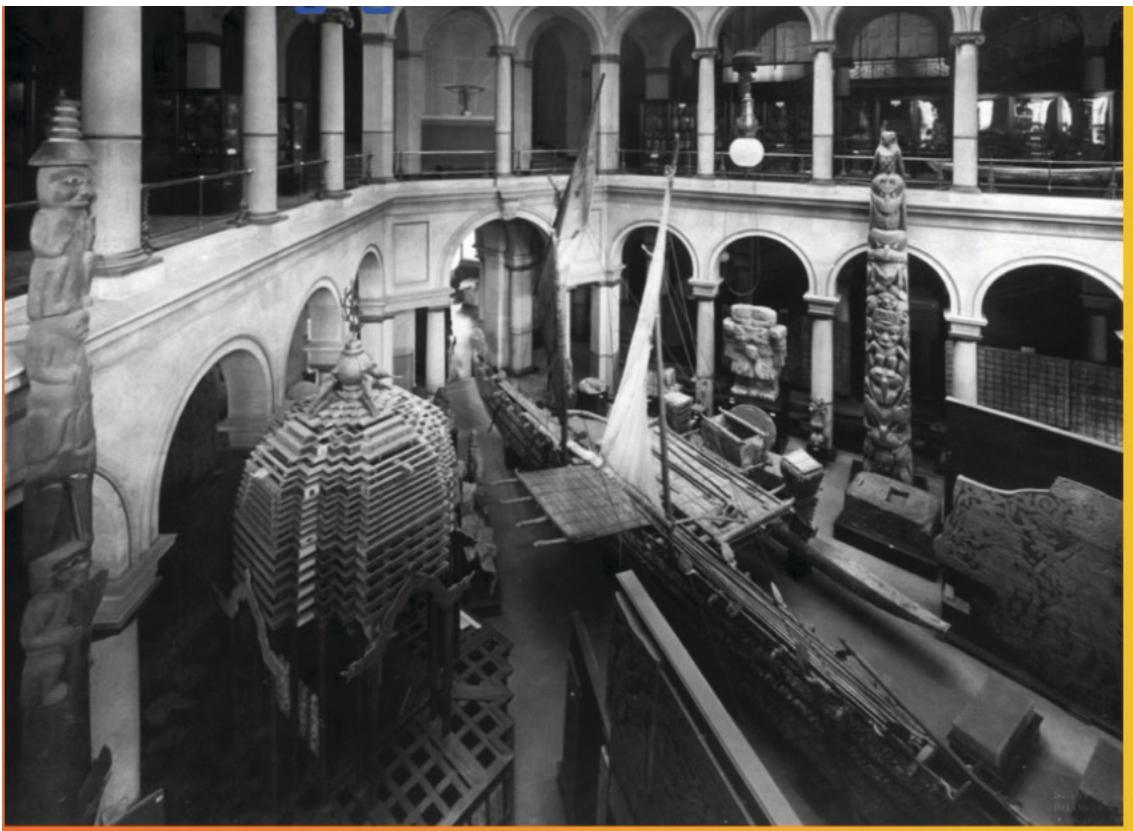


Abb. 3: Lichthof des Museums für Völkerkunde, Berlin, 1906, Ethnologisches Museum, SMB / Maydenbauersches Maßbildarchiv

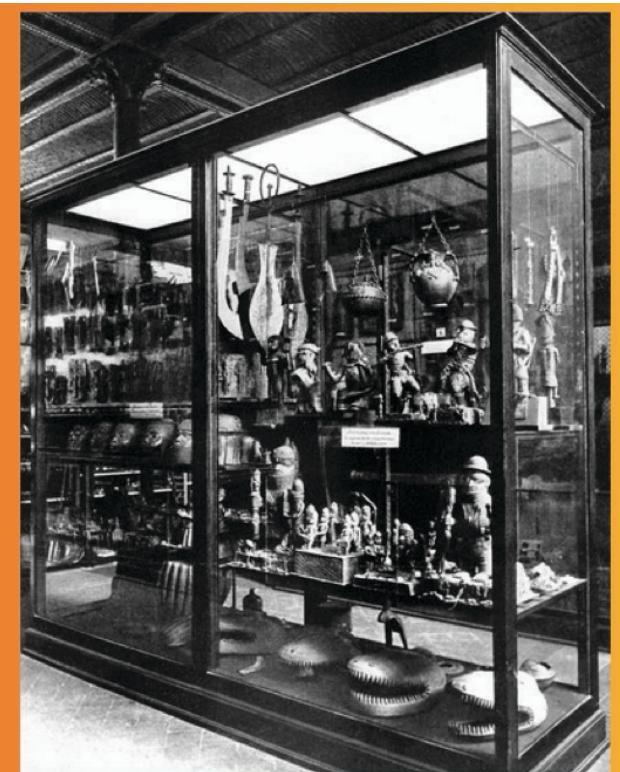


Abb. 2: Ausstellungsvitrine der Abteilung „Afrika“ mit Objekten aus Benin, Berlin, vor 1914, Ethnologisches Museum, SMB

2. Lest anschließend den Text „Das Königliche Museum für Völkerkunde“:
Worin bestand das Interesse des Museums?
Worin sah es seinen Auftrag?
Überlegt am Ende, welchen Einfluss die Berliner *Afrika-Konferenz* 1884 auf die Arbeit des Museums hatte.

Das Königliche Museum für Völkerkunde

Das Königliche Museum für Völkerkunde öffnete im Jahr 1886 in Berlin-Kreuzberg. Diese neue Einrichtung präsentierte sowohl in ihrer physischen Präsenz eines wilhelminischen Prunkbaus als auch in ihrer institutionellen Form als eindeutig Königliche Einrichtung die Völkerkunde als eine Disziplin und ein Schaufenster im imperialen Interesse.

Das deutsche Kaiserreich, das 1871 unter preußischer Ägide gegründet wurde, stand noch am Anfang seiner nationalen Bestrebungen. [...] Berlin stand als Reichshauptstadt für den deutschen Geltungsdrang, und das Museum sollte dies ausstellen. [...] Das Anwachsen der Objektsammlung um das Hundertfache war zweifellos der geschickten Museumspolitik und emsigen Tätigkeit der Museumsmitarbeiter:innen zu verdanken, allen voran dem Gründungsdirektor Adolf Bastian (1826–1905). Der viel gereiste Schiffsarzt Bastian kam 40-jährig 1866 als Dozent an die Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, wurde dort habilitiert und bereits 1869 zum außerordentlichen Professor der Völkerkunde berufen. [...] Ab 1876 wurde Bastian schließlich Direktor des Berliner Museums für Völkerkunde, eine Funktion, die er knapp 30 Jahre bis zu seinem Tod innehalt. [...]

Bastians Vision bestand darin, das eigene Wesen durch die möglichst vollständige Erfassung menschlichen Schaffens zu erkennen – die Menschheit wurde als einheitlich vorausgesetzt. Das Museum sollte ein Archiv dieser Universalität werden. Allerdings trug die Methode effektiv zu einer zeitlichen und kulturellen Hierarchisierung bei: Gegenstände der Ethnologie waren die sogenannten Naturvölker, die angeblich die „Vorgeschichte“ der (europäischen) „Kulturvölker“ darstellen sollten; lebende Menschen spielten für die wissenschaftliche Forschung keine Rolle. [...]

Denn die Authentizität der „geschichtslosen Naturvölker“ war, so nicht nur Bastians Auffassung, durch die westliche Expansion von der Vernichtung bedroht. Daher bestand die Aufgabe der Ethnologie darin, soviel (und ausschließlich) materielle Kultur wie möglich zu erhalten: „Rettet! Rettet! Ehe es zu spät ist.“. Die Museumsleute verfielen in einen regelrechten „Rausch des Sammelns“. [...] Mitte der 1880er-Jahre, also kurz vor der Öffnung des neuen Museumsbaus, umfassten die Sammlungen bereits 50.000 Inventarnummern. Der Direktor Bastian nutzte ein vielfältiges Netzwerk an Kontakten, um die „Vervollständigung der Sammlungen des hiesigen Museums“ zu erreichen. „Überhaupt ist es sehr schwer, einen Gegenstand zu erhalten, ohne zum mindesten etwas Gewalt anzuwenden. Ich glaube, dass die Hälfte Ihres Museums gestohlen ist.“ So schreibt 1897 der spätere „Resident“ in Ruanda, Richard Kandt, von einer Afrikareise aus an den Direktorialassistenten bzw. späteren Leiter der Afrika-Sammlung Felix von Luschan (1854–1924). Die Bastiansche Sammelwut war wissentlich also auch Teil einer gewaltvollen Aneignungsgeschichte. Dass Bastian eindeutig Akteur und Profiteur des kolonialen Handels und Ausbeutens war, beweist u. a. sein Engagement in der Begründung der *Gesellschaft zur Erforschung Aequatorial-afrikas* im Jahr 1873, die die wissenschaftliche Erschließung des Kontinents zum Ziel hatte und somit neue Märkte öffnen sollte. Bastian sprach sich teils offen für einen „Handelskolonialismus“ aus und ließ es nicht aus, die Bedeutung der wissenschaftlichen Ethnologie für den Welthandel und „kosmopolitisch-internationalen Verkehr“ zu betonen.

Hinzu kam das Privileg, das der Staat dem Museum 1889 „im Interesse der Wissenschaft“ zugestand: Es bekam Vorkaufsrechte bei allen Objekten, die mit Reichsmitteln beschafft wurden (darunter fielen auch militärische Aktionen) und entwickelte sich so zum zentralen Sammelpunkt der kolonialen Erwerbungen für ganz Deutschland. Bastian selbst hatte hierfür zuvor mit dem **Auswärtigen Amt** korrespondiert, um die „ethnologische[n] Originalitäten“ hervorzuheben und zu erbitten, dass „diese rein und ungetrübt gesichert werden, um in den Museen für künftige Studien aufbewahrt zu werden.“

Zehn Jahre später stellte von Luschan begeistert fest, dass die Sammlung zehnmal so groß wie die anderer Einrichtungen sei und dass alle Objekte aus den Kolonien zunächst in Besitz des Museums verblieben. Bis zum 1. Weltkrieg sollte allein die Afrika-Sammlung 55.000 Objekte erfassen.

Dies ist ein Auszug des Textes „Das Königliche Museum für Völkerkunde“ von Clemens Wildt. Der gesamte Text ist auf der Homepage „Kolonialismus begegnen. Dezentrale Perspektiven auf die Berliner Stadtgeschichte“ abzurufen: kolonialismus-begegnen.de/geschichten/das-koenigliche-museum-fuer-völkerkunde (03.03.2025).

Epoche Post-Unabhängigkeit

Lest das Positionspapier von Fachleuten der Museumswelt aus dem Jahr 1978.

Diskutiert folgenden Fragen:

Wie bewertet ihr die Sprache dieses Dokuments?

Was war die Intention dieses Dokuments?

Versucht einzuordnen: Warum positionierten sich die Fachleute zu dieser Zeit so zum Thema Restitution?

*Zur Quelle: Der vorliegende Text ist ein Auszug eines Positionspapiers, welches zur Vorbereitung der UNESCO-Generalkonferenz in Paris 1978 erstellt wurde. Es wurde auf Einladung des Professors für Kunstgeschichte an der Freien Universität und Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission Otto von Simson durch eine Gruppe von Fachleuten formuliert. Darunter Vertreter:innen des **Auswärtigen Amtes**, Museumsdirektor:innen, die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der Deutsche Museumsbund, das Bundesinnenministerium und die Kultusministerkonferenz.*

Das 13-seitige Dokument wurde an alle Mitglieder der „Arbeitsgruppe Rückgabe von Kulturgut“ gesandt und diente als Orientierungshilfe der westdeutschen Delegation.

Vertraulich

Rückgabe von **Kulturgut** (Rev[idiert])

Diese Aufzeichnung ist die Summe der Gespräche anlässlich der Sitzung der Arbeitsgruppe „Rückgabe von **Kulturgut**“ am 31. August 1978 in der Deutschen UNESCO Kommission, Bonn. In diesem Papier werden ferner die seitdem von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe übermittelten Ergänzungsvorschläge berücksichtigt. [...]

1. Rechtsfragen

Verantwortung der Museen

1. Historische Kulturobjekte und Kunstwerke sind im Besitz der gesamten Menschheit. In diesem Sinne tragen die öffentlichen Sammlungen Verantwortung. Wenn die Objekte der Dritten Welt nicht gesammelt und gepflegt worden wären, existieren sie zumindest nicht mehr.

Keine Rückgabepflicht

2. Die Frage der Rückerstattung von **Kulturgut** kann von Seiten der Bundesrepublik Deutschland dahingehend beantwortet werden, dass eine Rückgabepflicht nicht zu erkennen ist.

Sauberer Erwerb

1.3.1 Da für die Bundesrepublik Deutschland eine Rechtspflicht zur Rückgabe nach den bestehenden Gesetzen nicht vorliegt, muss der Begriff der „Restitution“ abgewehrt werden. Sonst entsteht dadurch der Eindruck juristisch unsauberer Erwerbs. Der Begriff „Restitution/Rückgabe“ muss so weit gefasst werden, dass keine moralische Verpflichtung zu erkennen ist. In die Diskussion um einen neuen Begriff wurde „Transfer“ eingebracht [...]

Außenpolitische Situation

1.5 Von Seiten der Bundesrepublik Deutschland wird das legitime Interesse von Ländern der Dritten Welt, Zeugnisse ihrer kulturellen Vergangenheit im eigenen Land zu haben, bejaht. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass in den betreffenden Ländern nachgewiesenermaßen wirklich nichts mehr an **Kulturgut** ist. Sehr oft haben sie nämlich sehr viel, wissen es aber nicht. [...]

2. Zwischenstaatliches Komitee

Geist der Völkerverständigung

2.1 Den Ländern der Dritten Welt muss klar gemacht werden, dass für den Fall, dass europäische und nordamerikanische Mitgliedsstaaten der UNESCO vor das zu gründende Zwischenstaatliche Komitee zitiert, zur Verantwortung gezogen und Forderungen durchgesetzt werden, der Geist der Völkerverständigung und der Freiheit der Selbstentscheidung der Nationen in Mitleidenschaft gezogen und weitere Kooperationen aufs Spiel gesetzt wird. [...]

Objektverzeichnisse

2.7.2 Vor der Erstellung solcher Listen wird sowohl von Seiten der Völkerkundemuseen als auch der Kulturverwaltungen gewarnt. So würden Begehrlichkeiten erst recht geweckt. Listen unserer Sammlungen müssen in den Texten auf alle Fälle vermieden werden. Dies ist ein ganz besonderes wichtiges Postulat. [...]

Zitiert nach: Savoy, Bénédicte: Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage. München: C.H.Beck, 2021, S. 121–122.

ARBEITSBLATT RESTITUTION UND MUSEEN

Perspektive Herkunftsgesellschaften

In deutschen Museen liegen zehntausende von Kulturgütern aus Afrika. Der Großteil von ihnen wurde mit Gewalt entwendet und während der Kolonialzeit nach Deutschland verschifft. Was haben die Herkunftsgesellschaften diese Entwendungen erlebt? In drei verschiedenen Zeitepochen geht ihr dieser Frage auf den Grund. Ihr startet mit der Epoche des Kolonialismus ab 1884, lest einen Text zum Kampf zur Rückgabe afrikanischer Akteur:innen nach der formalen Unabhängigkeit und taucht mit der Lektüre des Comics „Geraubte Geschichte. Verryuys Suche auf den Spuren der Ngonnso“ in die Gegenwart ein.

Nach jeder Epoche stellt ihr zunächst eure Ergebnisse im Klassenverband vor.

Epoche Kolonialismus

1. Lest euch den Comicausschnitt durch.

Was erfahrt ihr über Ngonnso?

Wie wurde Ngonnso, als echte Person, gezeichnet? Was erkennt ihr an in dieser Darstellung, was ihr auch an der Ngonnso, dem heiligen Objekt erkennt?

Was sind eurer Eindrücke von dem Comic? Zu welchem Zweck wurde er gezeichnet?



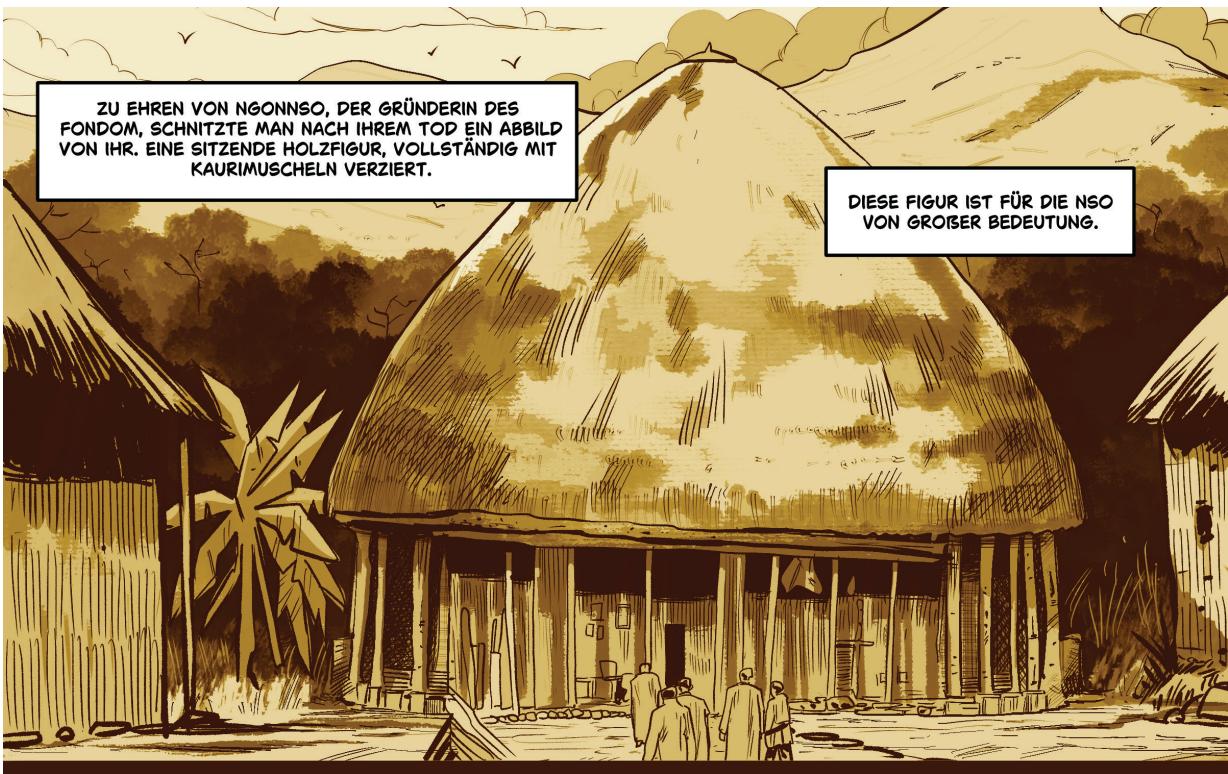


WIR, DIE NSO,
STAMMEN AUS BANKIM
BEI DEN TIKAR. DAS
IST EINE REGION BEI
ADAMAOUA IM NORDEN
KAMERUNS.

UNSER KÖNIGREICH
WURDE VOR MEHREREN
JAHRHUNDERTEN VON
PRINZESSIN NGONNSO
GEGRÜNDET.

SIE FÜHRTE UNSERE
GEMEINSCHAFT AUF
DAS LAND NACH NSO.
IHR SOHN WURDE DER
ERSTE KÖNIG ...

UNSERE SPRACHE
LAMNSO HAT SICH
IN DIESER BEWEGUNG UND
IM ZUSAMMENKOMMEN MIT
VIELEN VERSCHIEDENEN
MENSCHEN ENTWICKELT
...





FON SEEM II HANDELT ZUNÄCHST DIPLOMATISCH. ER KENNT DIE GEWALT DER DEUTSCHEN KOLONIALTRUPPE GEGEN DIE BENACHBARTEN KÖNIGREICHE UND WILL EINEN KRIEG VERMEIDEN. ALS DER DEUTSCHE OFFIZIER CURT VON PAVEL 1902 ERSTMALS MIT EINER MILITÄRTRUPPE NACH NSO KOMMT, EMPFÄNGT ER IHN UND SEINE TRUPPE FREUNDLICH UND GIBT IHMEN VERPFLEGUNG.



DOCH DIE DEUTSCHEN KOMMEN WIEDER. OBERLEUTNANT HANS HOUBEN KOMMT WENIGE MONATE SPÄTER UND VERLANGT DIESELBE BEHANDLUNG WIE CURT PAVEL. DOCH IST NUN REGENZEIT IN NSO. NAHRUNG IST KNAPP VORHENDEN. FON SEEM II WEIGERT SICH DIE TRUPPEN VON HOUBEN ZU VERSORGEN. KRIEG BRICHT AUS. DER PALAST UND DIE STADT KUMBO WERDEN NIEDERGEBRANNT. HUNDerte MENSCHEN STERBEN.





2. Lest anschließend den Text aus der Forschung von Anne Splettstößer:
„Umstrittene Sammlungen“.

Diskutiert in der Gruppe folgende Fragen:

Was versteht man unter Strafexpeditionen?

Was ist unter dem militärischen Begriff Bestrafung zu verstehen?

Recherchiert über den preußischen Offizier Kurt von Pavel. Was erfahrt ihr über ihn?

Umstrittene Sammlungen

„Ein Beispiel von einem in dieser Zeit gesammelten Ding ist die Ngondo'/Schalenträgerfigur, welche 1903 als Schenkung des preußischen Offiziers Kurt von Pavel (1851–1933) (fortan Pavel) ins Museum kam. Er war von 1901 bis 1903 Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun und Leiter diverser Strafexpeditionen und hielt sich somit in offizieller Mission des Deutschen Kaiserreiches in Kamerun auf [...]“

In seiner Stellung als Kommandeur der Schutztruppen in Kamerun leitete Pavel vor seinem Eintreffen in Kumbo 1902 bereits Ende 1901 militärische Operationen gegen Ngwe, Bafut und Mankon. Im Anschluss wurde er 1902 zum Oberst befördert. Die Strafexpedition beschreibt der Gouverneur Kameruns (1895–1906) Jesko von Puttkamer wie folgt:

Am 24. Oktober [1901, AS] brach Oberstleutnant Pavel mit der stärksten Macht auf, die ich bis jetzt ins Innere hatte entsenden können [...] Diese Expedition hatte die Aufgabe, die noch immer unbotmäßigen Bangwastämme endgültig zu unterwerfen [...]; sodann sollte die Expedition die Bandeng und Bafut bestrafen, welche sich seit Zintgraffs Niederlage in offener Empörung befanden und auch dort eine Station (Bamenda) anlegen.

Im weiteren Verlauf seiner Strafexpedition wurde Pavel überall „wohlwollend“ empfangen, was auf den Eindruck seiner militärischen Einsätze und das starke Truppenaufgebot, mit dem er unterwegs war, zurückzuführen ist. [...]

Oberstleutnant Pavel und Gefolge trafen bald in Kumbo ein:

„Am 15. Januar wurde die Landschaft Basso passiert und in der Hauptstadt Kumbo Ortsunterkunft bezogen. [...] Der Häuptling von Kumbo, einem großen, gut angebauten Dorfe, empfing uns freundlich und zeigte sich überhaupt bereit, allen an ihn gestellten Anforderungen pünktlich nachzukommen. Die Wirkung der Bestrafung der Bafut machte sich auch hier noch geltend.“

Dies ist ein Auszug des Textes: Splettstößer, Anne: Umstrittene Sammlungen. Vom Umgang mit kolonialem Erbe aus Kamerun in ethnologischen Museen. Göttinger Studien zu Cultural Property, Band 15, Universitätsverlag Göttingen, 2019, S. 282–283.

Epoche Post-Unabhängigkeit

Nachdem die Länder Afrikas ihre Unabhängigkeit erkämpft hatten, gab es von unterschiedlichen Seiten schnell Forderungen, das **Kulturgut** zurück auf den Kontinent zu bringen. Der Senegalese Amadou Mahtar M'Bow war ab 1974 der erste afrikanische Generaldirektor den Vereinten Nationen. 1978 hielt er eine Rede am Hauptsitz der UNESCO in Paris: „Appell zur Rückgabe des unersetzblichen Kulturerbes an die, die es geschaffen haben“.

Lest euch den Auszug der Rede von Amadou Mahtar M'Bow durch und diskutiert über folgende Fragen:

Was sind M'Bows Argumente für die Rückgabe von Kulturgütern?

Welche Forderungen stellt er?

Welche Sprache benutzt er?

„Eine der edelsten Verkörperungen des menschlichen Genies ist sein kulturelles Erbe, das über Jahrhunderte hinweg durch die Arbeit seiner Architekten, Bildhauer, Maler, Graveure, Goldschmiede und aller Schöpfer von Formen entstanden ist, denen es gelungen ist, der vielseitigen Schönheit und Einzigartigkeit dieses Genies einen greifbaren Ausdruck zu verleihen. Die Wechselfälle der Geschichte haben jedoch vielen Völkern einen unschätzbar baren Teil dieses Erbes geraubt, in dem ihre bleibende Identität ihren Ausdruck findet. Architektonische Elemente, Statuen und Friese, Monolithen, Mosaiken, Keramiken, Emaillearbeiten, Masken und Gegenstände aus Jade, Elfenbein und ziseliertem Gold – alles, was weggenommen wurde, von Denkmälern bis hin zu Handwerkskunst, war mehr als nur Dekoration oder Verzierung. Es zeugte von einer Geschichte, der Geschichte einer Kultur und einer Nation, deren Geist es bewahrte und erneuerte.“

Die Völker, die Opfer dieser Plünderungen wurden – manchmal über Jahrhunderte hinweg – nicht nur ihrer unersetzblichen Meisterwerke beraubt, sondern auch ihrer Erinnerung, die ihnen zweifellos zu mehr Selbsterkenntnis verholfen und anderen sicherlich ermöglicht hätte, sie besser zu verstehen. [...]

Die Männer und Frauen dieser Länder haben das Recht, diese Kulturgüter, die Teil ihres Wesens sind, zurückzugewinnen. [...]

Die Rückgabe von Kulturgütern an ihre Herkunftsländer wirft jedoch weiterhin besondere Probleme auf, die nicht einfach durch Verhandlungsvereinbarungen und spontane Maßnahmen gelöst werden können. Es erschien daher notwendig, diese Probleme als solche anzugehen und sowohl den ihnen zugrunde liegenden Grundsatz als auch alle ihre verschiedenen Aspekte zu untersuchen.

Aus diesem Grund fordere ich im Namen der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, die mich ermächtigt hat, diesen Appell zu veröffentlichen, die Regierungen der Mitgliedstaaten der Organisation auf, bilaterale Abkommen über die Rückgabe von Kulturgütern an die Länder, aus denen sie entwendet wurden, zu schließen, langfristige Leihgaben, Hinterlegungen, Verkäufe und Schenkungen zwischen den betroffenen Institutionen zu fördern, um einen faireren internationalen Austausch von Kulturgütern zu ermöglichen, und, sofern sie dies noch nicht getan haben, das Übereinkommen zu ratifizieren und rigoros durchzusetzen, das ihnen wirksame Mittel zur Verhinderung des illegalen Handels mit Kunst- und Archäologiedenkmälern an die Hand gibt.

Ich fordere alle, die für die Informationsmedien arbeiten – Journalisten der Presse und des Rundfunks, Produzenten und Autoren von Fernsehprogrammen und Filmen – auf, weltweit eine mächtige und intensive Bewegung der öffentlichen Meinung zu wecken, damit die Achtung vor Kunstwerken, wo immer dies notwendig ist, zu ihrer Rückgabe in ihre Heimat führt.

Ich fordere Kulturorganisationen und Fachverbände auf allen Kontinenten auf, bei der Ausarbeitung und Förderung eines strengerer Verhaltenskodexes für den Erwerb und die Erhaltung von Kulturgütern mitzuwirken und zur schrittweisen Überarbeitung der entsprechenden Berufsordnungen beizutragen, entsprechend der Initiative des Internationalen Museumsrats.

Ich fordere Universitäten, Bibliotheken, öffentliche und private Kunstmuseen und Museen, die über die bedeutendsten Sammlungen verfügen, auf, die in ihrem Besitz befindlichen Objekte großzügig mit den Ländern zu teilen, in denen sie entstanden sind und die manchmal kein einziges Exemplar mehr besitzen.

Ich fordere auch Institutionen, die mehrere ähnliche Objekte oder Aufzeichnungen besitzen, auf, sich von mindestens einem davon zu trennen und es in sein Herkunftsland zurückzugeben, damit die jungen Menschen nicht aufwachsen, ohne jemals die Möglichkeit gehabt zu haben, ein Kunstwerk oder ein gut gearbeitetes Handwerksstück ihrer Vorfahren aus nächster Nähe zu sehen.

Ich fordere die Autoren von Kunstbüchern und Kunstkritiker auf, zu verkünden, wie sehr ein Kunstwerk an Schönheit und Wahrheit für den Laien und für den Gelehrten gewinnt, wenn es in dem natürlichen und sozialen Umfeld betrachtet wird, in dem es entstanden ist.

Ich fordere Historiker und Pädagogen auf, anderen zu helfen, das Leid zu verstehen, das eine Nation durch die Plünderung der von ihr geschaffenen Werke erleiden kann. Die Macht des vollendeten Faktums ist ein Überbleibsel barbarischer Zeiten und eine Quelle von Ressentiments und Zwietracht, die die Schaffung eines dauerhaften Friedens und einer dauerhaften Harmonie zwischen den Nationen beeinträchtigt.

Schließlich appelliere ich mit besonderer Intensität und Hoffnung an die Künstler selbst sowie an Schriftsteller, Dichter und Sänger und bitte sie, zu bezeugen, dass Nationen auch auf einer imaginativen Ebene lebendig sein müssen.

[...]

Die Rückgabe eines Kunstwerks oder einer Aufzeichnung an das Land, in dem es entstanden ist, ermöglicht es einem Volk, einen Teil seiner Erinnerung und Identität wiederzugewinnen, und beweist, dass der lange Dialog zwischen den Zivilisationen, der die Geschichte der Welt prägt, in einer Atmosphäre gegenseitigen Respekts zwischen den Nationen weitergeht.“

Auszug aus der Rede von Amadou Mahtar M'Bow. Aus dem Englischen übersetzt. UNESCO: Text of the Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage. 2024 Edition. ich.unesco.org/en/convention

GLOSSAR

ANTI-SCHWARZER RASSISMUS

Als Anti-Schwarzen Rassismus bezeichnet man Diskriminierungen, die sich speziell gegen Schwarze Menschen richten. Seine Entstehung ist eng mit dem transatlantischen Ver- sklavungshandel und dem Kolonialismus verknüpft.

Um die brutale Kolonialisierung zu legitimieren, erklärten Europäer:innen, darunter auch Wissenschaftler:innen, dass es biologische „Menschenrassen“ gäbe. Weiße Menschen wurden als höherwertig und überlegen, und Schwarze Menschen als minderwertig und unterlegen kategorisiert. Solche Denk- und Verhaltensweisen aus der Zeit des Kolonialismus wirken bis heute nach. Sie zeigen sich in rassistischer Diskriminierung Schwarzer Menschen in allen Lebensbereichen. Laut Daten des Afrozensus von 2021 gaben 97 Prozent der befragten Schwarzen Menschen in Deutschland an, Diskriminierung erfahren zu haben. So geben beispielsweise 90% der Befragten an, dass ihnen schon einmal ungefragt in die Haare gefasst wurde.

ANGLOPHONE KRISE

Seit 2016 herrscht ein schwerer Konflikt in den englischsprachigen Regionen im Nordwesten und Südwesten Kameruns. Von 1884–1919 war Kamerun eine deutsche Kolonie. Danach stand der Nord- und Südwesten unter britischer Herrschaft, während der Rest des Landes von Frankreich kolonialisiert war. Damals haben die Briten und Franzosen unterschiedliche Gesetze, Verwaltungen und Systeme in ihren Teilen des Landes eingeführt. Nach der Unabhängigkeit 1960/61 übernahm der französischsprachige Zentralstaat die Kontrolle und baute viele föderale Strukturen ab. Dadurch fühlen sich die englischsprachigen Regionen seit 1960 immer stärker benachteiligt. 2016 haben Lehrkräfte, Anwält:innen und andere anglophone Bürger:innen gestreikt und protestiert. Die Regierung reagiert mit Polizeigewalt, Verhaftungen und teils militärischen Einsätzen. Einige Gruppen in den anglophonen Gebieten fordern vollständige Unabhängigkeit unter dem Namen „Ambazonia“. Es gibt bewaffnete Separatistengruppen. Die Lebenssituation in den Gebieten ist sehr unsicher. Über 6.000 Menschen haben ihr Leben seit 2017 verloren, 583.000 sind Binnenvertriebene, 65.000 sind nach Nigeria geflohen, und rund 600.000 Kinder können nicht zur Schule gehen.

AUSWÄRTIGES AMT

Das Auswärtige Amt ist das deutsche Außenministerium. Die Leitung des Auswärtigen Amtes hat der:die Bundesminister:in des Auswärtigen, also der:die Außenministerin. Es folgt historisch dem preußischen Außenministerium (1870 des Norddeutschen Bundes, seit 1871 des Deutschen Reiches). Heute arbeiten rund 13.600 Menschen in und außerhalb von Deutschland im Auswärtigen Amt, wie zum Beispiel in den Botschaften in anderen Ländern. Das Auswärtige Amt war ein zentraler Akteur des deutschen Kolonialismus und für die Verwaltung der deutschen Kolonien zuständig. Das Auswärtige Amt trägt als Institution eine Mitverantwortung für Gewalt und Verbrechen in den deutschen Kolonien.

BERLINER AFRIKA-KONFERENZ

Ohne dass ein:e einzig:e afrikanische:r Vertreter:in anwesend war, teilten europäische Staaten den afrikanischen Kontinent auf der Berliner Konferenz 1884/85 unter sich auf. So wurden Einflussgebiete und Staaten erschaffen, die bestehende Königreiche, Sprachgruppen oder auch die wirtschaftliche Nutzung bestimmter Gebiete ignorierten und

zerstörten. Zwar hatte die gewaltvolle Aufteilung des Kontinents durch Europäer:innen schon lange vor der Berliner Afrika-Konferenz begonnen. Die Konferenz ist dennoch ein Schlüsselereignis, das die afrikanisch-europäischen Beziehungen bis heute prägt.

DEKOLONISIERUNG

Dekolonialisierung bedeutet, dass die weltweite Kolonialherrschaft aufgehoben wird, also auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene. In vielen Kolonien gründeten sich Mitte der 1940er-Jahre Bewegungen und Parteien, die für die Unabhängigkeit ihrer Länder kämpften. Das Jahr 1960 markiert hierbei ein Schlüsseljahr, in dem 18 afrikanische Länder ihre Unabhängigkeit erlangten. Trotz der formalen Unabhängigkeit existieren in vielen Ländern jedoch bis heute koloniale Strukturen auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene. Deshalb sind selbstbestimmte Wirtschaftsstrukturen und die Förderung der eigenen kulturellen Identität wichtige Ziele heutiger Dekolonialisierungsbewegungen.

DISKRIMINIERUNG

Diskriminierung bedeutet, dass Menschen oder Gruppen wegen bestimmter Merkmale, wie Hautfarbe, Geschlecht oder sozialem Hintergrund, benachteiligt oder unterdrückt werden. Das kann sich auf verschiedene Weisen zeigen: durch das Verhalten einzelner Personen, zum Beispiel durch beleidigende oder ausgrenzende Worte, durch Normen, Werte oder Bilder, die durch Medien vermittelt werden (z. B. in der herabwürdigenden Darstellung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen in Musik, Film und Werbung) oder in Form von Regeln und Gesetzen in Institutionen wie Schulen oder im Gesundheitssystem. Diskriminierung kann für Betroffene schwerwiegende Folgen haben – sozial, finanziell oder gesundheitlich – und zeigt sich zum Beispiel in Ausgrenzung, Gewalt, Ausbeutung oder dem Gefühl, machtlos zu sein.

FCFA (FRANC DES COLONIES FRANÇAISES D'AFRIQUE)

Um Politik, Wirtschaft und Ressourcen seiner 14 Kolonien in Zentral- und Westafrika besser kontrollieren zu können, schuf Frankreich 1945 den FCFA. Zunächst war er an den französischen Franc gekoppelt, heute ist er fest an den Euro gebunden. Die Länder, die den FCFA nutzen, müssen 50 % ihrer Währungsreserven bei der französischen Nationalbank hinterlegen – auf dieses Geld haben sie keinen direkten Zugriff. Auch nach der formalen Unabhängigkeit der Länder blieb der FCFA bestehen. Dadurch wurde die wirtschaftliche Abhängigkeit zwischen Frankreich und seinen ehemaligen Kolonien weitergeführt. Nach der „Unabhängigkeit“ mussten afrikanische Staaten sogenannte Kooperationsabkommen mit Frankreich unterzeichnen. Diese Abkommen sicherten Frankreich weiter Macht in Bereichen wie Außenpolitik, Handel, Verteidigung, Bildung oder der Kontrolle über Rohstoffe – und verpflichteten die Länder, den FCFA beizubehalten.

HUMBOLDT FORUM

Das Humboldt Forum befindet sich im wiederaufgebauten Berliner Stadtschloss auf der Museumsinsel in Berlin-Mitte. Das Humboldt Forum ist ein interdisziplinäres Kulturzentrum mit Schwerpunkt auf der Präsentation von Sammlungen und Kulturen aus Afrika, Asien, Amerika und Ozeanien. Sowohl der Bau des Gebäudes als auch die gezeigten Sammlungen stehen seit Projektplanung immer wieder öffentlich in der Kritik. Die Rekonstruktion der äußeren Schlossfassade im Stile des alten Berliner Stadtschlosses wird wegen seines imperialen Charakters einer preußischen Herrscherresidenz, aber auch aufgrund von rechtsradikalen Positionen von Spender:innen der Rekonstruktion kritisiert. Die Ausstellungsräume im Inneren des Humboldt Forums standen vor allem deshalb in der Kritik, da die Sammlungsbestände des Ethnologischen Museums in Dahlem vollständig ins Humboldt Forum überführt wurden. Diese sind zum Großteil im kolonialen Kontext und häufig unter Gewalt aus den Herkunftsgesellschaften entwendet worden.

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist formell der offizielle Besitzer viele dieser Kulturgüter, die im Humboldt Forum gezeigt werden.

INSTITUTIONELLER RASSISMUS

Institutioneller Rassismus meint Formen der Diskriminierung, Ausgrenzung oder Abwertung, die von den Institutionen einer Gesellschaft, wie zum Beispiel der Polizei, von Behörden oder Schulen, ausgehen. Ausgangspunkt sind dabei nicht die Vorurteile oder abwertenden Einstellungen der handelnden Individuen. Vielmehr führen die Auslegung oder die Anwendung von Regeln, Vorschriften, Normen, Routinen oder eingeschliffenen Praktiken dazu, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen mittelbar oder unmittelbar benachteiligt werden. Institutioneller Rassismus kreiert bei vielen Betroffenen ein Gefühl der Machtlosigkeit und verstärkt soziale Ungleichheiten.

KULTURGUT

Kulturgut ist für eine bestimmte Gruppe oder Gemeinschaft besonders wichtig und wertvoll. Darunter zählen materielle Dinge, zum Beispiel: Paläste oder Gotteshäuser; Kunstwerke wie Gemälde oder Skulpturen; Gegenstände des Alltags wie Werkzeuge, Kleidung oder Bücher sowie sakrale Gegenstände wie Ketten oder Masken. Aber auch immaterielle Dinge wie traditionelle Feste, Tänze, Lieder oder Sprache(n) und orale Rituale werden als Kulturgüter bezeichnet. Kulturgüter helfen die Geschichte und Identität einer Gesellschaft zu verstehen und an die kommenden Generationen weiterzugeben. Deshalb werden sie geschützt und bewahrt. Im kolonialen Kontext werden geraubte Kulturgüter durch die Kolonialmächte als „Vermögenswerte“ oder „Besitz“ betrachtet. In den meisten Herkunftsgesellschaften werden sie nicht als „Besitz“ verstanden, sondern haben häufig in erster Linie eine spirituelle oder sakrale Bedeutung.

KOLONIALISMUS

Kolonialismus bezeichnet die gewaltvolle Besetzung, Verdrängung, Unterdrückung, Auslöschung und Versklavung von Territorien/Land und Gesellschaften. Als Beginn des Kolonialismus wird gemeinhin die Ankunft von Europäer:innen im heutigen Nordamerika im 15. Jahrhundert und die darauffolgende Verdrängung und teilweise Auslöschung einheimischer Gesellschaften gesehen. Koloniale Strukturen wurden von Europäer:innen in den folgenden Jahrhunderten nicht nur in Amerika, sondern auch in Afrika, in Asien und im Pazifischen Raum etabliert. Ihren Höhepunkt erreichte die koloniale Expansion im Zuge der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Politische und ökonomische Strukturen wurden durch koloniale Grenzziehungen zerstört und Glaubenssysteme unterdrückt. Ihre kolonialen Projekte legitimierten die Europäer:innen durch rassistische Ideologien, welche die Unterlegenheit nicht-europäischer Gesellschaften belegen sollten und die sogenannte europäische „Zivilisierungsmission“ rechtfertigen.

NSO

Nso ist der Name eines Königreiches und seiner Bevölkerungsgruppe im Nordwesten Kameruns. Die Hauptstadt ist Kumbo, und die Sprache der Nso heißt Lamnso. Die Gründungsgeschichte der Nso erzählt, dass drei Geschwister, Nchare, Yen und Ngonnso, wegen Thronstreitigkeiten den Hof ihres Vaters in Rifem verließen. Auf ihrer Wanderung trennten sich ihre Wege, und Ngonnso ging allein weiter. Sie traf auf die Visale, die ihr folgten, und gründete 1394 mit Geburt ihres ersten Sohns, des ersten Fon (König), das Fontum (Königreich) der Nso in Kovifem. Identität und gesellschaftliche Stellung der Nso sind auch heute stark durch ihre Stellung im Fontum geprägt. An der Spitze des Fontum steht der Fon, unter ihm existieren traditionelle Regierungsinstitutionen wie die Geheimgesellschaften.

NGONNSO

Laut der Gründungsgeschichte ist Ngonnso die Gründerin des Fondon Nso. Ihr zu ehren wurde nach ihrem Tod eine sakrale sitzende Figur aus Holz geschnitten, die komplett mit Kaurimuscheln verziert ist und in ihren Händen eine Schale trägt. Die sakrale Figur Ngonnso wird als Gründungsmutter, Schutzfigur und Gottheit verehrt. Es ist davon auszugehen, dass Ngonnso 1902 von Hans Houben während einer Strafexpedition aus dem Königs-palast der Nso entwendet und dann von Curt von Pavel 1903 nach Deutschland gebracht wurde. Die exakten Umstände der Aneignung der Ngonnso lässt sich aus historischen Quellen nicht rekonstruieren. Es ist aber klar, dass sie zu den vielen Kulturgütern gehört, die in der Kolonialzeit unter Zwang, Gewalt oder in einem Kontext von ungleichen Macht-verhältnissen entwendet wurden.

PROVENIENZFORSCHUNG

Provenienzforschung bedeutet die Erforschung der Herkunft (=Provenienz) eines Objekts oder menschlicher Überreste. Dies heißt zunächst, deren Vorgeschichte und deren Weg in das Museum herauszufinden. Im Kontext der Dekolonialisierung von ethnologischen Sammlungen ist eine systematische postkoloniale Provenienzforschung das Ziel einiger Museen. Sie sehen sich in der Verantwortung, die Rolle des Museums im Unrechtskontext des Kolonialismus unter Berücksichtigung der gewaltförmigen Aspekte der Sammlungs-genese aufzuarbeiten. Ein wichtiger Teil ist dabei die Zusammenarbeit in internationalen Forschungsteams und mit Vertreter:innen der Herkunftsgesellschaften. Die dadurch ge-wonnenen Erkenntnisse sind die Grundlage für Repatriierungen und Restitutionen.

RASSISMUS

Seit dem 17. Jahrhundert versuchten Forschende die Menschheit in Rassen zu unterteilen. Diese pseudowissenschaftliche Rassenlehre wurde ab dem 19. Jahrhundert immer po-pulärer und zunehmend mit dem Ziel eingesetzt, die Überlegenheit der „weißen Rasse“ zu beweisen. Das Konzept diente dazu, koloniale Herrschaft sowie die Ausbeutung von Ressourcen durch den Westen zu legitimieren. Rassismus ist bis heute ein weltweites Pro-blem, das zur Unterdrückung bis hin zur Ermordung von nicht-weißen Menschen führt. Rassismus kann in vielerlei Formen in Erscheinung treten: z. B. als institutionelle Dis-kriminierung durch Behörden, im Bildungssystem, auf dem Arbeitsmarkt oder durch all-tägliche Entwürdigungen.

RESTITUTION

Restitution ist die Rückgabe von Kulturgütern an Personen, Gemeinschaften oder Institutionen. Für ethnologische Museen bedeutet das u.a. die Rückgabe identitäts-stiftender, kultureller oder sakraler Gegenstände, die im kolonialen Kontext erworben, unter ungleichen Machtverhältnissen angeeignet oder geraubt wurden, an die Herkunfts-gesellschaften. Dies erfolgt in der Regel nach einer systematischen Provenienzforschung und wird gemeinsam mit der jeweiligen Herkunftsgemeinschaft vorbereitet und durch-geführt.

SCHWARZ- UND WEISSSEIN

Schwarz-Sein mit großem „S“ und weiß-Sein mit kleinem „w“ bezeichnen keine bio-logischen Eigenschaften oder tatsächliche Hautfarben, sondern markieren die Posi-tionierung einer Person in einem von Rassismus geprägten Gesellschaftssystem (also in allen Gesellschaften). Mit weiß-Sein ist die dominante und als Norm verstandene Position im System Rassismus gemeint, die in der Regel unbenannt und damit unsichtbar bleibt. Mit der Verwendung des Begriffs weiß bzw. weiß-Sein wird dem Umstand Rechnung ge-tragen, dass weiß-Sein weiße Menschen in ihrem Selbstverständnis und in ihrem Verhalten prägt und ihnen viele Vorteile und Privilegien verschafft. Schwarz oder Schwarz-Sein

ist die Selbstbezeichnung von Menschen afrikanischer oder afroasiatischer Herkunft, Schwarzen Menschen, Menschen mit dunklerer Hautfarbe oder People of Color. Die Selbstbezeichnung Schwarz ist dabei als Kennzeichnung einer gesellschaftspolitischen Positionierung in einer weißen Dominanzgesellschaft und als aktiver Bruch mit rassistisch konnotierten Fremdzuschreibungen zu verstehen. Das großgeschriebene „S“ symbolisiert einen Akt der Selbstermächtigung (Empowerment), in dem die individuelle oder kollektive Erfahrung des Schwarz-Seins sichtbar gemacht wird.

STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist eine große deutsche Kulturinstitution, die viele Museen, Bibliotheken und Archive betreibt. Sie wurde 1957 per Gesetz gegründet. Ihre Aufgabe ist es, die ihr übertragenen Kulturgüter zu bewahren, zu pflegen und zu ergänzen. Sie verwaltet zahlreiche Kunstwerke und historische Objekte, darunter auch viele aus der Kolonialzeit. Während der Kolonialherrschaft wurden viele dieser Gegenstände im Zuge von Strafexpeditionen, ohne Zustimmung oder unter Zwang aus afrikanischen, asiatischen und pazifischen Ländern nach Deutschland gebracht. Große Teile der im Humboldt Forum ausgestellten ethnologischen Sammlungen gehören formal der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Erst seit 2008 begann die Stiftung Preußischer Kulturbesitz damit, die Bestände nach ihren Herkunftsgeschichten zu erforschen. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz steht für ihre Rolle im Humboldt Forum und im Umgang mit kolonialem Kulturerbe immer wieder öffentlich in der Kritik, insbesondere wegen der Herkunft der Objekte und der Transparenz bei Provenienzforschung und Rückgaben.

STRAFEXPEDITION

Eine Strafexpedition ist ein militärischer Einsatz eines Staates. Im kolonialen Kontext handelt es sich meist um zeitlich und räumlich begrenzte Feldzüge, um Widerstand der lokalen Bevölkerung zu bestrafen und zu unterdrücken. Der Begriff klingt, als ginge es um eine „gerechte Strafe“ und verschleiert brutale Gewalt und Einschüchterung: Regionen wurden zerstört, Menschen getötet oder verschleppt und Kulturgüter geplündert. Historiker:innen betonen, dass der Begriff Teil kolonialer Propaganda war, um die Gewalt in den Kolonien zu rechtfertigen. Deutschland führte hunderte solcher militärischen Einsätze in Kolonien durch. Viele der dabei geraubten Kulturobjekte gelangten später in ethnologische Museen in Deutschland.

STRUKTURELLER RASSISMUS

Struktureller Rassismus bezieht sich auf Institutionen, Normen und Gesetze. Es handelt sich um eine diskriminierende Haltung, die durch bestehende Institutionen und Strukturen gefördert wird und von einzelnen Individuen in diesen Strukturen unbewusst weitervermittelt und aufrechterhalten wird. Zum Beispiel: Racial Profiling – eine Praxis der Polizei, bei der Menschen nur auf Grund ihrer Hautfarbe oder vermeintlichen Herkunft als verdächtig eingestuft werden und nicht aufgrund konkreter Verdachtsmomente angehalten/kontrolliert werden.

QUELLEN

FACHLITERATUR

Aikins, Muna AnNisa; Bremberger, Teresa; Aikins, Joshua Kwesi; Gyamerah, Daniel; Yıldırım-Caliman, Deniz (2021): Afrozensus 2020: Perspektiven, Anti-Schwarze Rassismus-Erfahrungen und Engagement Schwarzer, afrikanischer und afroasiatischer Menschen in Deutschland, Berlin. Online verfügbar unter: www.afrozensus.de

Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) (2023): Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Fossi, Richard Tsogang (2024): Cultural Heritage from Colonial Context as Disputed Heritage. The Case of Cameroon and Germany. In: Dilger, H.; Göbel, B.; Koch L.; Schütze, S.; von Poser A. (Hrsg.): Collection as Relations. Contestations of Belonging, Cultural Heritage and Knowledge Infrastructures, Milton Park in Abingdon, Oxfordshire: Routledge.

Grill, Bartholomäus (2019): Wir Herrenmenschen. Unser rassistisches Erbe: Eine Reise in die deutsche Kolonialgeschichte, München: Siedler Verlag.

Holfelder, Moritz (2019): Unser Raubgut. Eine Streitschrift zur kolonialen Debatte, Berlin: Ch. Links Verlag.

Küçük, Cihan (2024): The Deadlock of the Decolonization of Museums: When the Colonizer becomes the Decolonizer. S. 200-2015. Urban People, Lidé Města, 26(2).

LeGall, Yann (2023): »Nur mit Gewalt zu erlangen«. Militärische Gewalt und Museums-sammlungen. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Nyuyki, Peter Syisi (2017): A Missional Approach to the Traditional Social Associations of the Nso' People of Cameroon. University of Pretoria.

Sarr, Felwine; Savoy, Bénédicte (2019): Zurückgeben: Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter. Berlin: Matthes & Seitz.

Savoy, Bénédicte (2021): Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage. München: C.H.Beck.

Schubert, Klaus; Martina Klein (2020): Das Politiklexikon. Begriffe. Fakten. Zusammenhänge. 7. aktual. u. erw. Aufl. Bonn: Dietz. (Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung).

Splettstößer, Anne (2019): Umstrittene Sammlungen. Vom Umgang mit kolonialem Erbe aus Kamerun in ethnologischen Museen. Göttinger Studien zu Cultural Property, Band 15, Universitätsverlag Göttingen.

Sprute, Sebastian-Manès (2023): »Trägerkalamitäten«. Kulturgutentzug und die Vernichtung von Arbeitskraft. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Sprute, Sebastian-Manés (2023): Dislokation des kamerunischen Kulturerbes in Zahlen. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 44–45.

Stahn, Carsten (2023): Confronting Colonial Objects. Histories, Legalities, and Access to Culture. Oxford University Press.

Tiako Djomatchoua, Murielle Sandra (2023): Cosmogonies of Economic Growth in Nso Communities: Exhuming ‘Homemade’ Sustainable Development from German Museum Archives. In: Museum international, 2023-01, Vol. 75 (1–4), S. 194–209. Oxford: Wiley Subscription Services, Inc.

Wingo, Ajume H. (2015): The Immortals in Our Midst: Why Democracies in Africa Need Them. In: The Journal of Ethics, Vol. 19 (3–4). S. 237–255. Dordrecht: Springer.

INTERNETQUELLEN

Alle Internetquellen wurden zuletzt am 22.09.2025 abgerufen.

Antidiskriminierungsstelle des Bundes: Ethnische Herkunft / Rassismus und Antisemitismus. www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/ethnische-herkunft-rassismus/ethnische-herkunft-rassismus-node.html

Auswärtiges Amt: Aufarbeitung der deutschen Kolonialvergangenheit. 07.06.2024. www.auswaertiges-amt.de/de/aamt/geschichte-des-auswaertigen-amts/2660906-2660906

Dekolonial Erinnern/decolonial memories: Historischer Durchbruch für deutsche Restitutionspolitik zu kolonialen Kontexten. „Erste Welle“ der Rückkehr von Kameruns Kulturerbe im September 2025. 03.07.2025. www.dekolonial-erinnern.de/historischer-durchbruch-fuer-deutsche-restitutionspolitik-zu-kolonialen-kontexten

Dohyee, Shuimo Trust: Bring back Ngonnso. 20.01.2025. africasacountry.com/2025/01/bring-back-ngonnso

Fonyuy, Bulami Edward: Restitution & digitization: Concepts that problematize African digital heritage spaces. 13.03.2024. www.dekolonial-erinnern.de/restitution-digitization-concepts-that-problematize-african-digital-heritage-spaces

Fonyuy, Bulami Edward: The Restitution Journey of Ngonnso from the Nso Kingdom in Cameroon. Open Restitution Africa, 2025. www.openrestitution.africa/case-study/the-restitution-journey-of-ngonnso-from-the-nso-kingdom-in-cameroon

Glund, Miriam: Kamerun. Dossier Kriege und Konflikte. www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/327306/kamerun

Klose, Fabian: Koloniale Gewalt und Kolonialkrieg, 20.05.2016. www.bpb.de/themen/kolonialismus-imperialismus/postkolonialismus-und-globalgeschichte/219134/koloniale-gewalt-und-kolonialkrieg

Pigeaud, Fanny; Ndongo, Samba Sylla: Der CFA-Franc. Afrikas letzte Kolonialwährung. 29.04.2022. www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/geldpolitik-2022/507738/der-cfa-franc

UNESCO: Intangible Cultural Heritage: Text of the Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage. 2024 Edition. ich.unesco.org/en/convention

Wellershaus, Elisabeth: Sylvie Sucht. Amnesty Journal, 22.10.2020. www.amnesty.de/informieren/amnesty-journal/sylvie-sucht

Wildt, Clemens: Das Königliche Museum für Völkerkunde. In: Kolonialismus begegnen. Dezentrale Perspektiven auf die Berliner Stadtgeschichte. 03.03.2025. kolonialismus-begegnen.de/geschichten/das-koenigliche-museum-fuer-voelkerkunde

IMPRESSUM



Herausgeber:
Initiative Perspektivwechsel e.V.
Am Sudhaus 2
12053 Berlin

info@initiativeperspektivwechsel.de
www.initiative-perspektivwechsel.org

Gesamtkonzept: Hilaire Djoko, Katharina Lipowsky

Comictexte: Hilaire Djoko, Katharina Lipowsky

Zeichnungen: Franky Mindja

Interviews & Begleittexte: Katharina Lipowsky

Lernmaterialien: Hilaire Djoko, Katharina Lipowsky, Charlotte Sohst

Redaktion: Dolly Afoumba, Hilaire Djoko, Cornelius Refem Fogha Mc, Katharina Lipowsky, Bathilde Maestracci, Peter Che Nfon, Charlotte Sohst, Valerie Viban

Lektorat: Cornelia Wilß

Gestaltung: Anneke Gerloff-Mazas

1. Auflage, 2025.

Dieses Projekt wird durch die Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ), die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Senbjf), die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung und Brot für die Welt gefördert.

Der Herausgeber ist allein für den Inhalt verantwortlich.

Für die Inhalte der Publikation ist allein die bezuschusste Institution verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe wieder.



Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie

Gefördert durch	im Rahmen von
BERLIN Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit	 Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

Supported by:

Brot
für die Welt
using Church
Development
Service funds

Herrschaftliche Königsthronen, heilige Gottheiten und symbolreiche Palastbögen: Rund 90 Prozent des afrikanischen Kulturerbes befindet sich außerhalb Afrikas. Seit über 130 Jahren ist es in Museen, Universitäts-, Missions- und Staatsarchiven in Europa und Amerika. Oft liegt es, komplett unsichtbar, in den Kellern dieser Institutionen. Der Großteil dieser Kulturgüter gelangte im kolonialen Kontext in westlichen Besitz – meist durch Gewalt, Raub und ungleiche Machtverhältnisse.

Ngonnso, die Gottheit der Nso, aus dem Nordwesten Kameruns, ist ein solches Raubgut. Ihre Geschichte und den Kampf der Aktivistin Sylvie Vernyuy Njobati, Ngonnso zurückzubekommen, erzählen wir hier.



Das Heft erscheint in der Reihe „Antikoloniale Visionen. Wie Bewegungen weltweit das Erbe des Deutschen Kolonialismus herausfordern“. In dieser Reihe porträtieren wir Menschen, die gegenwärtige Machtverhältnisse kritisch hinterfragen und sich für eine Aufarbeitung der deutschen Kolonialzeit einsetzen. Denn die deutsche Kolonialzeit wirkt bis heute fort. Sie lebt in Museen, prägt wirtschaftliche Beziehungen und ist in Form rassistischer Stereotype in den Köpfen vieler Menschen präsent. Jedes Heft eröffnet die Diskussion zu einem größeren Thema, und jedes Jahr kommt ein neues Porträt dazu.

iP Initiative
Perspektivwechsel e.V.
Verein der transkulturellen Begegnung und politischen Bildung

